Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport vom Sonntag" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". Eigener Radiodienst.

Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene mm-Zeile 12 Pfennig, für Familien- und Vereinsanzeigen sowie Stellengesuche 10 Pfennig. Reklamezeile 30 mm breit 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Hauptgeschäftsstelle Neuß Nr. 2053, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 296. Hauptgeschäftsstelle Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Breitestraße 22. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto 41 80.

Nr. 283 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Samstag, 6. Dezember 1930 (Nikolaus) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei Neuß. | 57. Jahrgang

Heute: „Das ist Amerika"

Es ist meine Pflicht, in dieser ernsten Stunde . . .

Der Aufruf des Reichskanzlers.

Dr. Brüning für guten Mut. – Er dankt dem Lande für Mitarbeit. – Eine außenpolitische Debatte.

Ein großer Tag.

Berlin, 5. Dez. Die Aussprache im Reichstag wurde Freitag durch den Abg. Rippel (Christl.-sozial) fortgesetzt. Er stellte dem Kanzler das Zeugnis aus, daß er klar und zielbewußt gehandelt habe. Bessere Vorschläge habe man in der Aussprache nicht gehört. Rippel wendete sich gegen die lächerliche Behauptung, der Christlichsoziale Volksdienst stehe im Schlepptau des Zentrums oder der Sozialdemokraten.

Vor allem besprach er die Kommunalpolitik. Die Parteiherrschaft auf den Rathäusern habe der Selbstverwaltung das Grab gegraben. Es sei unerträglich, wenn z. B. ein Oberbürgermeister im Wuppertal über 30 000 Mark und der Regierungspräsident desselben Bezirks 18 680 Mark Gehalt beziehen. Ein Musterbeispiel von Ueberverwaltung liefere die Stadt Bochum. Stadt und Reichspost beschäftigten je 1200 Personen. Während bei der Post auf die 1200 Beamten vier leitende Beamten kommen, habe die Stadt Bochum deren 57. Die Reichspost zahle ihren 1200 Beamten dreieinhalb Millionen Mark, die Stadt Bochum mehr als sechseinhalb Millionen Mark. Der Volksdienst stehe positiv zum Staat, lasse sich aber nicht einreihen in die hemmungslosen Erfüllungspolitiker.

Wirtschaftspartei lehnt ab.

Abg. Drewitz, Führer der Wirtschaftspartei, unternahm darauf den schwierigen Versuch, die Politik der Wirtschaftspartei zu rechtfertigen. Er kritisierte sehr scharf die Finanzpolitik der letzten Jahre. Die Auswirkungen sehe man in dem finanziellen Debakel. Die Mehrheit des Volkes könne nicht auf Kosten der Minderheit leben. Es fehle das Verantwortungsbewußtsein. Auf ein Zwischenruf der Sozialdemokraten sagte Drewitz, wenn er auch nur ein einfacher Bäckermeister sei, so sei es doch besser, von ehrlicher Arbeit zu leben, als von Unterstützungen. Die Parole lautete: Nur nicht an unsre heilige soziale Gesetzgebung rühren. Der Reichskanzler habe beim Amtsantritt einen netten Anlauf genommen und gesagt, daß nur durch Sparsamkeit geholfen werden könne. Aber man dürfe nicht nur Abstriche am Haushalt machen, sondern müsse auch die Gesetze seit 1927 ändern. Es müsse ein Programm in Angriff genommen werden, das die Gesetze aufhebe, die nicht der gesunden Vernunft entsprochen haben. Man müsse eine Wirtschaftspolitik treiben, bei der die Wirtschaft bestehen bleiben können. Aber man mache hier wieder ein Programm zuliebe einer Partei, das wir als Anhänger der Privatwirtschaft nicht unterschreiben können. Die Beamten schreien über das Notopfer. Wir könnten ohne Notopfer auskommen, wenn eine vernünftige Besoldungsreform und vor allem eine Revision des Pensionshaushalts gemacht würde. Die Regierung müsse sich energisch gegen die Beamtenorganisation wenden, die jetzt zum Boykott gegen Geschäfte auffordere, deren Inhaber seiner Partei angehören. Der Sozialdemokratischen Partei seien Zugeständnisse gemacht worden, so daß das ganze Preissenkungsprogramm wieder illusorisch geworden sei. Die Wirtschaftspartei hält eine Ausschußberatung für notwendig, sonst werde ihr die Mitarbeit unmöglich gemacht. Die Maßnahmen der Reichsregierung zum Preisabbau seien steckengeblieben. Die Preissenkungsaktion sei eine reine Spiegelfechterei. Preisabbau sei nicht möglich ohne sofortige fühlbare Steuererleichterungen. Heute regiere nicht die Reichsregierung, sondern es regieren die Gewerkschaften.

Voraussetzung für die Senkung der Ausgaben sei die Aenderung unserer Finanzpolitik. Eine Finanzpolitik, die das Zahlen einer Minderheit überlasse, werde nie dazu führen, daß die Ausgaben geringer werden. In der Vorlage überwiege das Schlechte das Gute. Die Notverordnung lege also seine Partei ab.

Bedenken der Bayerischen Volkspartei.

Abg. Rauch (B. V. P.) hat schwerste Bedenken gegen die Vorlage, insbesondere wenn auf dem Gebiet der Wohlfahrtsfürsorge die Gemeinden immer stärker belastet werden. Wichtiger als Unterstützung sei die Arbeitsbeschaffung. Wie stehe es mit der Gesellschaft für öffentliche Arbeitsbeschaffung? Man höre sehr wenig von ihr. Sei es richtig, daß die Mittel von der Gesellschaft davon abhängig gemacht werden, daß Länder und Gemeinden denselben Betrag zuschießen. Bei der Umsatzsteuer müßten

alle Umsätze unter 5000 Mark freibleiben,

da diese mehr als die Hälfte der Steuerpflichtigen umfasse und die Steuerbehörden nur belasten. Die Ablehnung der Wirtschaftspartei sei ganz unverständlich, da diese Maßnahme doch bedeutend mittelstandsfreundlich sei. Die Beamtengehaltssenkung müsse durch entsprechende Preissenkung ausgeglichen werden. Der Widerstand gegen die Preissenkung liege nicht beim Geschäftsmann, sondern sehr häufig bei den Organisationen und da wieder bei den Syndizis, die ihre Qualifikation nachweisen wollen. Die Organisationen würden immer mehr einen Staat im Staate. Wenn Berliner Geschäftsleute, weil sie einen Preisabbau vornahmen, von dem Brotfabrikantenverband ausgeschlossen wurden, dann sei eben

mit Milde nichts mehr auszurichten.

Die Länder müssen dafür sorgen, daß die

überspannten Spitzengehälter in vielen Gemeinden abgebaut

werden. Das ursprüngliche Sperrgesetz habe aber die ganze Beamtenbesoldung auf den Berliner Generalnenner bringen wollen, weshalb es zu begrüßen sei, daß dieser Entwurf nicht angenommen wurde. Die Reichsbahn müsse ihre Leistungszulagen abstellen. Diese

Gefälligkeits- und Korruptionszulagen,

sagt der Redner, indem er mit der Faust auf den Tisch schlägt, müßten endlich beseitigt werden. Die süddeutschen Länder würden bei der Auftragserteilung benachteiligt. Man wolle das Reich schützen und ihm helfen, verlange aber Existenzsicherung für die Länder.

Erklärung der Staatspartei.

Abg. Dr. Weber (Staatspartei) verlas eine Erklärung seiner Fraktion, die es mit Sorge erfüllt, daß zweimal binnen kurzer Zeit das Parlament auf sein wichtiges Recht freier Gesetzgebung verzichten müsse. Aber

schnelles Handeln sei nötig.

Die Staatspartei begrüßt, daß in der Sozialversicherung einige Härten gemildert werden konnten. Auch der Anfang einer Vereinfachung eines Steuersystems und Verbilligung der Finanzverwaltung werde begrüßt. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Preisgestaltung den Opfern, die die Beamtenschaft bringe, einen Ausgleich gebe. Eingriffe in die Ordnung des Justizwesens wären vermeidbar gewesen. In ruhiger Zeit müsse man über diese Bestimmungen neu beschließen. Aber der

Blick müsse auf das Ganze gerichtet werden.

Was heute begonnen werde, sei nur die Grundlegung einer großen Aufbauarbeit. Wenn die Regierung von der zehrenden Sorge um den Haushalt befreit sein werde, werde erwartet, daß sie sich

mit derselben zähen Energie den großen außenpolitischen Fragen zuwenden,

wie dem Kampf um die Abrüstung, für ein Minderheitenrecht, für Entlastung an Reparationen, Sicherheit des Staates und Festigung der Autorität sei das Ziel seiner Partei. Deshalb müßten alle Bedenken zurückgestellt und der Notverordnung zugestimmt werden.

Der Kanzler erwidert.

Am Schluß der ersten Rednerreihe ergriff nunmehr Reichskanzler Dr. Brüning das Wort, um den Redner zu antworten. Die Presse sei über die Vorgänge in der Wirtschaftspartei nicht falsch informiert worden. Die Regierung braucht von ihren Informationen kein Wort zurückzunehmen.

Herr Rauch habe von der Notwendigkeit der Gehaltsabzüge in den öffentlich-rechtlichen Körperschaften gesprochen, die der Regierung nicht unmittelbar unterstehen. Die Abzüge seien da genau so hoch wie bei den Ministergehältern. Auch die Leistungszulagen der Reichsbahn seien entsprechend gekürzt worden. In einer ganzen Reihe von Berufen seien Spitzengehälter in gleicher Weise auf Anregung der Reichsregierung abgebaut worden. Das dürfe er zu seiner Freude feststellen. Er

kann zu seiner Freude sagen, daß in starkem Maße in allem eine bereitwillige Mitarbeit im Lande festzustellen

war. Gegenüber einem Zwischenruf „Na, Na!" stellt der Kanzler fest, das gelte auch für die Frage des Preisabbaus. Dessen Notwendigkeit sei von einer ganzen Reihe Organisationen, deren Mitglieder selbst betroffen werden, von vorneherein anerkannt worden. Der Wunsch, daß die Maßnahmen möglichst bald zu dem erstrebten Punkt geführt würden, sei verständlich. Dauerte das zulage, so würde die Gefahr, daß

das Publikum sich zulange im Einkauf zurückhalte,

nicht zu bestreiten sein. Dadurch würde man indirekt zu Unterbeschäftigung und damit zu neuer und weiterer Arbeitslosigkeit beitragen, ohne es zu wollen. Zurzeit sei der erstrebte Punkt noch nicht in allen Preisen erreicht. Seien die Punkte, in denen überhaupt eine behördliche Beeinflussung der Preise möglich sei, erreicht, so werde

die Regierung im gegebenen Moment sagen, daß ihr Ziel erreicht sei.

Im Großhandel in Textilien könne er z. B. schon jetzt sagen, daß ein weiterer Preisabbau nicht möglich sei.

Die Reichsregierung habe nie ein Hehl daraus gemacht, daß ihr

Finanz- und Wirtschaftsprogramm erst ein Anfang für weitere Maßnahmen

sei. Die Annahme der Gesetze sei, das habe er von Anbeginn gesagt, nur eine Plattform für weitere Maßnahmen. In der Aussprache sei leider sehr wenig von den Gesamtaufgaben gesprochen worden. Er halte es für seine Pflicht, die Parteien darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich doch mit den Aufgaben beschäftigen müssen, zu deren Lösung der Weg der Notverordnung überhaupt habe beschritten werden müssen. In unsäglich mühevollen Verhandlungen habe die Regierung sich angestrengt, die Wünsche der Parteien kennenzulernen, auszugleichen, um eine möglichst breite Grundlage zu finden. Er könne sagen, daß

realisierbare Wünsche zu einem guten Prozentsatz erfüllt

worden seien. Was noch weiter ging sei weder auf diesem Wege, noch in parlamentarischer Form zu erledigen. Unter diesem Gesichtspunkt habe er sich besonders über die Rede des Landvolkredners gewundert. Wenn er im Hause einmal abstimmen lassen würde, für welche Punkte am allerwenigsten die Notverordnung nötig sei, fürchte er, daß einige Maßnahmen für die Landwirtschaft genannt würden. Einige Wünsche zum Steuervereinheitlichungsgesetz würden sich noch später regeln lassen. Es gehe aber so aus, als ob einige Parteien in der Notverordnung nur das niedergelegt sehen wissen wollten, was ihre besonderen Interessen sind. Dann würde allerdings der Weg der Notverordnung ebenso unmöglich, wie der ernsthafte gemachte Versuch, eine parlamentarische Lösung zu finden. In der Zollerhöhung sie das Reichskabinett wirklich sehr weit gegangen. Er glaube, daß es wenige Länder gebe, die

eine derartig erfolgreiche Politik für die Landwirtschaft betrieben

haben. Die Regierung habe von Anfang an darauf hingearbeitet, die Landwirtschaft vor dem völligen Zusammenbruch zu bewahren. Die Schwierigkeit war, daß in demselben Augenblick, wo man die Preise für die Landwirtschaft auf einen erträglichen Stand stabilisieren wollte, die Weltmarktpreise immer weiter abrutschten. Das in einem seit 40 Jahren nicht gekannten Ausmaße.

Er verstehe ja, daß

das deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien die Schwere der Reparationen fühle

und auf Erleichterung dringe. Aber man könne nicht hinter jede Einzelfrage die Tributfrage stellen. Auf einen Zuruf des Abg. hardt antwortete der Kanzler, er sei überzeugt, daß es zur Lösung dieser Frage keinen geeigneteren Mann gebe wie den Abg. Reinhardt (Heiterkeit). Auf dem Weg höchster Zölle habe man versucht, der Landwirtschaft zu helfen. Jemand ruft: Veredeln wir Veredelungswirtschaft, worauf ein anderer ruft: Veredeln wir das Kabinett, was allgemeine Heiterkeit, auch beim Reichskanzler, hervorruft. Der Kanzler sagt sehr geschickt:

Jawohl, veredeln wir das Kabinett, wenn sich das hohe Haus darüber einig wird, wie man es veredeln soll!

Die Frage des Schutzes der landwirtschaftlichen Veredelungsprodukte werde sorgfältig geprüft. Die Sicherung der öffentlichen Finanzen sei das erste und Hauptproblem. Dann erst seien Maßnahmen für die Landwirtschaft überhaupt möglich. Er begreife nicht, wie landwirtschaftliche Organisationen gegen diese Steuerreform Sturm laufen könne, nachdem sie das steuerfreie Einkommen für die Landwirtschaft auf 6 000 Mark jährlich festsetze.

Auf einen kommunistischen Zwischenruf betr. Lohnabbau fragt der Kanzler mit erhobener Stimme: Haben Sie noch immer nicht begriffen, wie ungeheuer unsere Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung sind und daß die Preise abgebaut worden sind? Er erkläre, daß

das Kabinett auf dem beschrittenen Wege fortfahren werde.

Wenn das keine Arbeiterpolitik sei, daß das Kabinett die Arbeitslosenversicherung vor dem völligen Zusammenbruch bewahrt habe, dann wisse er nicht, was noch Arbeiterpolitik sei. Wenn ich sagte der Kanzler auf kommunistische Zwischenrufe, Ihnen antworten wollte, dann müßte ich Bezug auf ein anderes Land nehmen

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten

Rußland, wo die Lage der Arbeiterschaft noch viel schlimmer ist als bei uns.

Die Kommunisten: Dort wird aufgebaut! Die Sozialdemokraten: Jawohl, Galgen werden da aufgebaut!

Die Reichsregierung, fährt der Kanzler fort, warne davor, in dieser Stunde wieder vieles an der Notverordnung ändern zu wollen.

Es könne nichts mehr an der Verordnung geändert werden.

Wenn das Werk der Sanierung vollendet sei, werde das Kabinett gerne die Wünsche der Parteien berücksichtigen. Er warne davor, sich in Einzelheiten zu verlieren, die im Hause und in der Welt die bedenklichsten Folgen haben könnten.

Der Kanzler schloß mit erhobener Stimme:

„Es ist meine Pflicht, in dieser ernsten Stunde Sie zu bitten, daß die Notverordnung so, wie sie ist, angenommen, beziehungsweise nicht aufgehoben wird und die Entscheidung darüber ehestens gefällt wird. Und, meine Herren, seien Sie sich Ihrer Verantwortung bewußt. Halten Sie mit Ihrer Kritik in dieser wirklich ernsten Stunde zurück! Sie wissen nicht, wenn die Dinge etwa zum Scheitern kommen sollten, was hinter diesem Scheitern stehen kann.

Sie tragen eine furchtbare Verantwortung und ich bin überzeugt, daß es genügt, die Parteien an diese Verantwortung erinnert zu haben, daß sie sich ihrer Pflicht dem Staat und dem Volk gegenüber bewußt werden und den Mut haben, die Maßnahmen zu ergreifen, die es dem Volk ermöglichen, über diese schweren Zeiten hinwegzukommen. (Lebhafter Beifall bei der Mitte.)

✦

Sodann begann die zweite Rednerreihe, die vor allem die Außenpolitik betraf.

Nationalsozialistische Kritik.

Abg. Rosenberg (Nat.-Soz.) kritisierte, daß die Reichsregierung versäumt habe, der

Volksempörung über die Vorgänge in Polen

Ausdruck zu geben. Diese Vorgänge in Polen und Prag zeigten, daß Deutschland keinen politischen Kredit mehr im Ausland besitze. In Polen handele es sich um systematische Ausrottung des Deutschtums. Die Reichsregierung müsse beim Völkerbund Wiedergutmachung des Fehlspruches von 1921 beantragen. Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen dürfe nicht durchgeführt werden. Das Ganze zeige den Zusammenbruch der Locarnopolitik. Frankreich habe den eigenen Versailler Vertrag gebrochen. Den Prozeß der Selbstentmannung Deutschlands mache seine Partei nicht mit. Wenn wir im Innern nicht einig seien, würden alle Opfer umsonst sein. Der Nationalsozialismus kämpfe nicht gegen Einzelpersonen, sondern gegen ein System, das mit diesen Persönlichkeiten geboren sei und mit ihnen zugrunde gehen werde.

Der Sozialdemokrat.

Abg. Schroeter (Komm.) lehnt das „Hungerprogramm" der Regierung ab. Abg. Lilke (Soz.) polemisiert gegen die Kommunisten. Seine Partei stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Bestimmungen über die Krankenschein- und Arzneikostengebühr aufgehoben werden müsse. In den Honoraren der Kassenärzte müsse eine vernünftige Planwirtschaft betrieben werden. Die Krankenkassen müßten das Hausgeld in voller Höhe des Krankengeldes zahlen dürfen. Auch der Familie sei voller Ersatz der Arzneikosten zu bieten. Durch die jetzige Aenderung seien sechs Millionen Menschen von der Gebühr für Krankenscheine und Arzneikosten befreit worden.

Abg. Bürgers (Zentrum).

Abg. Bürgers (Zentrum) hob die

wirtschaftliche Bedeutung der Notverordnung

hervor, die die Wiederherstellung unserer wirtschaftlichen Existenz sei. Deutschland hätte sich ohne Auslandskredite nicht erholen können. Ausländisches Kapital zum Wiederaufbau sei keine Schande. Der Finanzminister habe recht, daß der beste Schutz für ein nicht zu hohes Zinsniveau stabile Staatsfinanzen seien. Mit Kraftausdrücken könne man eine Revision der Auslandsverpflichtungen nicht erreichen. Verminderung der Reparationslasten sei nötig, aber wir dürften nicht die Nerven verlieren. Bei ungeordneten Finanzen im Innern könne man sich nicht an den Verhandlungstisch setzen. Das hätten die Haager Verhandlungen gezeigt. Zu dieser geduldeten Arbeit gehöre mehr Vaterlandsliebe als zur Katastrophenpolitik. Es sei nicht richtig, wenn die Nationalsozialisten die heute herrschenden Verhältnisse auf das System zurückführten.

Von der Weltkrise sei auch das gelobte Land der Nationalsozialisten, Italien, nicht verschont geblieben.

Ein nationalsozialistischer Zwischenrufer wird zur Ordnung gerufen, als er von „jesuitischer Infamie" spricht (!). Redner fährt fort, auch in Italien habe sich die Arbeitslosigkeit um 60 Prozent erhöht, sei der öffentliche Finanzbedarf trotz Reparationsgelder um 26 Prozent gestiegen und die Produktion wesentlich zurückgegangen. Italiens schwebende Schuld sei höher als die Deutschlands.

Das Notprogramm enthalte an Steuern nur die Erhöhung der Tabaksteuer. Gewisse Ausgaben seien zwangsläufig, aber nicht in der absoluten Höhe. Deutschland habe

die größten sozialen Leistungen in der Welt.

Es sei aber keine Reaktion, wenn wir an der technischen Struktur unseres Rentensystems etwas verbessern. Drei verschiedene Organisationen verwalten dieses. Da könne man sparen und zusammenlegen. Die Parlamente seien in den letzten Jahren viel zu ausgabefreudig gewesen. Diese Ausgabefreudigkeit müsse beschränkt werden.

Der Redner fordert zum Schluß

möglichst schnelle Durchführung und Beendigung der Preissenkungsaktion.

Wenn wir am Ende des Winters vielleicht vier Millionen Arbeitslose hätten, dürften wir nicht übersehen, daß wir in Friedenszeiten etwa 26 Millionen Erwerbstätiger hatten, heute aber 32 Millionen. Das Zentrum stimme dem Notprogramm zu, um das große Ganze nicht zu gefährden. Wir müßten wieder zur Pfennigfuchserei eines Friedrich Wilhelm I. zurückkommen. Nicht Pessimismus und Mutlosigkeit überwinden die Krise.

Deutschnationale Kritik an der Außenpolitik.

Abg. von Freytagh-Loringhoven (Deutschn.) meinte, die Regierung solle einer außenpolitischen Erörterung ausweichen. Er kritisierte unsere Außenpolitik als planlos. In der Minderheitenfrage habe sie nur zwecklose Debatten in Genf geführt. Aber gegen die Deutschenverfolgung in Prag habe man nur materiell, nicht ideell protestiert. Sogar Litauen darf die Memelländer mit Füßen treten. Gegenüber den unerhörten Polengreuel denke man nicht an Gegendruck, fordert nicht einmal eine Sondertagung, sondern wartet geduldig auf die Januarsitzung, wodurch selbst die empörensten Vorgänge verkleinert würden.

Der Begriff der

Verständigungspolitik sei Deutschland aufsuggeriert

worden, um uns zu freiwilliger Anerkennung des Friedensvertrags zu bewegen. Dr. Curtius spreche von einem Moratorium, das uns wirtschaftlich nicht helfe. Wolle er überhaupt die Revision? Verständigung im Westen und Revision im Osten seien unvereinbar. Das Wort „Verständigung" müsse aus unserm Lexikon verschwinden. Die alte Konstellation sei verfallen und neue Gruppierungen bildeten sich. Für die „von der Sozialdemokratie abhängige" Regierung gelte das Wort Brauns, wir sollten zwar protestieren, müßten aber mit dem durch die Sieger geschaffenen Zustand als Tatsache rechnen.

Der Außenminister repliziert

Außenminister Dr. Curtius erwiderte dem Redner sofort. Es sei das

Sanierungswerk wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Außenpolitik.

Auch aus diesem Grunde müßte das Sanierungswerk so rasch wie möglich beendet werden. Auf eine allgemeine außenpolitische Aussprache könne er sich im gegenwärtigen Augenblick nicht einlassen. Im auswärtigen Ausschuß habe man sich über diese Fragen stundenlang eingehend unterhalten. Nach Ablauf der Abrüstungskonferenz würden im Ausschuß mit der deutschen Abordnung die Abrüstungsfrage erneut behandelt. Die Fragen der Minderheiten müßten besprochen werden, wenn man Ende Januar von den Genfer Beratungen zurückkomme.

Der Außenminister verwahrt sich entschieden gegen die ganze Handlungsweise des Vorredners, der die Minderheitsfrage mit einer wegwerfenden Bewegung gestreift habe. In allen Zeitungen habe gestanden, daß schon am nächsten Tage nach den Prager Demonstrationen

der deutsche Gesandte in Prag vorgesprochen

hat und darauf schwerwiegende Beschlüsse der tschechischen Regierung gefaßt wurden. Man berücksichtige auf der Rechten nicht die letzten Nachrichten, sondern nehme einfach ein Zwischenstadium heraus, das ihnen in den Kram passe. Die Memelländer selbst dächten keineswegs wie der Vorredner. Der Bund der Memelländer habe ihm bescheinigt, daß die deutsche Delegation in Genf die memelländischen Interessen voll gewahrt hätte. Zum

deutsch-polnischen Problem

sagte der Redner, daß der auswärtige Ausschuß bereits eine Kundgebung vorgenommen habe. Die deutsche Note sei veröffentlicht und man sei längst im Stadium der Aktion. Die Gerechtigkeit werde sich auch im Januar im Völkerbundsrat durchsetzen, noch besser als eine sofortige Tagung es gebracht hätte. Deutschland werde eine geradlinige Minderheitenpolitik treiben. Das Liquidationsabkommen habe die Deutschen jenseits der Grenze unterstützt. Charakter haben heiße, sich selbst getreu sein.

Zum Schluß sprachen noch Vertreter mehrerer kleiner Fraktionen zum Finanzprogramm. Der Landvolkparteiler forderte, daß ausländische Waren gekennzeichnet würden, wie das in England der Fall sei. Die Regierung habe nicht mehr den Mut, um die Erhaltung des Ostens zu kämpfen. Die Wirtschaftspartei kritisiert die Biersteuererhöhung, deren Ueberlassung an die Gemeinden fiskalisch ein Unsinn sei. Das Ideal wäre, den Gemeinden den Zuschlag zur Einkommensteuer zu geben. Einstweilen wolle man die Bürgersteuer hinnehmen. Die Tabaksteuer verdränge die Zigarre zu Gunsten der Zigarette, also die kleinen Hersteller zu Gunsten der großen Fabriken.

Nach weiteren Rednern wurde die 20prozentige Herabsetzung der Diäten endgültig genehmigt. Die Anträge über den Ladenschluß am hl. Abend wurden dem Ausschuß überwiesen.

Briand oder Barthou?

Wer wird französischer Ministerpräsident?

Rätselraten in Paris.

Paris, 6. Dez. (Eig. Radiodienst.) Die Morgenpresse nennt in der Hauptsache als Persönlichkeit, die der Präsident der Republik heute berufen würde, um das Kabinett zu bilden, Senator Barthou, von der demokratisch-radikalen Vereinigung im Senat.

Barthou war im ersten Kabinett Tardieus Justizminister. Er hat sich bei der Abstimmung, die den Sturz des Kabinetts herbeiführte, der Stimme enthalten.

Einige Linksblätter sind jedoch der Ansicht, daß nach gegebenen Umständen Briand der geeignete Mann sei. So schreibt die „Republique": Wenn man nur auf Parlament und Volk hören würde, wäre Briand der gegebene Mann. „L'Ordre" zweifelt, daß Barthou Erfolg haben könne, da er zwar der Favorit des Senats sei, aber nicht das Vertrauen der Kammer besitze, ebensowenig wie der radikale Senator Steeg. „Matin" sagt: Zunächst habe man wissen müssen, ob die republikanische Konzentration nach den gegenwärtigen Umständen möglich sei. Der Meinungsaustausch, der gestern zwischen den Mitgliedern der verschiedenen interessierten Gruppen gepflogen worden sei, habe bestimmt den guten Willen zu einem loyalen Versuch in dieser Richtung gezeigt. Keine Kombination sei lebensfähig, wenn sie nicht Briand als Außenminister beibehalte. Andererseits scheine eine Verständigung über die Wahl des Innenministers ziemlich gut durchführbar, da die Radikalen dieses Ministerium nicht für einen der Ihrigen fordern, vorausgesetzt, daß es durch eine neutrale Persönlichkeit besetzt wird.

Weg mit dem „Saarschutz"!

Eine Frage der Ehre.

Genf, 5. Dez. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat ein Telegramm des Vorsitzenden der Regierungskommission des Saargebiets erhalten, worin berichtet wird, daß die Sicherheit der Transporte und des Verkehrs nach Zurückziehung des französischen Bahnschutzes dermaßen gewährleistet werden soll:

Eine Erhöhung der lokalen Gendarmerie sei im Augenblick nicht notwendig. 100 Gendarmen sollen eine besondere Ausbildung erfahren und nötigenfalls zum Schutze des Bahnnetzes herangezogen werden.

2. Eine Organisation ist geschaffen, die nach sächlichen Gesichtspunkten den Transport und den Verkehr sichern soll. Für diese sind ungefähr 1000 Mann vorgesehen, von denen ein Teil mit dem Schutz, ein anderer mit technischen Aufgaben beauftragt wird. Es ist ein Plan aufgestellt worden, der unter Umständen von Mitte Dezember 1930 ab angewandt werden kann. Die Regierungskommission wird auf diese Punkte in ihrer nächsten regelmäßigen Berichte an den Rat zurückkommen.

Deutsche Tonfilme in Prag rationiert.

Deutsche Biertrinker, rationiert auch tschechisches Bier!

Prag, 5. Dez. Blättermeldungen zufolge hat der vom Landesverband der Kinobesitzer eingesetzte Ausschuß entschieden, daß in Prag nicht mehr als vier deutsche Tonfilme gleichzeitig vorgeführt werden dürfen. Jedes Kino, das für eine bestimmte Zeit einen vom Ausschuß bewilligten deutschen Tonfilm vorführen will, ist verpflichtet, dies vorher zu melden.

Also ein Ausnahmerecht gegen deutsche Filme. Es ist an der Zeit, das tschechische Bier auch unter Ausnahmegesetz in Deutschland zu stellen. Deutsche Biertrinker!

Eine geheimnisvolle Krankheit.

Der Bürgermeister von Engis über die geheimnisvollen Vergiftungen.

London, 6. Dez. (Eig. Radiodienst.) In Engis (Belgien) sind zahlreiche Asthmakranke plötzlich schwer erkrankt. Der Bürgermeister von Engis teilt in einem Ferngespräch mit dem „Daily Herald" über die dortige Giftkatastrophe mit, daß er selbst an den geheimnisvollen Vergiftungserscheinungen erkrankt sei. Seine gesamte kleine Stadt von 3500 Einwohnern sei von Panik erfüllt. Er glaube nicht, daß die Theorie, daß deutsches (!) Giftgas in der Nähe vergraben worden ist und die Luft verpestet, stichhaltig sei. Kein deutsches Giftgas wurde je in diesen Tale aufgespeichert und konnte auf jeden Fall nicht die Gegend auf 20 Meilen vergiften. Der Nebel ist geruch- und geschmacklos.

Das neunte Schuljahr kommt nicht.

Berlin, 6. Dez. (Originalinformation). Die preußische Staatsregierung hatte bekanntlich in ihr Notprogramm den Vorschlag aufgenommen, durch die Verlängerung der Schulzeit um ein Jahr, wenigstens für die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung, 400 000 Kinder, die zu Ostern 1931 aus der Volksschule entlassen werden, vom Arbeitsmarkt fernzuhalten. Der Vorschlag ging vom Handelsministerium aus, das sich die Kostendeckung für die Verlängerung der Schulzeit und für etwaige Erziehungsbeihilfen so dachte, daß die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung die erforderlichen Gelder aus den Ersparnissen zur Verfügung stellen sollte, die man für sie aus der Verlängerung der Schulzeit erwartete.

Die Verhandlungen, die inzwischen zwischen den beteiligten Instanzen geführt wurden, haben nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß zum Mindesten für das nächste Schuljahr nicht mit einer Verlängerung der Schulzeit gerechnet werden kann. Ob man überhaupt bei der heutigen wirtschaftlichen Entwicklung für die nächsten Jahre auf diesen Plan zurückkommen wird, ist immerhin zweifelhaft.

Kommunistische Krawalle in Berlin.

Berlin, 5. Dez. (Eig. Meldung.) Die Kommunisten hatten heute abend wieder zu Kundgebungen auf den verschiedensten Plätzen aufgefordert. Während diese Versammlungen selbst teilweise nur schwach besucht waren und auf mehreren Plätzen überhaupt niemand erschien, schlossen sich die Trupps später zu größeren Zügen zusammen, die z. T. nach dem Stadtinnern marschierten. An einer ganzen Reihe von Stellen kam es zu Zusammenstößen, bei denen auch Schüsse fielen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Ein Nationalsozialist wurde wieder in der Martin-Lutherstraße überfallen und verletzt. Die Täter flüchteten.

Geisteskranker im Büro des Reichspräsidenten.

Berlin, 5. Dez. (Eigene Meldung). Im Büro des Reichspräsidenten erschien heute mittag ein Mann, der wirre Redensarten führte und sich mit den Beamten, die ihn nach seinen Wünschen fragten, mit den Worten vorstellte: „Ich bin der ehemalige Reichskanzler Müller". Man erkannte sofort, daß es sich um einen Geisteskranken handele und benachrichtigte die Polizei, die ihn zunächst zum Revier brachte, wo man feststellte, daß es sich um einen 32jährigen Kaufmann Hubert Müller aus Klein-Kommerowe im Kreise Trebnitz in Schlesien handelt. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Müller gemeingefährlich geisteskrank ist. Er wurde in die Irrenanstalt Herzberge gebracht.

Wettervorhersage bis Sonntag abend.

Strichweise bewölkt, trocken, vielfach nebelig, noch Nachtfröste unterschiedlicher Stärke. Die höchsten Temperaturen waren 5 Grad über Null und die tiefsten 2,8 Grad unter Null.

✦

Berlin, 6. Dez. Bei der Vorführung des vom Wehrministerium als deutschfeindlich erklärten amerikanischen Films „Im Westen nichts Neues" kam es gestern abend im Mozartsaal am Nollendorfplatz zu schweren Krawallen. Bei den vielfach beanstandeten Stellen des Films brach ungeheurer Lärm aus. Man warf Stinkbomben und ließ weiße Mäuse los. Drei Festnahmen erfolgten.

Volkswirtschaft, Börse und Handel

Amtliche Berliner Devisennotierungen vom 5. Dezember 1930

Für drahtlose Auszahl.	G	B	Für drahtlose Auszahl.	G	B
Buenos Aires	1 Pes.	1,432	1,436	Kopenhagen	100 Kr.	112,02	112,24
London	1 Pfd.	20,337	20,377	Paris	100 Frks.	16,46	16,50
New-York	Dollar	4,1890	4,1970	Prag	100 Kr.	12,425	12,445
Amsterdam	100 Fl.	168,49	168,83	Schweiz	100 Frcs.	81,146	81,305
Brüssel	100 Belga	58,435	58,555	Spanien	100 Pes.	46,60	46,70
Oslo	100 Kr.	112,10	112,32	Stockholm	100 Kr.	112,37	112,59
Italien	100 Lire	21,95	21,99	Budapest	100 Pengö	73,23	73,37
Helsingfors	100 finn. M.	10,541	10,561	Wien	100 Schill.	58,955	59,075

Am Devisenmarkt lag die Mark unverändert fest, Mailand und Madrid international schwächer. Brüssel wieder fester.

Ausländische Notierungen vom 5. Dez.

London meldet: Paris 123,55; Brüssel 34,79,75; Newyork 4,8560; Italien 92,65; Spanien 43,66; Amsterdam 12,0659; Amsterdam meldet: London 12,06⅝; Paris 9,76,5; Brüssel 34,66,5; Newyork 2,4849; Italien 13,01,5; Spanien 27,65; Paris meldet Newyork 25,44,75; Belgien 355; London 123,54,5; Italien 133,35; Spanien 283; Amsterdam 1023,75.

Börsenberichte

Industrie-Aktien

	4 12	5 12		4 12	5 12		4 12	5 12
Aderw.	—,—	—,—	Hark. Bg.	—,—	—,—	Sachsen W.	77¼	77¼
Adl. Port.	36½	36½	Hark. Brück.	—,—	—,—	Salzdetf.	243	233½
Alex.-W.	11	10½	Harpener	84	82⅝	Sarotti	100⅝	100
A. E. G.	107¾	103	Hilgers	44¾	41¾	Seherin.	296	296
„ V. A.	—,—	—,—	Hilpert	83	83	Sehles. Bg.	—,—	—,—
„ Lit. B.	—,—	—,—	Hirsch K.	124	125	Schött. H.	24	24½
Als. P.-C.	120	118	Hoesch	74½	73¾	Schult. & S.	143¼	140
Anh. Kohle	—,—	—,—	Hoffm.	—	—	Schuck. & O.	125½	124
Asch. Pap.	73¾	74	Hohenlohe	67¾	67	Schwein. K.	122	122
Augs. N.	64½	64	Hubert. Br.	125½	125¾	Sieg. & Güß.	7	7
Bemag	—,—	—,—	Ilse Berg.	169½	169½	Siem. Glas	86¾	87¾
Barsop. W.	34	34	Jül. Zucker	—	—	Siem. & H.	170¾	168½
Basalt	24	24	Kahla P.	30½	30¼	Stett. O.	40	40
L. Bemb.	66¾	63	Kali Asch.	154	150¾	Stöhr K.	66	63¾
Berger Jul.	222½	222	Karstadt	85½	85¾	Stolb. Z.	40	—
Bergm. El.	128	126	Keramag	110	109¾	Stollwerck	64	66
Berl. Gub.	149	149	Klauser Sp.	—	—	Thür. G.	144½	145⅝
„ Karlsr.	46½	46¾	Klöckner	71¾	69¾	Tietz	115	114
„ Masch.	31½	30½	Köln-Neu.	82	81	Tuch. Aach.	102¾	104½
Bösp. Walz.	33	34	Köln G. & K.	52¾	52½	Tüll. Fk.	33	—
Braunk.	124½	124	Körting	33½	33	V. Dt. Nickel	115	118½
Brem. Be.	47	47½	Kroopr. M.	26½	26	V. Gl. Elb.	96	93
„ Vulk.	100	100	Köppersb.	98	96¾	V. Märk. T.	—	—
„ Wollk.	129	129	Lahm. & Co.	129	128¾	V. Schmirge	—,—	—,—
Buderus	51	51	Laurah.	37¾	37	V. Sch. Bern.	26	26
Busch	—,—	—,—	Leopold Gr.	34	33¾	V. Stahlw.	66	64¾
Byk Guld.	41¾	41¾	Lindes Eis	128	130½	v. d. Zypen	133½	133½
Chart. Wass.	83	81½	Löwe	—,—	—,—	Ultramarin	122	122
Chem. Ba.	45¾	45¾	Lüdsch. M.	46	46	Wanderer	37	36¾
„ Gelsk.	47	47	Magdb. Hg.	35½	35½	Wass. Gelsk.	120	121
„ Albert	28¾	28¾	Mannesm.	71¼	70	Wegelin B.	59¼	59½
Cone. Spin.	30¾	31¼	Mannsf. B.	39½	39	L. Wesse	—,—	—,—
Cons. Cast.	123½	119½	Mech. W. L.	65	63½	Wf. Drah.	69¼	66¾
Daimi. Mot.	25¾	24⅝	Mias	62¾	62	„ Kupfer	32½	31½
Dt. A. Tel.	95	—	Mix-Genest	118	118	Wieking G.	60	60
Dtsch. Erdöl	65	63½	Motoren Da.	58	56	Witt. Gußst.	36	35
„ Linol.	110	109	Möll. Bg.	79	79½	Zellst. Wa.	108	103
„ Masch.	—,—	—,—	N. A. G.	—	11			
Dotor. Bas.	18¾	18¾	Neckar. F.	114	114			
Düren. Met.	98	98	Obsch. B.	38½	38			
Düsseld. Eis.	46¾	46¾	Koks	71	69¾			
„ Kammg	52	52	Orenst. & Co.	45½	44			
„ Masch.	—,—	—,—	Ostw.	140	138¾			
Dyn. Nobe	64	62¾	Peipers	—	—			
Eintz Brk.	114½	114	Phönix	63	62			
E. Liet.	112½	111	Pintsch	157	156½			
El. L. u. Kr.	121½	120¾	Pöge	—	—			
Eschw. Bg.	200	199	Rasquin	—	—			
Ess. Steink.	—,—	—,—	Rauch W.	—,—	—,—			
Farbenind.	135	133	Reich. Pap.	—,—	—,—			
Feiten	93¼	91½	Rh. Braunk.	164	158¾			
Gebh. & Co.	70½	70	Chamotte	66¾	65¾			
„ Könip	—,—	—,—	Elektr.	116	115½			
Geis. Berg.	88½	86¾	Möbelst.	26½	25¾			
Ger. Glas	79	76½	Spiegelgl.	106¾	106½			
G. f. el. U.	116	113½	Stahl	76¾	78¾			
Girmes	—	—	Zucker	108	108			
Gladb. W.	—	110	W. El. W.	142	140¾			
Gödhart	105	104	W. Kalk	—	58			
Goldschm.	—	43	Spinnerei	—	—			
Grisznes	25¾	25½	Riebeck	79¾	78			
Gundlach	76½	74¾	Roddergl.	600	600			
Hacketh	66¾	67	Rositzer	88½	88½			
Hamb. El.	106½	107	Rückforth	—,—	—,—			
Hammersen	95	95	Rütgers W.	46¾	47			
Hann. Eg.	22	22						

Bankaktien

Hb. Am. Ln.	71	70
Hb. St.-A.	165	162
Hansa	126	126
Nordd. Ll.	72½	71⅝
Barmer Bk.	101¾	101⅝
Berg. Märk.	—,—	—,—
Berl. Hand.	126¼	125½
Commerzb.	113¾	112
Darmstädt.	155½	153¼
Dtsch. Bk.	111¾	110
Dresd. Bk.	112	111¼
P. G. B. Bk.	—	—
P. Hyp. Bk.	—,—	—,—
Reichsbank	232	228
Rh. Kreditb.	—,—	—,—
R. W. B.	140	139¾
Westd. Bk.	140	139½
Transport		
Sch. Patzen.	175½	175
Dortm. Un.	196	195¾
Schlege	148	142
Schwabbz.	161	160¾
Wiek. Ba.	195	195

Festverzinsliche Werkpapiere

Deutsche Wertbest.	—,—
Ablösungsch.	51,6
„ dito ohne	6
Deutsche Reichsanleihe	86,62
dito Wertbest. kl.	—,—
dito Schutzgebietanl.	2,1
Pr. Kaliwertanl.	7,5
8% Pr. Ld. Pfd. R 19	100,0
8% Pr. Ld. Pfd. R 4	99,0
8% Pr. Ld. Pfd. R 13 u. 15	99,0
8% Pr. Ld. Pfd. R 17	99,0
7% Pr. Ld Pfd. R 21	97,0
8% Pr. Ld Komm R 20	97,0
8% Pr. Ld. Komm. Obl. R 16	96,5
7% Pr. Ld. Komm. Obl. R 6	95,25
7% Pr. Ld. Komm Obl. R 8	91,25
7½% Pr. Ctr. Bod Pfandbr. Em 1	98,0
7½% Pr. G. Komm. Em. 1	98,0

Westfälische Landesanleihen.

8% Feingold-Komm. Sch. v. 25 R 1	98,25
7% Feingold-Komm. Sch. v. 26 R 1	93,75
8% Feingold-Komm. Sch. v. 28-29 R 2-3	98,25
8% Feingold-Komm. Sch. v. 30 R 4	93
8% Goldpfandbr. R 1	95,5
7% Pfdbrf. Amt. R 1	100,0
8% Pfdbrf. Amt. R 1	—,—
Westf. Pr. Abl. Anl.	

Berliner Metallbörse

	RM f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt. Hamburg, Bremen oder Rotterdam	112,25
Original-Hütten-Aluminium 98—99% in Blöcken	170,0
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	174,0
Reinnickel 98—99%	350,0
Antimon-Regulus	55,50—57,50
	RM
Silber in Barren ca 1000 fein per Kilo	47,50—49,50
Gold Freiverkehr per 10 Gramm	28,00—28,20
Platin Freiverkehr per 1 Gramm	3—5

Berliner Wertpapierbörse vom 5. Dez.

Die Börse eröffnete heute in schwächerer Haltung. Vormittags verhielt man sich allgemein abwartend, zu Beginn des offiziellen Verkehrs bewirkten dann aber die wenig günstigen Momente, verbunden mit zwar nur kleinen aber unerwartetem Auslandsangebot, ein Nachgeben der Kurse bis zu 3 Prozent. Befürchtungen hinsichtlich der innerpolitischen Lage, die Folgen der französischen Regierungskrise, das Dementi des Schatzamtes in Washinton, die gestern gemeldeten Ausführungen Owen D. Youngs betreffend, und der stärkere Rückgang des Kaliabsatzes im November waren Verstimmungsfaktoren. Kaliwerte verloren bis zu 5¾ Prozent und Papiere wie Hamburg-Süd, Reichsbank, Rhein. Braunkohlen, Dessauer Gas und Julius Berger lagen bis zu 5 Prozent gedrückt. Thüringer Gas setzten ihre Erholung um weitere 1,5 Prozent fort und Svenska zogen im Einklang mit London 5 RM an. Die Umsätze hielten sich in sehr engen Grenzen, und das Geschäft blieb auch in der ersten Börsenstunde außerordentlich klein. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich, doch überwogen bei den anfangs stärker gedrückten Werten Besserungen um Bruchteile eines Prozentes. Der Rückgang der Rhein. Braunkohlen, den wir bereits erwähnten, wurde nicht nur auf den abgeblasenen englischen Bergarbeiterstreik, sondern vor allem auf den Artikel einer Fachzeitung, die sich in längeren Ausführungen mit dem Problem um die Rheinischen Braunkohlen und die Harpener Transaktion befaßte, zurückgeführt. Gegen 1 Uhr setzte sich eine leichte Belebung und Befestigung durch, von der in erster Linie Farben, AEG, Reichsbank, Thüringer Gas, Rheinstahl und einige andere Hauptwerte profitierten, die bis zu 2 Prozent gewannen. Anleihen behauptet, von Ausländern erschienen Lissaboner Stadtanleihe zunächst mit Plus-Pluszeichen und wurden später 1 Prozent höher festgesetzt; Türken, Rumänen und ungarische Goldrente neigten zur Schwäche, 5prozentige Tehuantepec gewannen ½ Prozent, und 5prozentige Mexikaner zogen im Verlaufe um 0,35 Prozent an. Pfandbriefe waren uneinheitlich, im allgemeinen ziemlich behauptet und nur vereinzelt etwas schwächer. Reichsschuldbuchforderungen, in denen sich die Ansichten der Börse hinsichtlich der innerpolitischen Situation immer am schnellsten wiederspiegeln, waren in stärkeren Fälligkeiten etwas schwächer.

Kölner Wertpapierbörse vom 5. Dez.

In Erwartung der morgigen Abstimmung im Reichstag, verhielt sich die Spekulation zu Beginn der heutigen Börse stark reserviert. Da auch der Ordereingang minimal war, konnte sich eine nennenswerte Geschäftstätigkeit nicht entwickeln. Die Tendenz war infolge des Wochenschlusses der Newyorker Börse und da matte, eher kleinere Abgaben vorgenommen wurden, allgemein schwächer. J. G. Farben gaben um ½ Prozent nach. Am Montanmarkte waren Rhein. Braunkohlen mit minus 5 Prozent stärker abgeschwächt. Sonst gingen Mannesmann um 2 Prozent, Rheinstahl um 2,25 Prozent, Gelsenkirchen um 1,25 Prozent und Deutsche Erdöl um 1 Prozent zurück. Von Elektrowerten konnten sich Felten behaupten, während Schuckert 2,25 Prozent niedriger tendierten. Bankaktien bis zu 1,75 Prozent rückgängig. Hapag und Tietz verloren je 1 Prozent. Im Verlaufe blieb das Geschäft gering und die Kurse erfuhren keine größeren Veränderungen. Der Einheitsmarkt hatte schwächere Tendenz. Lediglich Stollwerck konnten nach den starken Verlusten der letzten Tagen 1,5 Prozent gewinnen. Versicherung eher leichter. Die Börse schloß still.

Heute notierten: Balast 24; Bonner Berg 77,5; Braunkohlen Zukunft 69; Kalker Brauerei —; Kabel Rheydt —; Kölner Dampf 190; Rhein. Braunkohlen 156,5; Stollwerck 64.

Kurse im Terminhandel: Barmer Bankverein 101,5G; Commerz- und Privatbank 112,5G; Darmstädter und Nationalbank 153G; Deutsche und Disconto 111,25G; Dresdner Bank 112G; Deutsche Erdöl 63,5G; Farbenindustrie 132,5G; Felten und Guilleaume 92G; Gelsenkirchener Bergwerk 85,5G; Hapag 70G; Köln-Neuessener Bergwerk 81G; Mannesmann 69,5G; Maschinenbau-Unternehm. 32G, Phönix Bergbau 62G; Rhein. Braunkohlen 156,5G; Rhein. Stahlwerke 73,5G; Schuckert Elektr. 122,25G; Tietz 114G; Ver. Stahlwerke 64,5G.

Unnotierte Werte: Aku 63—64; Elsaß 19G; Koll und Spitz 24G; Köln-Lindenthaler Metallwerke 31G; Kölner Hausbesitz 83G; Lederwerke Rheindahlen 71G; Parkhotel 92G; Rhein. Glashütte 16G.

Frankfurter Wertpapierbörse vom 5. Dez.

An der heutigen Börse hielt die Unsicherheit in Anbetracht der morgigen Abstimmung im Reichstage an. Auch der Sturz des Kabinetts Tardieu in Frankreich trug zur Verstimmung bei. Das Geschäft hielt sich in engsten Grenzen. Die Spekulation hatte keine Neigung Neuengagements vorzunehmen und schritt dagegen zu kleineren Abgaben, sodaß gegenüber der gestrigen Abendbörse neue Kursverluste zu verzeichnen waren. Das Angebot war nicht dringlich. Am Montanmarkte lagen Rheinstahl um 2,5 Prozent und Mannesmann um 1¾ Prozent auf den gescheiterten englischen Bergarbeiterstreik gedrückt. Am Elektromarkt verloren Chade 4 RM, Siemens, REAG, Schuckert, Farben, Bauunternehmungen, Karstadt und Bemberg 1,5 Prozent. Rentenwerte still. Im Verlaufe nahm die Kulisse einige kleinere Deckungen vor, sodaß sich die anfangs stärker gedrückten Werte um Bruchteile eines Prozentes bessern konnten. Das Geschäft blieb jedoch gering. Tagesgeld 4,5 Prozent.

Geld- und Wechselmarkt

Berliner Notierungen vom 5. Dez.

Die Geldsätze blieben heute unverändert.

Privatdiskont für beide Sichten 4⅞ Prozent.

Getreide- und Futtermittel

Berliner Produktenbörse vom 5. Dez.

Weizen, märk., prompt, ab Station 75—76 Kilo 249—250; 76—77 Kilo 250—251; Roggen, märk., prompt, ab Station 70—71 Kilo 154—155; Gerste, ab Station 204—224; Futter und Industrie 190—195; Hafer, märk., prompt, ab Station 140—146; Weizenmehl, prompt 29,25—37; Roggenmehl, prompt, 60 Prozent 24—27; Weizenkleie 10,25—10,60; Roggenkleie 9—9,5; Viktoriaerbsen 24—31; Kleine Speiseerbsen 23—25; Futtererbsen 19—25; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 17—18; Wicken 18—21; Rapskuchen, Basis 38 Proz. 8,70—9,70; Leinkuchen, Basis 37 Proz. 15—15,30; Trockenschnitzel 5,5—5,90; Soyaextractionsschrot, Basis 45 Proz. 13,70—14,10.

Weizen: Dez. 261,5; März 274; Mai 284; Roggen: Dez. 174,5—174; März 185,75—185,25; Mai 191—190,5 Hafer: Dez. 157—157,5; März 169—168; Mai 178.

Kölner Produktenbörse vom 5. Dez.

Weizen, rhein. 73 Kilo 25,25; Weizen ausl. 34,25—36,25; Roggen, rhein. 66—67 Kilo 14,50—14,75; Roggen rhein. 70 Kilo 17; Roggen ausl. 20,75—22,25; Hafer hiesiger 15,25 bis 16; Hafer ausl. 19,50—20,50; Futtergerste ausl. 21,50 bis 22,50; Wintergerste inl. 19,25—19,75; Sommergerste inl. 21—22; Weizenmehl 70 Proz. inl. 37,50; Rhein. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 40,50; Roggenmehl 60 Proz. inl. 27,50—28,25; dito 60 Proz. mit Auslandsroggen 29; Roggenschrot inl. 21,50; dito von Auslandsroggen 26,25; Weizenkleie grobe 10,50—12,50; Roggenkleie 7,75—8,50; Biertreber 10—10,75; Leinkuchenmehl 38 Proz. 17—17,25; Erdnußkuchenmehl 50 Proz. 13—14; dito 54 Proz. 14—15; Sojaschrot (extrahiert) 46 Proz. 15—15,50; Rapskuchen 38 Proz. 9; Palmkernkuchen lose 21 Proz. 10,75—11,50; Trockenschnitzel lose 4,50—5; Zuckerschnitzel lose 6—6,50; Rohmelasse 4—4,50; Wiesenheu inl. lose 4,85—5,40; Kleeheu inl. lose 6,50—7; Roggen- und Weizenstroh gepr. 1,50—1,80; Haferstroh gepr. 1,40—1,60.

Gerste fester infolge Zollerhöhung, Roggen gleichfalls höher, ebenso Futtermittel.

Rheinische runde gelbe Kartoffeln Industrie 1. Sorte 2,60; 2. Sorte 2,40; Norddeutsche runde gelbe Kartoffeln 1. Sorte 2,50; 2. Sorte 2,30; Nordd. lange gelbe Nieren 3,20 bis 3,30.

Warenmärkte

Kölner Warenbörse vom 5. Dez.

Reis Burma 31—32; Rangoon Reis (Vorlauf) 33—34; dito (Voll-) Reis 35—36; Rüböl (ohne Faß) —; Sojaöl (in Originalfässern incl. Faß) 67—69; Salatöl (desgl.) 72—74; Tafelöl extrafein (desgl.) 83; Pflaumen (kalifornische, Deutsche Packung) 50-60er in ½ Kisten 65—68; 70-80er desgl. 52—54; Apfelringe prime extra choice (Kalifornier) 125; Aprikosen choice nördliche 140—142; Rosinen (in Kisten) Sultanas (Smyrna) extrissima Carabournu 84—85; dito Kiup Carabournu 90—92; Kalifornische natural 68—70; dito extra choice gebleicht 88—90; Korinthen gerein. Choice Amalias 68—70; Kokosnuß geraspelt, Basis mittel 64—65; Haselnußkerne Spanier, Kerasunder 172—175; Mandeln 1a. gewählte süße Bari 200—202; P. u. G. 200—202; Kartoffelmehl superior 30—31; Inlandszucker crystall 53,50—57; Crystall Raffinade 55—56; Ungarbohnen gerein. 32—33; Langbohnen gerein. 40—44; Erbsen, gelbe Victoria 33 bis 35; gelbe Victoria handverlesen 38—40; Linsen, mittel 39—45; Heller 60—68; Malzkaffee lose incl. Sack 41—42; Konrkaffee 37—38; Holl. Heringe 800-850 110 Kilo Fischgewicht die ganze Tonne 46—48; Schmalz (nordamerik. pure lard) in Kisten oder Kübeln von 25 Kilo 136—140; Butter inl. 1. Qual. 280; 2. Qual. 260; Eier inl. frische über 60 gr 16,5—18; über 55 gr 14,5—16; unter 55 gr 12—14; ausl. frische über 60 gr 16,5—18; über 55 gr 14,5—16; unter 55 gr 12—16; Kühlhauseier cirka 60 gr 13; Kalkeier desgl. 10,5—12; Tilsiter vollfett 140—170; Holl. Gouda 45 Proz. F. i. Tr. 180—300; Holl. Edamer 40 Proz. F. i. Tr. 134—190; Emmenthaler, 1a 190—280; Limburger, Allgäuer 20 Proz. 84—94.

Kölner Hauptmarkt vom 5. Dez.

Mit Rücksicht auf den Nikolaustag war der Obstmarkt besonders reich beschickt. Auch der Gemüseverkauf setzte flotter ein, aber nachdem der Bedarf der auswärtigen Aufkäufer gedeckt war, gestaltete sich der Absatz sehr langsam. Reich beschickt war der Wild- und Geflügelmarkt. Auch die Rheinfischer hatten reiche Beute erzielt. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, gelbe Nieren 4—4,50 Mk., blaue 7 Mk., Industrie 2,50—3 Mk. der Zentner, Weißkohl 1,5—2,5; Rotkohl 2,5—3,5; Grünkohl 3—5; Rosenkohl 13—17; Wirsing 2—2,5; Feldsalat 12—22; Spinat 4—6; Zwiebeln 3—5; Steckrüben 2—3; Möhren 2,5—4; Karotten 3—4; weiße Rüben 3—5 Pfg. das Pfd. Radieschen 4—5; Schwarzwurzeln 12—18; Mangold 2—3 Pfg. das Gebund, Kopfsalat 3—6; Endivien 4—8; Blumenkohl 10—50; Kohlrabi 3—5; Meerrettich 10—30; Rettich 3—5 Pfg das Stück, Kochäpfel 20—28; Eßäpfel 25—42; Kochbirnen 8—20; Eßbirnen 20—40; Baumnüsse 45—75 Pfg. das Pfd.; Eier 11 bis 19 Pfg. das Stück; Butter 1,40—1,60 Mk. das Pfd.

Trierer Wochenbericht vom 5. Dez.

Die Preise sind Kleinhandelspreise in Pfennigen und verstehen sich, wenn nichts weiter angegeben, je Pfund.

Weißkohl 8—10; Wirsing 8—10; Rotkohl 10—15; Rosenkohl 25—35; Winterkohl 10—20; Schwarzwurzeln 30 bis 35; Möhren 8—10; Spinat 20—30; Zwiebeln 8—15; Kartoffeln hies. 7—8; Kartoffeln Itr. 300; Luftkohlrabi 10 bis 15; Rüben weiße 10; rote 8—15; Kopfsalat Stück 5—10; Endiviensalat Stück 5—15; Blumenkohl hies. Stück 20 bis 70; Blumenkohl fremd. Stück 80—150; Kokosnüsse Stck. 50; Mausohr Teilchen 15—20; Petersilie Teilchen 10; Breitlauch Teilchen 10; Meerrettich Stange 20—80; Sellerie Knolle 20—60; Aepfeln 20—60; Birnen 20—50; Weintrauben 90; Apfelsinen Stück 6—15; Mandarinen 50; Zitronen Stck 10—15; Feigen 60; Johannisbrot 60; Bananen Stück 10—20; Baumnüsse 50—60; Haselnüsse 70—80; Erdnüsse 80; Linsen 40; Maronen 40; Frische Eier Dtzd. 180—205; Auslandseier Dtzd. 160—180; Kalkeier Dtzd. 140—150; Landbutter 130—150; Molkereibutter 180—190; Bienenhonig 120—130.

Nierenfett 50—60; Margarine 85—100; Schmalz hies. 100—110; ausl. 65—85; Pflanzenfett 44—85; Edamer 160; Holländer 140—160; Limburger 60—70; Rindfleisch 80—100; Ochsenfleisch 100—120; Kalbfleisch 100—120; Schweinefleisch 100—130; Hammelfleisch 100—120; Rauchfleisch 135 bis 160; Speck hies. 110—130; Cervelatwurst 180—200; Jagdwurst 160; Mettwurst 100—140; Fleischwurst 120—130; Leberwurst 40—100; Blutwurst 40—100; Würstchen 120—140; Stockfisch gew. 25—50; Schellfisch 40—90; Seelachs 60; Kabliau 60—70; Goldbarsch 60—70; Heringe St. 10; Bücklinge 50; Aal 120—130; Barben 70—80.

Viehmärkte

Berliner Viehmarkt vom 5. Dez.

Auftrieb: Ochsen 396, Bullen 541; Kühe, Färsen und Fresser 1268; Kälber 1330; Schweine 8253; Schafe 4787.

Preise: Ochsen: 1. 59—61; 1. a) —; 2. 55—58; 2. a)—; 3. 52—54; 4. 45—50; Bullen: 1. 53—56; 2. 52—53; 3. 49 bis 51; 4. 45—48; Kühe: 1. 42—46; 2. 32—39; 3. 27—30; 4. 22—26; Färsen: 1. 52—56; 2. 47—51; 3. 40—46; Fresser: 1. 40—48; Kälber: 1. —; 2. 70—80; 3. 60—70; 4. 40 bis 55; Schafe: 1. —; a) 60—64; b) 55—58; 2. 42—46; a) 45—51; 3. 33—40; Schweine: 1. 62—64; 2. 62—64; 3. 62—64; 4. 60—61; 5. 56—57; 6. —; 7. 55—56.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälber mittelmäßig, Schafe lustlos, bleibt Ueberstand auch in guten Stallämmern, Schweine glatt.

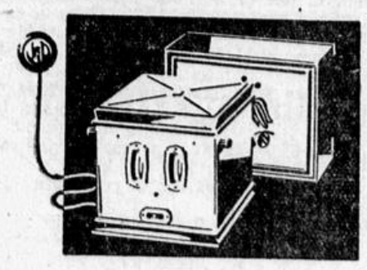
Hamburger Schweinemarkt vom 5. Dez.

Beste Fettschweine 61—62; mittelschwere Ware 61—61; gute leichte Mittelware 59—61; geringe Ware 45—52; Sauen 48—52; Auftrieb 4401.

Handel: mittelmäßig

Dauernde Freude am Radio

bringt nur ein Apparat mit vollkommener Wiedergabe!



Zahlreiche große Sender Europas hören Sie klangrein und lebenswahr mit den 3-Röhren-Netz-Empfängern von TELEFUNKEN

Für Wechselstrom: TELEFUNKEN 30 W Mk. 135.-
Für Gleichstrom: TELEFUNKEN 31 G/A Mk. 137.50
mit Röhren

Dazu einen TELEFUNKEN-LAUTSPRECHER
ARCOPHON

Vorführung jederzeit gern unverbindlich

Georg Kistler,
NEUSS,

Büchel 27. **Telefon 5907.**
Radio-Reparaturen in eigener Werkstatt.

Kohlen / Koks / Briketts / Holz

verkaufen wir jedes Quantum zu den
billigsten Tagespreisen.

Anthrazit: **Langenbrahm Kohlscheid**
beste Anthrazit-Marken.

Als **Herd-** u, **Hausbrandkohle** führen wir eine **Magerkohle,** die fast **ohne Rauch** und **Ruß** verbrennt.

Zechenkoks und Briketts
nur von ersten Zechen und Gruben

Winschermann G. m. b. H., Neuß.

Telefon: 4163. **Büro:** Kanaistr. 13.

Rheinisches
Städtebundtheater
Intendant Hanns König.

Montag, den 8. Dez., nachm. 14.30 Uhr
Märchenaufführung
„Aschenputtel"

Ermässigte Preise:
Mk. 1.50, 1.00, 0.50 (Erwachsene)
Mk. 1.00, 0.50, 0.30 (Kinder)

Kartenvorverkauf
Lorenz, Mauelshagen, Reisebüro, Theaterbüro und Kasse.

Neußer Turn-Verein von 1848
e. V. Neuß feiert sein
83jähr. Stiftungsfest
am Sonntag, den 7. Dezember, abends 7½ Uhr im Gesellenhause.
Turnfreunde und Gönner herzlich willkommen. **Der Turnrat.**

Theaterverein ‚Germania' Neuß
Gegr. 1907 Gegr. 1907
Morgen Sonntag, den 7. Dez,, abends 7 Uhr im Saale von O. Peppekus, Kapitelst. Feier des
23. Stiftungsfestes
Konzert, Vorträge, Theater, (Lustspiele) Verlosung. Es ladet ein
Der Vorstand.

HOTEL
KOPPENBURG
Sonntag
KONZERT
Große Kapelle Rennefeld

Am Sonntag, den 7. Dez. im Hotel „Zum Niederior", Hafenstraße:
Große Kanarien-Verbands-Ausstellung.

Holzbüttgen.
Sonntag, den 7. Dezember, feiert der Theaterverein „Germania" im Saale des Herrn Peter Schritts, Holzbüttgen, sein diesjähriges
Stiftungsfest
bestehend in Theater. Zur Aufführung gelangt:
1. „Die Hubertusmühle", Schauspiel in einem Vorspiel und 3 Akten.
2. „Hummel u. Brummel", Lustspiel in 1 Akt.
Zu regem Besuch ladet freundl. ein:
Theaterverein „Germania", Holzbüttgen.

Ist das Waschen zu Hause billiger als in der Wäscherei?

Eine einfache Rechnung gibt eindeutige Auskunft. Eine vierköpfige Familie hat alle 4 Wochen ca. 30 Pfund Wäsche zu waschen.

Kosten hierfür im Hause gewaschen:		in der Wäscherei:	
Soda	RM. 0.15	30 Pfund à	RM. 0.20
Seife	RM. 1.30	=	RM. 6.—
Holz und Kohlen	RM. 0.50	speicherfertig	
Wasser	RM. 0.45	30 Pfund à 30 ₰ =	RM. 9.—
Stromkosten	RM. 0.20	fertig gemangelt.	
Amortisation i. Waschmasch. incl. Wringer	RM. 1.50		
	RM. 4.10		
Arbeitszeit: 10 Stunden	RM. 4.00		
	Sa. RM. 8.10		

Jede Hausfrau wird mir bestätigen, dass diese Rechnung bestimmt nicht zu hoch angesetzt ist, in vielen Fällen, wo fremdes Personal, Waschfrau, Beköstigung etc. hinzukommt, sogar zu niedrig, ferner ist für Reparaturen etc. nichts eingesetzt. Trotzdem kann für die Arbeit eines anstrengenden Tages nur RM. 1.90 bewilligt werden, wenn man mit der Wäscherei konkurrieren will.

Es liegt also klar auf der Hand, daß die Wäscherei billiger arbeitet.

Warum trennen Sie sich nicht von einer alten Gewohnheit, die Ihnen bestimmt schon oft schwer gefallen ist?
Warum verrichten Sie Arbeit für einen Lohn, zu dem ein Lehrling von 14 Jahren nicht arbeitet?
Warum wollen Sie erst in der höchsten Not zur Wäscherei greifen?
Warum kleben Sie an Vorurteilen, wo ein Versuch Sie vom Gegenteil überzeugen kann?
Warum rechnen Sie nicht, wo es heute so notwendig ist? Mit gebieterischer Notwendigkeit führt heute der Weg in die Wäscherei. Schaffen Sie sich selbst ein klares Urteil und machen einen Versuch!

Mein Betrieb steht unter ständiger Kontrolle der Wirtschafts- und Forschungsstelle des Wäscherei-Verbandes Deutschlands.

Ihre Wäsche wird nur mit filtriertem Wasser (gleich Regenwasser) gewaschen.

Wäscherei-Musterbetrieb **Carl Heynen, Neuss,** Oberstraße 108.

Größter und besteingerichteter **Wäscherei-Betrieb** des Kreises **Neuß-Grevenbroich.**

Annahmestellen in allen Stadtteilen und in allen Ortschaften des Kreises Neuß-Grevenbroich.

Theater in Norf.
Sonntag, den 7. Dezember bringt der „Gem. Chor" in der Tonhalle zur Aufführung:
1. **Muttersegen,** Volksstück in drei Akten.
2. **Minna, die Küchenperle,** Schwank in einem Akt.
Einlaß 7 Uhr. Anfang pünktlich 8 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Theaterabend
zu Rosellerheide.
Am Sonntag, den 7. Dezember
Wiederholung des groß. Bühnenschlagers
Marzella, die Schmugglerbraut
Anfang 8 Uhr Kassenöffnung 7½ Uhr.
Es ladet ergebenst ein
M.-G.-V. Haideröschen.

Bin unter
No. 4822
dem hiesigen Fernsprechnetz angeschlossen.
Karl Orth,
mech. Schreinerei,
Neuss, Furtherstr. 97.

Mar. Jungfrauenkongregation
Hoisten
Theater-Abend
am Sonntag, den 7. Dezember 1930, im Saale der Witwe Warten.
Aufführung des geschichtlichen Schauspiels
„Heldenblut"
von Ottilie Freiin von Hertling
und des Lustspieles
„Prinzeß Bärbel".
Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn ½8 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Ausstellung
praktischer u. erstklassiger
Weihnachtsgeschenke
in elektr. Koch- u. Heizapparaten aller Art, Haus- u. Küchengeräten, Waschmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb etc. Radio-Apparate.
Ersatz- und Zubehörteile!
Reparaturen prompt u. preiswert!
Joh. Hambüchen, Glehn
Gegründet 1855 — Fernruf 80.
Klempnerei - Installation - Elektr. Anlagen.

Theaterplan der Neuss-Grevenbroicher Zeitung

für die Woche vom 7. Dez. bis 14. Dez. 1930

		Sonntag.	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerstag.	Freitag.	Samstag.	Sonntag
Neuss	Rheinisches Städtebundtheater	Castrop-Rauxel nachmittags: Aschenputtel Abends: X. Y. Z.	Neuß 2½ Uhr Aschenputtel Nelbert Eingebildete Kranke	Cleve nachmittags Aschenputtel abends Die Weber	Leichlingen Das Extemporale		Neukirchen-Vluyn 2 mal Aschenputtel	Wanne-Eickel Prozeß Mary Dugan	Herdest Eingebildete Kranke
Gladbach	(Kaiser-Friedrich-Halle).	Der gestiefelte Kater Anfang 15½ Uhr Kinder die Hälfte. Viktoria u. ihr Husar Preise 1,00 bis 1,50. Anfang 20 Uhr. Preise 4. Außer Abonnement.	Der Freischütz. Anfang 20 Uhr. Geschloss. Vorstell.	Weh dem, der lügt Anfang 20 Uhr Preise 3. Serie A u. Halbab.	Der gestiefelte Kater Anfang 15.30 Uhr. Preise 1,00 bis 1.50 Kinder die Hälfte Liebfrauenmilch Anf. 20 Uhr. Pr. 3. Serie B u. Hqlb-Ab.	Kater Lampe Anf. 20 Uhr. Pr. 3. Serie C und Halbabonnement.	Cacilia-Voraufführung	Cäcilia-Konzert	Der gestiefellte Kater Anfang 15.30 Uhr. Preise 1,00 bis 1,50. Kinder die Hälfte. Viktoria und ihr Husar Anf. 20 Uhr. Preise 4 Außer Abonnement
Rheydt	(Neues Theater).	Der Troubador Anfang 15½ Uhr Volkstüml. Preise. Kater Lampe Anfang 20 Uhr Volkstüml. Preise. Außer Abonnement.	Geschlossen.	Der Postillon von Lonjumeau Anf. 20 Uhr. Preise 3 Serie D u. Halb-Ab.	Tiefland Anf. 20 Uhr. Preise 2 Serie F.	Viktoria und ihr Husar Anf. 20 Uhr. Preise 2 Serie E u. Halb-Ab.	Der gestiefelte Kater Anfang 15.30 Uhr. Preise 1.00 bis 1.50. Kinder die Hälfte Außer Abonnement	Der gestiefelte Kater Anf. 15½ Uhr. Kinder die Hälfte. Meine Schwester und ich Anf. 20 Uhr. Pr. 4. Außer Abonnement.	Meine Schwester und ich Anfang 15½ Uhr. Preise 4. Familie Hannemann. Anfang 20 Uhr. Außer Abonnement.
Düsseldorf	Opernhaus.	Peterchens Mondfahrt Anfang 14.30 Uhr Außer der Reihe. Viktoria und ihr Husar Anfang 19.30 Uhr Außer der Reihe	Der Postillon von Lonjumeau Anfang 20 Uhr. Außer der Reihe.	„Der Widerspenstigen Zähmung" Anfang 20 Uhr. Reihe 6.	Peterchens Mondfahrt Anfang 15 Uhr Außer der Reihe Hallo! Tommy! Anfang 20 Uhr. Reihe 7.	Peterchens Mondfahrt Anfang 15.30 Uhr Außer der Reihe.	Der Rosenkavalier Anfang 19.30 Uhr. Reihe 8.	Peterchens Mondfahrt Anfang 15 Uhr. Außer der Reihe Viktoria und ihr Husar Anfang 20 Uhr. Außer der Reihe.	Peterchens Mondfahrt Anfang 14.30 Uhr. Außer der Reihe. Das Land des Lächelns. Anfang 20 Uhr Außer der Reihe.
	Kleines Haus.	„Hallo Tommy!" Anfang 16 Uhr Das Dreimäderlhaus Anfang 20.15 Uhr Außer der Reihe.	Meine Schwester und ich Anfang 20 Uhr Reihe 5.	Geschlossen.	Geschlossen.	Meine Schwester und ich. Anfang 20 Uhr. Außer der Reihe	Geschlossen.	Das Dreimäderlhaus Anfang 20 Uhr.	Das Dreimäderlhaus. Anfang 16 Uhr. Außer der Reihe. Eau de Cologne Anfang 20 Uhr. Außer der Reihe.
	Schauspielhaus.	„Sieben gegen Theben" des Aischylos Anfang 11 Uhr Das Konto X. Anfang 16 Uhr. König Heinrich IV. 1. Teil. Anfang 20 Uhr.	„Sturm im Wasserglas" Anfang 20 Uhr. Serie 1.	König Heinrich IV. 1. Teil. Anfang 20 Uhr. Serie 2.	Das Konto X. Anfang 20 Uhr	König Heinrich IV. 1. Teil. Anfang 20 Uhr. Serie 3.	Mississippi Anfang 20 Uhr. Außer Serie.	Kasperles Abenteuer Anfang 16 Uhr. König Heinrich IV. 1. Teil. Anfang 20 Uhr.	Sturm im Wasserglas Anfang 16 Uhr. König Heinrich IV. 1. Teil. Anfang 20 Uhr. Serie 5.

Aus der Stadt Neuß

Samstag, 6. Dezember 1930 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 57 – Nummer 283

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 6. Dezember 1930.

2. Adventssonntag.

Nun träumt der Tannenwald von Kerzenschein
Es sterben graue Zweifel jäh im Glanz.
Die Welt umschlinget der Legende Kranz.
Und stilles Leuchten blüht in unser Sein.

Die Nächte steigen ahnungsvoll hernieder,
Sie wölben sich geheimnisvoll zum Dom.
In ihrem Wehen schwinget Glockenton,
Und alte Kinderträume kehren wieder.

Es zieht dahin mit dunklem Flügelrauschen
In Nebelfetzen das Dezemberleid,
Wir aber treten in die heil'ge Zeit
Und dürfen wieder Weihnachtsliedern lauschen.

Leni Wüst.

Reichs-Reiterstaffette Montag im Neußer Gebiet.

Der Reichsverband für Zucht und Prüfung des deutschen Warmblutpferdes begeht in diesem Jahre sein 25jähriges Bestehen. Im Rahmen seiner Veranstaltungen für das Jubiläumsjahr, „im Jahre des Pferdes", reiten die ländl. Reit- u. Fahrvereine, die in ihrer Gesamtheit dem Reichsverbande angeschlossen sind, verschiedene Staffetten quer durch Deutschland. Die Staffette, die Neuß berührt, geht von der Saargrenze über Kaiserslautern, Darmstadt, Wetzlar, Koblenz, Neuenahr, Aachen, Jackerath, Büttgen, Düsseldorf-Grafenberg, Barmen, Dortmund, Münster, Osnabrück, Oldenburg, Bremen, Lüneburg durch Mecklenburg, Pommern nach Ostpreußen bis Tilsit. Diese Strecke von 2571 Klm. muß in der Zeit vom 6.—12. Dezember geritten sein. Die Strecke von Büttgen bis Grafenberg wird passiert am 8. Dezember, morgens von 4.30 Uhr bis 5.30 Uhr. Die Organisation des Betriebes auf dieser Strecke haben die Herren Gustav Platen und Karl Langenfels aus Kaarst vorbereitet. Die Strecke von Büttgen bis Neuß Alexianer übernimmt der Reiterverein Büttgen, von dort bis Grimlinghausen die Stadt Neuß, von Grimlinghausen bis Stüttgen der Reiterverein Kaarst und von Stüttgen bis Grafenberg der Reiterverein Stüttgen. Die Weiterführung übernimmt der Kreisverband der niederrheinischen Reit- und Fahrvereine in Mettmann.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint wegen des Mariä-Empfängnisfestes am Dienstag.

Wenn der Frost kommt. Der strenge Winter des Jahres 1928 hat in zahlreichen Fällen gezeigt, daß die zur Verhütung von Frostschäden angewandten Maßnahmen vielfach nicht sorgfältig gemacht worden sind. Unter Hinweis auf die erfolgte Bekanntmachung halten wir es für angebracht, nochmals die Maßnahmen aufzuführen, welche für eine ordentliche Isolierung der Wasser- und Gasmesser, sowie der Zu- und Ableitung erforderlich sind.

Vor allem sorge man dafür, daß die in unmittelbarer Nähe der Messer und Leitungen befindlichen Kellerfenster und Oeffnungen so dicht verschlossen sind, daß die Kälte nicht darauf einwirken kann. Gerade im Winter des Jahres 1928 wurde häufiger festgestellt, daß notdürftig mit Brettern zugenagelte zerbroechne Kellerfensterscheiben bezw. Oeffnungen schuld am Einfrieren der Leitungen waren. Die Messer und Leitungen müssen sodann mit geflochtenem Strohseil dick umwickelt und mit Sackleinen umschnürt werden. Hierzu darf auf keinen Fall feuchtes oder nasses Stroh oder feuchte Säcke genommen werden, wie es in den meisten Fällen vielfach beobachtet wurde. Nasse Gas- sowie Wassermesser und die dazugehörigen Hauptabsperrhähne müssen so verpackt werden, daß die obere Verpackung leicht abzunehmen, der Hahn zu schließen und der Messer bequem abzulesen ist.

Sobald der erste stärkere Frost einsetzt, muß abends die Wasserleitung im Keller abgesperrt und durch den Ablauf bezw. Lufthahn (das ist der Hahn in unmittelbarer Nähe des Absperrhahnes) entleert werden.

Nur so verhindert man wirksam das Einfrieren des Wassers in den Leitungen und Messerapparaten und das dadurch entstehende Platzen der Rohre.

Sonntagsdienst der Apotheken. Von Samstag, den 6. Dezember, abends 7 Uhr, bis Freitag, den 12. Dezember, abends 7 Uhr, Einhornapotheke.

Märchenaufführung im Städtebundtheater. Am kommenden Montag, den 8. Dezember, um 14.30 Uhr, findet die erste Märchenaufführung statt. In diesem Jahre fiel die Wahl auf das reizende Märchen „Aschenputtel" in der Bearbeitung von Robert Bürkner. Die Spielleitung besorgt Tom Kühnen, das Bühnenbild Franz Mertz. Mit Rücksicht auf die wirtschaftlich schwere Zeit wurden die Eintrittspreise bedeutend ermäßigt. Sie betragen für Erwachsene Mk. 1.50, 1,— und 0,50, für Kinder Mk. 1,—, 0,50 und 0,30. Wer seinem Kinde eine rechte und gesunde Weihnachtsfreude machen will, der ermögliche ihm den Besuch der Märchenaufführung.

Neußer Volksbadeanstalt A.-G. Montag Mariä Empfängnis ist die Badeanstalt morgens von 9—12½ Uhr geöffnet wie werktags. Nachmittags geschlossen.

Der Bund christlicher Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen Neuß hielt am Dienstag im Marienheim die Monatsversammlung. Der Vorsitzende konnte ein volles Haus begrüßen, zumal auch die umliegenden Landort besonders gut vertreten waren. Es zeigt sich, wie der Bund das Interesse an der Arbeitsinvalidensache in unserem Bezirk belebt hat. Täglich noch steigt die Mitgliederzahl, und Bundes- und Gauleitung zeigen den Arbeiten hier ihre besondere Aufmerksamkeit. Die Ortsgruppe hat sich lebhaft für die Gewährung der Winterhilfsmaßnahmen eingesetzt, worüber Bericht erstattet wurde. Weiter wurde die Weihnachtsfeier besprochen, die von einem Ausschuß vorbereitet wird. Die Feier leitet Herr Piel, und ansprechende Darbietungen, Aufführungen usw. werden die Veranstaltung füllen. Mitglieder und Kinder, die etwas darbieten können, um die Arbeitsinvaliden zu erfreuen, werden gebeten, sich kommenden Mittwoch ½3—5 Uhr nachmittags in der üblichen Sprechstunde im Marienhaus, Kapitelstraße, einzufinden.

Edeldenkende Mitbürger, die den Invaliden zu noch brauchbaren Sachen, Geschenken, Kleidern, Schuhen, Lebensmitteln verhelfen wollen, oder die Gaben durch eine Geldspende ermöglichen wollen, werden gebeten, dies an das Marienhaus oder an den Vorsitzenden, Herrn Plagemann, einzusenden (Rheydterstraße 100). Auf Wunsch erfolgt Abholung.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener Ortsgruppe Neuß. Die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 1. Dezember enthält u. a. einige wichtige Bestimmungen, die die Kriegsopfer betreffen. So heißt es zur Bürgersteuer: „Die Bürgersteuer darf nicht erhoben werden von Personen, die am Fälligkeitstage eine Zusatzrente nach Par. 88 des Reichsversorgungsgesetzes empfangen." Zur Krankenversicherung heißt es: „Von der Verpflichtung den Beitrag (Beitrag zur Verordnung) zu entrichten, sind befreit . . . Personen, die . . . nach der Reichsversorgung Rente als Schwerverletzte oder als Schwerbeschädigte beziehen." Die Befreiung ist auf dem Verordnungsblatte zu vermerken. Zur Krankenfürsorge heißt es: „Beschädigte, die neben ihrer Rente eine Zusatzrente beziehen, sind von der Verpflichtung, den Beitrag für das Verordnungsblatt und die Gebühr für den Krankenschein zu entrichten, befreit."

Aenderungen hat auch das Reichsversorgungsgesetz in letzter Zeit gebracht. (Notverordnung vom 26. Juli 1930 und Sparverordnung vom 19. Sept. 1930.) Ueber die letzten Vorgänge auf dem Versorgungsgebiete spricht Kamerad Michel, Berlin, Hauptvorstandsmitglied und Vertreter am Reichsversorgungsgericht in unserer Versammlung am Montag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr im oberen Saale des Marienbildchens.

Naturalienzahlung über Finanzamt an Erwerbslose? Den Kommunalpolitischen Blättern (Köln 16) wird geschrieben: Der Kreisausschuß des Kreises Sprottau hat beschlossen, den Landwirten, die mit der Steuerzahlung im Rückstande sind, zu erlauben, ihre Kreissteuern in Landwirtschaftsprodukten wie Kartoffeln, Roggen und Brennholz zu bezahlen. Diese Nahrungsmittelbestände werden durch ein System von Gutscheinen an die Wohlfahrtserwerbslosen weitergeleitet, die auf diese Weise einen Teil ihrer Unterstützung in Naturalien erhalten. Ein Beirat, in dem sowohl Vertreter der Landwirtschaft wie der Erwerbslosen sitzen, ist vom Kreisausschuß für diese Fragen eingesetzt worden.

Kirchenkasse St. Joseph Neuß-Weißenberg. Sonntag, 7. Dez., nach der letzten hl. Messe ist Steuerempfang im Schwesterheim, Das 3. Viertel der Steuer war am 15. Nov. fällig. Die-

Barbarafeier und eine Erinnerung.

Die alte Barbarakapelle und das Siechenhaus.

Im November 1930 fand man an der Düsseldorfer Straße im Garten des Hauses Nr. 40 (Eigentümer Fedor Schoen, Papierfabrik) beim Bau eines Kanals mehrere menschliche Skelette. Ein Skelett, welches nur etwa 70—80 Zentimeter unter der Erde und kaum einen halben Meter vom Anbau des Hauses entfernt lag, war noch vollständig erhalten. Die Arme lagen fast kreuzweise über den Oberkörper, die Beine dagegen zum Kopf hingezogen. Man benachrichtigte vorsorglich die Kriminalpolizei, da man vermutete, daß der Tote einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein könne. Zur Klärung des eigenartigen Fundes wurde von der Behörde ein Arzt hinzugezogen. Dieser stellte an Hand eines Schädels fest, daß es sich um ein mindestens hundert Jahre altes Skelett handelte.

Inzwischen wurde der merkwürdige Vorfall durch die Geschichtsforschung einwandfrei aufgeklärt. Es handelt sich um die Begräbnisstätte, die bei dem ehemaligen Siechenhaus und der Barbara-Kapelle gelegen war.

Schon vor mehreren Jahren war es den Bewohnern des betreffenden Hauses aufgefallen, daß man bei Arbeiten in dem an der Papierfabrik Fedor Schoen etwa 80 Zentimeter höher liegenden Garten verschiedentlich Knochenreste gefunden hatte, ohne jedoch zu wissen, daß es sich um Ueberreste von Menschen handeln könnte. Durch den jetzigen Fund ist nun die ziemlich genaue Lage der früheren Barbarakapelle mit Siechen- bezw. Leprosenhaus festgestellt, da nachweislich der Friedhof des Krankenhauses in deren unmittelbaren Umgebung gelegen war. Die hockende Stellung des Toten läßt darauf schließen, daß man wegen der großen Ansteckungsgefahr (Pest und Aussatz) denselben ohne Sarg bald nach dem Tode dem Schoße der Erde übergab.

Das Alter der vorgefundenen Skelette kann man mit Sicherheit als weit über 200 Jahre einschätzen. Als Beweis diene folgendes: Am 6. Juni 1712 erging vom Hofrat der kurfürstlichen Behörde ein Befehl an den Vogt von Neuß, das Leprosenhaus abzubrechen, da die Unterhaltung der Behörde nicht mehr erforderlich erschien. Vergebens widerstand der Rat von Neuß noch eine Zeit lang. Erneut kam die Anordnung, daß der Abbruch bald zu erfolgen habe (Ratsprotokolle XXI 839 f). Mit dem Abbruch des Siechenhauses kam auch die Begräbnisstätte außer Benutzung.

Die Barbarakapelle hat noch eine Zeit lang fortbestanden. In einem mit Freiherrn Ferdinand von Kortenbach am 2. März 1747 geschlossenen Vergleich ist eine an die Barbarakapelle zu zahlende Rente von 30 Weißpfennigen erwähnt. Im städtischen Archiv finden sich noch Rechnungsbücher aus den Jahren 1764 bis 1773. Das Bestehen der Kapelle ist damit also bis Ende des 18. Jahrhunderts urkundlich bewiesen.

Zur Zeit der Kreuzzüge war der Aussatz, diese schreckliche Krankheit, welche die meisten nur aus dem Evangelium kennen, in Europa weit verbreitet. Heutzutage tritt er nur selten im Morgenland und auf einer Südsee-Insel auf. Damals mußte König Balduin von Jerusalem, sonst fähig, bewährt und tüchtig, vom Aussatze befallen, sein Amt niederlegen.

Es gab in allen Städten eigene Krankenhäuser für Leprosen und Aussätzigen. In Nürnberg hatte man deren sogar zwei, von denen auf jeder Seite der Pegnitz sich eines befand. In Köln, Aachen, Düren, Trier und Neuß lagen diese etwas abgelegen von der Stadt an einem Fluß oder Wasserlauf. Diese Absonderung von der übrigen Bevölkerung geschah offenbar wegen der großen Ansteckungsgefahr. In Neuß lag das Siechenhaus etwa eine Viertelstunde von der Stadt bezw. dem Rheintor entfernt an der Düsseldorfer Straße in der Nähe einer Brücke, die über die Erft führte. Die Kranken hatten ihre besondere Kleidung. Sie durften nur an besonderen Tagen mit einem Glöckchen der Stadt sich nähern, um von den Vorübergehenden Gaben zu erhalten und zwar in einem Körbchen, welches sie an einer langen Stange von weitem darreichten. Mit den Siechenhäusern waren meistens Kapellen zur heiligen Barbara oder zum heiligen Quirinus verbunden.

Ueber das Jahr der Gründung der Barbarakapelle und des Siechenhauses vor dem Rheintor in Neuß sind keine Aufzeichnungen erhalten. Eine Stiftung von Hilger Kamp aus Neuß vom 6. November 1416 (Urkunde 45 des Neußer Quirinusstiftes im Staatsarchiv zu Düsseldorf) setzt ein längeres Bestehen des Siechenhauses und der Barbarakapelle mit einem Rektorat voraus. Dann erwähnt der Neußer Stadtschreiber Wierstraat das eine Viertelstunde von der Stadt an der Erft gelegene Siechen- und Leprosenhaus in der Reimchronik über die Belagerung von Neuß durch Herzog Karl den Kühnen von Burgund im Juni 1475. Wierstraat erzählt, daß am Sonntag nach dem Bonifatiustag die Neußer Kriegsknechte bei den Siechen an der Erftbrücke angetreten seien. Gemeint ist das Leprosenhaus vor der Stadt nach Seitzhausen (Seitzhöfe) zu. Das Haus wurde im Burgundischen Kriege 1474—1475 fast ganz zerstört, so daß Bürgermeister, Schöffen und Rat, nachdem die notwendigen Ausbesserungen in der Stadt vorgenommen waren, zugleich auch an die Wiederherstellung des Siechenhauses denken mußten. Bald nach dem Abzuge der Feinde erfolgte die Herrichtung. Bei der Erstürmung der Stadt durch Alexander Farnese von Parma wurde das Leprosenhaus abermals in Trümmer gelegt und blieb, trotz der dringenden Mahnung des Kurfürsten Ernst in der 1590 verkündeten Polizeiverordnung längere Zeit wüst liegen. Erst 1606 wurde den Siechen ein Häuschen vor dem Obertor zur Verfügung gestellt (Ratsprotokolle VI 146).

Am 5. Mai 1637 wurde beschlossen, ein neues Siechenhaus auf dem alten Platz vor dem Rheintor an der Düsseldorfer Straße zu errichten (Ratsprotokolle XII 122), als die Stadt neben dem Siechenhaus am Obertor auf Grimlinghausen zu, einen Brunnen graben ließ und die Kanoniker als Grundherren Widerspruch erhoben.

Die Barbarakapelle hat auch neben dem Siechenhaus noch weiter bestanden. Am 4. Januar 1679 erschienen nämlich die Generale Calvo und Sourdis vor dem Niedertor und verlangten Einlaß in die Stadt. Der Kommandant von Backum verweigerte die Uebergabe, und der Stadtrat forderte auch zur Gegenwehr auf (Ratsprotokolle XIX 86). Gegen 10 Uhr nachts begannen alsdann die Feinde aus schweren Geschützen, die sie bei der Barbarakapelle vor dem Rheintor aufgestellt hatten, die Stadt zu beschießen. Durch das Aufwerfen von Schanzen verwüsteten die Feinde 23 Morgen auf der Stadtweide zwischen dem Rheintor und dem Brückentor — Hessentor — Schöffen-Urkunde vom 25. August 1681 im Staatsarchiv zu Düsseldorf).

Beim Bau des obenerwähnten Hauses Düsseldorfer Straße Nr. 40 soll eine Anzahl Ausrüstungsstücke gefunden worden sein, eine Tatsache, die nunmehr laut obigem Bericht erklärlich erscheint. Die gefundenen Gegenstände sollen, wie berichtet wird, zurzeit dem Neußer Altertumsverein zur Verfügung gestellt worden sein, so daß sie sich nun im städtischen Museum befinden können.

Mit der Errichtung einer Notkapelle in der Blücherstraße am 14. September 1924 ist durch die Wahl der heiligen Jungfrau und Blutzeugin Barbara zur Patronin eine schöne alte Erinnerung der Geschichte der Stadt Neuß wieder wachgerufen worden.

Am morgigen Sonntag werden die Bewohner des Barbara-Kapellen-Bezirks das Fest der Patronin des Gotteshauses in festlicher Weise begehen. Aus diesem Anlaß wird um 9 Uhr ein feierliches Levitenhochamt mit Ansprache stattfinden, bei welchem der Pfarr-Cäcilienchor von St. Marien eine mehrstimmige Messe zum Vortrag bringen wird.

Quirinus Jaegers, Neuß.



Hier soll's eingemeißelt sein:
Gut kauf' ich bei Rud. van Ender ein

jenigen, welche ihrer Steuerpflicht noch nicht nachgekommen sind, werden frdl. und dringend gebeten, in den nächsten Tagen ihrer Pflicht zu genügen, und sich dadurch weitere Kosten zu ersparen.

Der älteste Bürger unserer Stadt, Herr Christian Hintzen, hier, Weißenbergerweg 76, (Mitkämpfer der Feldzüge 1866, 1870/71) feiert am 8. Dezember in seltener geistiger Frische seinen 92. Geburtstag.

88. Geburtstag. Am Montag feiert Rechnungsrat a. D. Josef Müllers seinen 88. Geburtstag.

75. Geburtstag. Fräulein Maria Drammer aus Honnef, die Schwester des ersten Pfarr-Rektors von St. Marien in Neuß, Msgr. Oberpfarrer Dr. Joseph Drammer, in vielen Neußer Familien keine Unbekannte, vollendet übermorgen ihr 75. Lebensjahr. Die langjährige Inhaberin und Leiterin des bekannten Drammerschen Lyzeums auf dem Hohenstaufenring zu Köln, lebt seit 1918 in Honnef im Ruhestand. Als 1913 das Drammersche Lyzeum sein 25jähriges Jubiläum feiern konnte, wurde die verdiente Direktorin, Frl. Drammer, mit dem Kreuze pro Ecclesia et Pontifice ausgezeichnet. Die Jubilarin, die mit Lehrerinnen und Schülerinnen noch heute innige Beziehungen unterhält, genießt weit über den Kreis ihrer engeren Berufsfreunde hinaus Ansehen und Hochschätzung.

Weihnachtsmusik in der Christuskirche. Eine geistliche Abendstunde findet am kommenden Sonntag, 20 Uhr, in der Christuskirche für unsere evangelischen Mitbürger statt. Eintritt frei. Auf dem Programm finden sich hauptsächlich Lieder älterer Zeit. Fast alle entstammen der Zeit vor Johann Sebastian Bach. Im Mittelpunkt steht eine Weihnachtskantate von Vinzent Lübeck für Frauenchor, Streichorchester und Orgel.

Der Evangelische Volksverein hielt unter Leitung des Herrn Studienrat Thiemann einen stimmungsvollen Familienabend ab. Herr Hauptlehrer Schäfer berichtete über die dritte rheinische Kirchentagung in Saarbrücken. Auch wußte er Interessantes aus der Lage im Saargebiet zu berichten. Der Evang. Männergesangverein und Damenchor verschönte die Feier unter Leitung seines Dirigenten Herrn Kummerhoff, mit schönen Liederspenden. Auch humorvolle Darbietungen und Musikstücke füllten den recht schön verlaufenen Abend.

Ski-Trockenkursus. Auf den Ski-Trockenkursus am Mittwoch, den 10. Dezember, 20 Uhr, im Fortitudo, Marktplatz, wird hingewiesen.

Neueinteilung der Eichbezirke. Durch die im Jahre 1929 erfolgte Neueinteilung der Stadt- und Landkreise des Regierungsbezirkes Düsseldorf ist auch eine anderweitige Festsetzung der Eichamtsbezirke notwendig geworden. Durch einen Erlaß des Herrn Oberpräsidenten ist der Bezirk des Eichamtes in Düsseldorf wie folgt abgegrenzt worden: Stadtkreis Düsseldorf, Stadtkreis Neuß. Von dem Landkreise Düsseldorf-Mettmann die Stadtgemeinden Hilden, Ratingen und Kettwig sowie die Bürgermeisterei Ratingen-Land. Von dem Landkreise Grevenbroich-Neuß die Bürgermeistereien: Büderich, Kaarst, Büttgen, Glehn, Holzheim, Rommerskirchen, Nettesheim, Norf, Dormagen, Zons, Nievenheim, Grevenbroich, Elsen, Wevelinghoven, Gustorf, Frimmersdoof, Evinghoven, Hülchrath und Hemmerden.

Wo bleibt die Stadt? Man schreibt uns: „Es ist so viel von Preisabbau die Rede. Dem kleinen Geschäftsmann guckt man in den Laden. Die Stadt hat nach dem Beispiel anderer Städte und gemäß Anordnung der Regierung Besprechungen mit den Wirtschaftskreisen gehalten, um einen Preisabbau zu fördern.

Merkwürdigerweise aber hört man nichts von den städtischen Betriebswerken. Sie hüllen sich in Schweigen, was eine Herabsetzung der Tarife für Gas und Strom angeht. Aus anderen Städten liest man, daß diese Unternehmungen mit gutem Beispiel vorangegangen sind. Auch das R. W. E., von dem ein Teil unserer Mitbürger beliefert wird, hat die Tarife ermäßigt, obwohl seine Tarife billiger sind wie die der Stadt. Es wäre an der Zeit, daß man einmal erführe, wie sich die Stadtverwaltung zum Preisabbau stellt."

Am Montag (Mariä Empfängnis) findet keine Müllabfuhr statt.

Fristablauf für Rentenanträge in der Angestelltenversicherung. Durch Gesetz vom 7. März 1929 ist die Wartezeit in der Angestelltenversicherung allgemein auf 60 Beitragsmonate herabgesetzt worden. Sind weniger als 30 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht nachgewiesen, so beträgt die Wartezeit 90 Beitragsmonate. Das Gesetz ist mit Wirkung vom 1. März 1929 in Kraft getreten. Ist ein Leistungsantrag vor diesem Zeitpunkt rechtskräftig abgewiesen worden, weil die Wartezeit nicht erfüllt war, so kann, wenn nach dem Gesetz vom 7. März 1929 die Wartezeit erfüllt ist, die Nachprüfung des Rentenantrages beantragt werden. Der Antrag muß aber bis zum Schlusse des Jahres 1930 gestellt sein

Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung. Für die Zeit vom 1. Januar 1926 an ist es zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlich, daß jeder Versicherte vom 2. bis 11. Kalenderjahre seiner Versicherung jährlich mindestens 8, vom 12. Kalenderjahre an jährlich mindestens 4 Beitragsmonate nachweist. Die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn diese Mindestzahl nicht erreicht wird. Sie lebt aber wieder auf, wenn der Versicherte soviel freiwillige Beiträge, als zur erforderlichen Mindestzahl von Beitragsmonaten fehlen, innerhalb der zwei Kalenderjahre nachentrichtet, die dem Kalenderjahre der Fälligkeit folgen. Es können also die etwa noch erforderlichen Beiträge für das Jahr 1928 noch bis zum 31. Dezember 1930 nachentrichtet werden.

Der dem damaligen Reichstage im Jahre 1929 vorgelegte Entwurf eines Gesetzes zum Ausbau der Angestelltenversicherung sah allerdings vor, daß alle Anwartschaften bis zum 31. Dezember 1929 als aufrechterhalten gelten sollten, auch wenn in einzelnen Jahren zu wenig Beiträge oder keine Beiträge entrichtet wurden. Da es aber noch ungewiß ist, ob und in welcher Form dieser Entwurf dem jetzigen Reichstag wieder vorgelegt und Gesetz wird, empfiehlt es sich die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge bis zum Schlusse des Jahres 1930 nachzuentrichten, denn nach Eintritt des Versicherungsfalles ist die Nachentrichtung freiwilliger Beiträge regelmäßig unzulässig. Die freiwilligen Beiträge werden nicht zurückgezahlt, auch wenn sie wegen einer etwaigen späteren Gesetzesänderung nicht notwendig gewesen wären.

Freiwillige Beiträge sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B zu entrichten. In Klasse B können Beiträge nur von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind, oder deren Einkommen im Monat den Betrag von 100 RM. nicht übersteigt.

Deutscher Handlungsgehilfen-Verband. Am Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 2.30 Uhr, findet im großen Saale des Junkthauses, Neuß, Oberstraße 130, für den Kreis M.Gladbach eine dringende Kreismitarbeitertagung statt. Gauvorsteher A. Knabl (Köln), wird eingehend zu den brennendsten Tagesfragen: „Die Wirtschaftslage, Gehaltspolitik und Angestelltenschaft" sprechen. Auch die tarifpolitische Lage im Kreisgebiet verlangt eine gründliche Aussprache. Zu diesen Fragen wird Kreisgeschäftsführer W. Finster (M.Gladbach) Stellung nehmen. Infolge der Wichtigkeit dieser Versammlungen werden die Kollegen der Neußer Ortsgruppe dringend eingeladen.

Lies nicht im Bett! Viele Menschen haben die Angewohnheit, abends vor dem Einschlafen im Bett zu lesen. In den meisten Fällen, wenn es sich nicht gerade um eine dafür besonders bestimmte Lampe handelt, ist das Augenlicht beim Lesen im Bett durch mangelhafte Beleuchtung gefährdet. Aber nicht die Augen allein bedürfen abends der Ruhe und sollen durch schlechte Lichtverhältnisse und unnötige Anstrengungen nicht geschädigt werden. Der ganze Körper soll sich beim Ruhen im Bett entspannen und nicht durch eine krampfhafte und unnatürliche Haltung, wie sie beim Lesen im Bett unvermeidlich ist, im Ausruhen gehindert werden. Mancher liest vor dem Einschlafen gern „spannende Geschichten" oder glaubt, nicht einschlafen zu können, ohne zuvor im Bett gelesen zu haben. Das heißt mit den Nerven schlecht umgehen. Es tritt eine Reaktion des Gehirns ein, die den Schlaf

Der Geschäftsmann und die Kaufkraft.

Kolonialwaren-Einzelhandel zum Preisabbau.

Die Handelsspanne. — Preis- und Lohnabbau. — Ein Störenfried.

Vom Edekaverband wird uns geschrieben:

„Das Bestreben zur Sanierung der Wirtschaft gibt Anlaß, die sogenannte Spanne zwischen Groß- und Einzelhandel zu kritisieren. Es wird behauptet, die Preise des Einzelhandels seien überhöht. Dabei ist für jeden unbeeinflußten Beobachter ersichtlich, daß z. B. die Preise im Kolonialwaren-Einzelhandel, besonders bei seinem genossenschaftlich arbeitenden Teil, längst einen gewissen Tiefstand erreicht haben. Das ist ohne behördliche Maßnahmen, lediglich durch gemeinsamen Großeinkauf der Edekaorganisation und schärfste Kalkulation erreicht worden. Man kann die Wirtschaft nicht durch ein Diktat regeln.

✣

Der Preisabbau darf nicht zu einem Angstprodukt derjenigen Kreise der Wirtschaft werden, welche durch Lohnabbau eine Schwächung der Kaufkraft der breiten Massen herbeiführen. Will man die Mißstimmung darüber auf andere, namentlich den Einzelhandel, ablenken? In der Inflationszeit hat man durch die Zwangswirtschaft die gleiche Stimmung hervorgerufen, obwohl auch damals gerade der Kolonialwaren-Einzelhandel in vollem Umfang der Wirtschaft Rechnung trug.

Es muß immer wieder festgestellt werden, daß der Kolonialwaren-Einzelhandel ganz gewiß ein Interesse daran hat, daß die Kaufkraft der Bevölkerung erhalten bleibe. Die Spekulation großkapitalistischer Unternehmungen auf die Schnellebigkeit unserer Zeit wird an dem gesunden Sinn der Verbraucherschaft scheitern.

✣

Noch eins: Der Deutsche Kampfbund für Wahrheit und Recht versucht in Rundschreiben und Veröffentlichungen den Eindruck zu erwecken, als ob der ehrbare Einzelhandel eine Stellung gegen die Beamtenschaft einnehme. So absurd dieser Versuch ist, hat er doch dazu geführt, daß diese Rundschreiben in der Presse Beachtung fanden. Es muß deshalb mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß das Vorgehen dieses Kampfbundes geradezu unverantwortlich ist. Wer der Kampfbund eigentlich ist, weiß niemand. Auf keinen Fall hat der Einzelhandel irgend etwas mit ihm zu tun. Er lehnt es ab, mit ihm identifiziert zu werden. Nach Hörensagen soll hinter dem ganzen Schwindel der bekannte „Tausendmarkschein-Künstler" Winter stehen."

Erste Veröffentlichung der Stadtverwaltung.:

Wie stehen die Preise in Neuß?

Handelskammer appelliert, nicht mit Käufen zurückzuhalten.

Durchschnittspreise

wichtiger Lebens- und Verpflegungsmittel in Neuß.

In einer größeren Anzahl von Gemeinden, so auch in Neuß, finden wöchentlich Preiserhebungen statt, die fortlaufend dem statistischen Amt in Berlin mitgeteilt werden müssen. Die Stadtverwaltung beabsichtigt in Zukunft die wichtigsten dieser Preisfeststellungen auch der Oeffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Nachstehend die Preise vom Stichtag Mittwoch, den 3. Dezember 1930, für 1 Kilogramm:

1. Fleisch: Rindfleisch, Keule, *M* 2,38; Rindfleisch, zum Kochen, *M* 2,30; Kalbfleisch, Keule, *M* 3,20; Kalbfleisch, Brust, *M* 2,90; Hammelfleisch, Keule, *M* 2,74; Hammelfleisch, Brust, *M* 2,24; Speck, inländisch, fett, *M* 2,30; Speck, inländisch, mager, *M* 2,40; Schweineschmalz, inländisch, *M* 2,40; Schweineschmalz, ausländisch, *M* 1,50; Fleischwurst *M* 3,00; Jagdwurst *M* 3,00; Leberwurst, fein, *M* 2,80; Leberwurst, gewöhnliche, *M* 0,60; Blutwurst, fein, *M* 2,80; Blutwurst, gewöhnliche, *M* 0,60.

2. Milch- und Milcherzeugnisse: Vollmilch *M* 0,27; Molkereibutter *M* 3,20; Käse, halbfett (Harzer) *M* 1,25; Limburger, halbfett, *M* 1,10; Tilsiter, vollfett. *M* 2,40.

3. Brot, Nahr- und Nährmittel: Roggenbrot, Schwarzbrot, *M* 0,32; Roggenbrot, im Schnitt. *M* 0,40—0,44; Brötchen, Stück 3 Pfg., 1 Klg. *M* 0,90; Weizenmehl *M* 0,48; Weizengries *M* 0,60; Eierbandnudeln *M* 1,20—1,70; Makkaroni *M* 1,20—1,70; Vollreis, mittlere Sorte, *M* 0,54.

4. Hülsenfrüchte: Erbsen *M* 0,50; Bohnen *M* 0,50; Linsen *M* 0,70.

5. Gemüse: Weißkohl *M* 0,06; Wirsing 0,06; Rotkohl *M* 0,06; Möhrrüben *M* 0,06; Grünkohl *M* 0,06; Kohlrüben —.

6. Sonstige Lebensmittel: Eier *M* 0,18; Kartoffeln *M* 0,07½; Zucker, Mehlis *M* 0,58; Malzkaffee *M* 0,80.

Die vorstehende Preiserhebung zeigt, daß die rückläufige Preisbewegung, wie sie in letzter Zeit eingesetzt hatte, mit Ausnahme von Haferflocken, Reis, Erbsen, Kartoffeln, Spinat, Milch und Brot zu einem gewissen Stillstand gekommen ist. Von seiten der Gewerbetreibenden wird hierzu erklärt, daß eine weitere Preissenkung infolge der besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr tragbar sei.

Käufer, haltet nicht zurück!

Wirtschaftsschädliche Schlußfolgerungen aus der Preissenkungsparole.

Eine Entschließung der Industrie- und Handelskammer Gladbach-Rheydt-Neuß besagt: „Die Erörterungen über die Preissenkungsaktion der Regierung haben je länger je mehr eine Richtung genommen, die in ihren Folgen sich in gefährlicher Weise auf die ganze Wirtschaft auszuwirken beginnt. Sie haben bereits dazu geführt, daß weiteste Verbraucherkreise glauben, bei allen Artikeln ausnahmslos noch erhebliche Preissenkungen erwarten zu können, und darauf auch in ihren Einkäufen zurückhalten. Diese Zurückhaltung dehnt sich auch auf Warengruppen aus, die, wie die im Bezirk vornehmlich hergestellten Textilwaren, unter dem Drucke des dauernden Niederganges im Verlaufe des Jahres bereits einen Preisrückgang erfahren haben, der noch größer ist, als dies durch das Sinken des Rohstoffpreises bedingt ist, und die sich daher heute auf einem Stande befinden, der unmöglich weiter ermäßigt werden kann.

Angesichts dieser Tatsachen hält es die Industrie- und Handelskammer für ihre Pflicht, auf die Gefahren hinzuweisen, welche durch ein derartiges unbegründetes und wahlloses Verhalten der Käuferschaft für die ganze Wirtschaft herbeigeführt werden müssen. Beschäftigungs- und Auftragslosigkeit von Handel und Industrie, weiteres Ansteigen der Erwerbslosenziffern werden die unausbleiblichen Folgen sein. Daraus wieder wird sich im letzten Grunde nicht eine Verbilligung, sondern eine Verteuerung des Produktionsherganges ergeben, also das Gegenteil von dem erreicht werden, was durch die Preissenkungsaktion angestrebt wird. Im Interesse der Käufer wie der ganzen deutschen Wirtschaft, und nicht zum wenigsten des hart bedrängten Kammerbezirks, der nun schon so lange unter schwerstem Niedergang leidet, muß jeder das Seinige tun, um solchen schädlichen Auswirkungen zu steuern."

Uns scheint im übrigen die Zurückhaltung der Käuferschaft weniger eine Folge der Preissenkungsaktion der Regierung, als eine Wirkung der ständig verschlechterten Kaufkraft zu sein."

WIR ERÖFFNEN *heute nachmittag 3 Uhr* UNSERE GROSSE SONDERSCHAU:

„Unsere Möbel — für wenig Geld"

Gediegene, formenschöne Einrichtungen — und der Zeit entsprechend — *billige unerreicht niedrige Preise,*
sind Vorteile, die unsere Ausstellung zu einer *ganz besonders* günstigen Einkaufsgelegenheit machen.

MÖBELHAUS HERKENRATH
NEUSS, HAUS NIEDERTOR.

Die Ausstellung ist durchgehend geöffnet.

stört. In Träumen kehren Gestalten und Ereignisse aus der Lektüre oft wieder und am Morgen ist eine Erschöpfung, nicht aber eine Entspannung die Folge. Unsere Leistungsfähigkeit kann dann am Tage natürlich nicht so hoch sein, wie sie es wäre, wenn Körper und Geist im ruhigen Schlaf Stärkung und Erquickung gefunden hätten.

Unfug. Der Stadtgarten zeigt schon eine leichte Eisfläche und bei Zunahme des Frostes wird sich dort wieder Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen bieten. Leider wird durch Steinwürfe und vorzeitiges Zertreten der schwachen Eisdecke die Bildung einer ebenen Eisfläche sehr behindert. Die Gartenverwaltung läßt die Bürgerschaft darauf aufmerksam machen, daß man von jeder Beschädigung der dünnen Eisdecke absehen möge. Die Aufseher sind angewiesen, gegen Zuwiderhandlungen einzuschreiten.

Ablehnung des Schiedsspruches im Baugewerbe

durch die kaufmännischen Angestellten.

Wie uns der DHV. mitteilt, haben die Angestelltengewerkschaften einmütig den in der Tarifstreitsache der kaufmännischen Angestellten, Bezirk Rheinland, gefällten Schiedsspruch abgelehnt. Die Arbeitgeberverbände haben den Schiedsspruch einstimmig angenommen. Nunmehr wird sich das Haupttarifamt in Berlin mit der Angelegenheit befassen.

Die Fachgruppe Baugewerbe im DHV. nahm in ihrer Versammlung folgende Entschließung als Begründung für die Ablehnung einstimmig an:

„Die im Saal des Hauses der Kaufmannsgehilfen versammelten kaufmännischen Angestellten im Baugewerbe lehnen mit aller Entschiedenheit den Schiedsspruch des Tarifamtes ab. Die kaufmännischen Angestellten haben nach einer längeren tariflosen Zeit erst 1928 wieder einen Tarifvertrag bekommen, der hinter den damaligen allgemein üblichen Tarifsätzen zurückblieb. Seit 1928 sind keinerlei Zulagen mehr gezahlt worden. Die Folge davon ist, daß die Tarifgehälter der kaufmännischen Angestellten heute erheblich unter denen der technischen Angestellten liegen. 1924 und 1925 bewegten sich die Gehälter auf derselben Basis bezw. lagen zum Teil noch darüber. Für 1926 und 1927 fehlen Vergleichszahlen, weil damals tariffloser Zustand war. Fest steht weiter, daß die Arbeiterlöhne im Baugewerbe seit 1924 um 55¾ Prozent gestiegen sind, die Gehälter der kaufmännischen Angestellten dagegen nur um 32 Prozent.

Ein Vergleich mit den übrigen Kölner Tarifverträgen zeigt, daß die Gehälter im Baugewerbe erheblich schlechter sind. Unter diesen Umständen fehlt jede moralische und wirtschaftliche Begründung für den durch den Schiedsspruch zum Ausdruck kommenden Abbau-Wille der Arbeitgeber. Eine Verschlechterung des bisherigen Zustandes ist für die kaufmännischen Angestellten im Baugewerbe unerträglich".

Vereins-Nachrichten.

Jungfrauen-Kongregation der Münsterpfarre. Sonntag von 10 bis 18 Uhr im Jugendheim Fortitudo Ausstellung aller Arbeiten, die in unseren Gruppen angefertigt sind. Zum Besuche sind alle Mitglieder und alle Pfarrangehörigen herzlichst eingeladen. Alle werden gebeten, auch der Buchausstellung des Borromäusvereins ihre Aufmerksamkeit zu widmen und dort ihre Buchgaben für den Weihnachtstisch zu kaufen. Montag abend 8 Uhr im Annastift Adventsfeier, zu der ebenfalls herzlich eingeladen wird. Dienstag 8 Uhr kurze Besprechung im Pfarrsälchen für die Mitglieder aus folgenden Straßen: Drususstraße, Grünstraße, Sternstraße, Kaiser-Friedrichstraße, Breitestraße, Hochstraße, Jesuitenhof, Hessenstraße. Donnerstag 8 Uhr Vorstandssitzung. Gruppenabende wie immer.

Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre. Am Sonntag, den 7. Dezember, abends 7.30 Uhr, findet unsere Monatsversammlung ausnahmsweise im Annastift (Brückstr.) statt. Unser hochw. Herr Präses wird einen Vortrag über Liturgie halten. Unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen werden freundlichst gebeten, sich zahlreich zur Versammlung einzufinden.

Kath. Arbeiterverein Münsterpfarre. (Theaterabteilung.) Montag abend 8 Uhr in der Fortitudo Probe.

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre Neuß. Sonntag morgen 10 Uhr Schach. Desgleichen abends um 7 Uhr Weckmännerkegeln der Jungenschaft. Montag abend 7.30 Uhr Heimabend der Jungenschaft. 8 Uhr Weckmännerkegeln der Jungmänner. Dienstag abend 8 Uhr Versammlung der Bezirksobleute. Mittwoch abend 8 Uhr „Kumpanei". Donnerstag abend 9 Uhr Schach. 8 Uhr Religionsvortrag in der Kapelle des Herz-Jesu-Klosters. Freitag abend 8 Uhr Sturmschar. Für die „Arminen". Donnerstag abend 8 Uhr in der Kapelle des Herz-Jesu-Klosters Religionsvortrag. Freitag abend 8 Uhr Körperschulung.

Jünglings- und Jungmännerverein St. Marien. Dienstag abend 7 Uhr Turnen der Jugendlichen, 8.15 Uhr Körperschulung. Mittwoch Sturmschar. 8.15 Uhr Schwimmen. Donnerstag 7.30 Uhr Guitarreabteilung; 8.30 Uhr Orchester. Freitag 8 Uhr Vorstandssitzung.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen. Die Mitglieder werden auf den Sonntag im Vereinshause stattfindenden Theaterabend hingewiesen. Karten sind bei den Vertrauensleuten zu haben.

Jugend- und Jungmännerverein St. Dreikönigen. Am morgigen Sonntag führt der Arbeiterverein im Vereinshaus ein sehr schönes Theaterstück auf, zu dem alle unsere Mitglieder herzlich eingeladen sind. Anfang 7 Uhr. Preis 30 Pfg. Wochenplan. Montag: Mandolinenabteilung. Dienstag: Werkgruppe, Wanderabend. Mittwoch: Theaterprobe, Bezirksvorsteher. Donnerstag: 7.30 Uhr Jugendgruppe. 8 Uhr Lichtbildervortrag über Rußland. Freitag: Schachabend.

Voranzeige. Am Sonntag, den 14. Dez., eröffnen wir unsere Krippen-, Spielzeug- und Lehrlingsarbeitenausstellung. Samstag nachmittag werden alle Sachen aufgestellt. Die Preisverteilung findet Sonntag, den 21. Dez., statt. Die Weihnachtsfeier der Erwerbslosen unserer Pfarre findet Mittwoch, den 17. Dez., im Vereinshaus statt. Donnerstag, den 18. Dez., weilt Generalsekretär Clemens bei uns.

Jungfrauenkongregation St. Dreikönigen. Für Sonntag nachmittag 4.30 Uhr laden wir unsere Mitglieder ein zu einer stillen Trauerfeier im Vereinshause für unsere verstorbene Präfektin, Frl. Ständer. Um pünktliches Erscheinen und zahlreiche Teilnahme wird herzlich gebeten. Nach der Trauerfeier ist Gruppenabend der Gruppe „Einigkeit". Alle mögen erst an der Trauerfeier teilnehmen. Montag, den 8. Dezember, am Feste Mariä Empfängnis, Treffpunkt der Gruppe St. Theresia am Vereinshause (wie verabredet). Dienstag und Donnerstag 7 Uhr Nähschule. Freitag 8 Uhr Handarbeitskränzchen. Die Volkstanzstunden fallen bis Weihnachten aus. Dienstag und Donnerstag nachmittag ist unser Heim für die erwerbslosen Mädchen von 3—6 Uhr geöffnet.

Männer-Sodalität Neuß. Am Sonntag, den 7. Dezember 1930, morgens um 7 Uhr, in der hl. Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion aller Mitglieder. Nachmittags um 5 Uhr in St. Sebastian Andacht, daran anschließend Monatsversammlung im Wintergarten der Bürgergesellschaft. Lichtbildervortrag über „Die Madonna in der Kunst". Alle Mitglieder werden zur Teilnahme herzlichst eingeladen.

Kath. Beamtenverein Neuß und Umgegend. Am morgigen Sonntag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Marienhaus. Herr Generalsekretär Dr. Zimmermann (Köln) spricht über „Der deutsche Beamte und die Volksgemeinschaft". Erscheinen aller dienstfreien Mitglieder Ehrensache.

Verein kath.-kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen Neuß. Am morgigen Sonntag beteiligt sich unser Verein gemeinsam mit den anderen Vereinen der Pfarre an der Weihnachtsausstellung im Fortitude und sind alle Mitglieder recht herzlichst zum Besuch der Ausstellung eingeladen. Montag von 6—8 Uhr Bibliothek und Kassse; 8 Uhr Handarbeitsabend. Dienstag 8 Uhr Turnen. Freitag Stenographie.

Jung-K. K. V. „Novesia". Heute abend 8 Uhr Probe der Gesangabteilung im oberen Sälchen der Bürgergesellschaft.

Schwarze Schar Jung-Novesia. Heute abend 8 Uhr Nestabend im Obertor. Es wollen alle pünktlich erscheinen.

St. Annaverein. Dienstag abend 8 Uhr Handarbeit. Mittwoch abend 7.30 Uhr Bibliothek; 8 Uhr Vereinsversammlung mit Vortrag, wozu alle Mitglieder herzlich eingeladen sind.

Katholischer Gesellenverein. Wochenprogramm: Heute abend 7 Uhr Versammlung der morgen aufzunehmenden Mitglieder. Zwischen 7—8 Uhr Bücherausgabe im Vorstandszimmer. Sonntag 7 Uhr gem. hl. Kommunion in der Münsterkirche. Das hl. Opfer wird für unser verstorbenes Altmitglied Jakob Wagner dargebracht. Hernach geschlossener Zug zum Gesellenhause, wo der gemeinsame Kaffe mit einer Kolpingsgedächtnisfeier stattfindet. Bei dieser Feier findet auch die Aufnahme neuer Mitglieder in feierlicher Weise statt. 12 Uhr Danksagungsandacht in der Hauskapelle. Morgens nach dem Kaffe Monatsversammlung des Tambourkorps. Desgleichen Mandolinenprobe der Wandergruppe im Lesezimmer. Montag 8.15 Uhr Vereinsversammlung mit Nikolausfeier. Hernach Geschäftsstunde. Dienstag 8 Uhr Turnen. 8.15 Uhr Probe des Tambourkorps. Weiterhin Beginn der praktischen Uebungsabende der Schuhmacherfachabteilung. Ab 8 Uhr Arbeitsabend der Schreiner in der Werkstatt. Mittwoch 8 Uhr Vorstandssitzung. Sodann Beizkursus der Schreiner. Probe der Laienspielschar der Kolpingsjugend. 8.30 Uhr Probe der Spielschar. Donnerstag 8 Uhr: Probe der Gesangabteilung. Desgleichen dringende Versammlung der Spielschar. 8 Uhr Versammlung der Kolpingsjugend mit Versammlung und Spiel. Freitag 8 Uhr Turnen im großen Saal. 8.30 Uhr Deutschkursus.

Verband der Arbeitsinvaliden Neuß. Die Ausgabe der Weihnachtsspende und der Kohlengutscheine erfolgt am Dienstag, den 9., Mittwoch, den 10. und Donnerstag, den 11. Dezember, und zwar in der Reihenfolge wie bei dem Wohlfahrtsamte bekannt gemacht ist.

Die Sozialrenten werden ausgezahlt am Freitag, den 12. d. M., nach den bekannten Buchstaben an der Wohlfahrtskasse.

Eifelverein. Auf die Nikolausfeier am Montag, den 8. Dezember, bei Peppekus, wird hingewiesen. (Siehe Anzeige.)

V. W. A. Montag abend 8 Uhr im Marienhaus Generalprobe für Weihnachtsfeier.

Kirchliches.

Recollectio.

Mittwoch, den 10. d. Mts., nachmittags 4 Uhr im Marienberg

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 5. Dezember 1930.

Angekommen: Seedampfer „Egeria", Kapitän Niemann, von Köln; Güterdampfer „Deutschland", Kapitän Ducoffre, von Rotterdam; Motorschiff „Rynbrug", Kapitän van der Kley, von Düsseldorf; Kahn „Houtvaart", Schiffer Zaal, von Zwyndrecht; Kahn „Eintracht", Schiffer Kalwitz, von Rotterdam; Kahn „Graja 2", Schiffer v. Winsen, von Rotterdam; Kahn „Laboremus", Schiffer Wentz, von Duisburg; Kahn „Ulma", Schiffer Silberzahn, von Düsseldorf; Kahn „Fortuna", Schiffer Blom, von Rotterdam.

Abgegangen: Seedampfer „Egeria", Kapitän Niemann, nach Stettin; Güterdampfer „Deutschland", Kapitän Ducoffre, nach Düsseldorf; Kahn „Maria José", Schiffer Doodewaard, nach Ruhrort; Kahn „Ulma", Schiffer Silberzahn nach Mannheim; Kahn „Laboremus", Schiffer Wentz, nach Düsseldorf; Kahn „Dortmund", Schiffer Voskuhl, nach Düsseldorf; Kahn „Confidencia", Schiffer Koth, nach Reisholz; Kahn „Neptun 30", Schiffer Sack, nach Düsseldorf; Kahn „Gertrud Wilhelmina", Schiffer Ruffler, nach Mannheim: Kahn „Maria", Schiffer Verhulst, nach Ruhrort.

Strafanzeige gegen den Pest-Seger.

Dessau, 5. Dez. (Eigene Meldung.) Der Gesamtvorstand der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei faßte einstimmig den Beschluß, über die Berliner Parteileitung unverzüglich eine Anzeige gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Seger (Dessau) wegen Landesverrates zu erwirken, der in den bekannten unerhörten Aeußerungen Segers über die Reichswehr und die Junkerswerke erblickt wird. (Er sagte: Der Reichswehrsoldat müsse wie die Pest behandelt werden.)

Der Gesamtvorstand gab seinem starken Befremden darüber Ausdruck, daß wegen dieser landesverräterischen Aeußerungen nicht von amtswegen gegen Seger eingeschritten worden sei.

Pensionskürzungsgesetz muß verbessert werden.

Berlin, 6. Dez. (Privatmeldung). Ein Hauptzweck des demnächst vor den Reichstag kommenden Pensionskürzungsgesetzes ist die Entlastung des Arbeitsmarktes von Doppelverdienern. Diesem Zwecke werden die geplanten Pensionskürzungsvorschriften in keiner Weise gerecht. Nebeneinkommen der Pensionsempfänger bis zu 6000 Mark im Jahr soll von der Anrechnung frei bleiben; es soll auch keine Anrechnung stattfinden, soweit Nebeneinkommen und Pension zusammen 9000 Mark im Jahr nicht übersteigen. Die Doppelverdiener gehören bis auf einen kleinen Bruchteil den unteren und mittleren Stufen mit weniger als 9000 Mark Gesamteinkommen an. Alle diese Doppelverdiener werden von den Kürzungsvorschriften nicht betroffen, so daß für den Arbeitsmarkt keinerlei Entlastung zu erwarten ist.

Aus diesem Grunde hat sich der D. H. V. an den Reichsfinanzminister gewandt mit der Forderung, die Kürzungsvorschriften wesentlich zu verschärfen. Nur so kann die angestrebte Freimachung von Plätzen für die Arbeitslosen erreicht werden.

Ein Gesetz gegen deutschfeindliche Filme.

Ein begrüßenswerter Entwurf der Reichsregierung.

Berlin, 5. Dez. Die Reichsregierung beabsichtigt einen Gesetzentwurf einzubringen, der die Filmprüfstelle verpflichtet, in Zukunft bei der Beurteilung ausländischer Filme nicht nur die vorliegende, für Deutschland bestimmte Fassung zu berücksichtigen, sondern auch die Fassungen die im Auslande gezeigt werden.

Dieses Gesetz soll eine gesetzliche Handhabe gegen solche Filme bieten, die im Auslande hetzerischer, in Deutschland aber nur in harmloser, aller anstößigen Stellen entkleideten Fassung gezeigt werden.

Den Anlaß hierzu bieten der Film „Im Westen nichts Neues", der Donnerstag in Berlin vor einem geladenen Publikum uraufgeführt wird. Diese Uraufführung zeigte, daß man viel für Deutschland anstößige Teile entfernt hatte, z. T. auf Kosten der Darstellung. Der deutsche Vertreter in San Franzisko hat getan, was er tun konnte, um bei allen deutsch-feindlichen Filmen die in Hollywood gedreht wurden, der Tendenz entgegenzuwirken. Jedoch war es ihm auf Grund der geltenden Bestimmungen nicht möglich, gegenüber den amerikanischen Produzenten wirksam aufzutreten.

Rücktrittsgesuch Dr. Bredts genehmigt.

Berlin, 5. Dez. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Dr. Bredt seinem Antrage entsprechend vom Amt des Reichsministers der Justiz entbunden und den Staatssekretär im Reichsjustizministerium Joel bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt.

Führerwahl im badischen Zentrum.

Karlsruhe, Am Sonntag hat der Landesausschuß der Badischen Zentrumspartei in Offenburg als Nachfolger Schofers den Präsidenten des Rechnungshofes und Fraktionsvorsitzenden Dr. Baumgartner einstimmig zum Landesvorsitzenden gewählt. Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden wurde Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Föhr, zum zweiten stellvertretenden Vorsitzender Landtagsabgeordneter Seubert gewählt.

Präsident Dr. Baumgartner ist 1879 als Sohn eines Schmiedemeisters in Freiburg i. B. geboren. Nach Besuch der Volksschule des Gymnasiums und der Universität Freiburg promovierte er 1901 zum Dr. phil. und bestand 1903 das Staatsexamen.

Die einstimmige Wahl des neuen Zentrumsführers und seiner Stellvertreter findet im ganzen Lande lebhafte Zustimmung.

Severing mißbilligt Lüdemanns Verhalten.

Berlin. Der preußische Minister des Innern Severing hat dieser Tage den Oberpräsidenten von Niederschlesien, Lüdemann, empfangen, der, am 9. November seine Breslauer Wohnung neben der schwarzrotgoldenen Reichsflagge mit einer roten Fahne beflaggt hatte. Inzwischen hat Minister Severing in einem Erlaß an den Oberpräsidenten seine Stellungnahme zu diesem Verhalten des Oberpräsidenten geäußert. Darin wird festgestellt, daß die Wohnung des Oberpräsidenten Lüdemann im rechtlichen Sinne keine Dienstwohnung darstelle. Lüdemann habe also nicht gegen die Bestimmungen der preußischen Verordnung über die Beflaggung von Dienstgebäuden verstoßen. Severing führt jedoch weiter aus, daß er in der Art und Weise, in der Oberpräsident Lüdemann am 9. November seiner parteipolitischen Einstellung Ausdruck gegeben habe, nicht den Takt und die Zurückhaltung sehe, die er von einem hohen politischen Beamten erwarten müsse.

Zeppelinführer v. Schiller über R 101 und Do X.

Hamburg. Vor der Geographischen Gesellschaft sprach Donnerstag Abend Kapitän von Schiller vom Luftschiffbau Friedrichshafen über die Ergebnisse zweier Betriebsjahre des Luftschiffes „Graf Zeppelin" (159 Flüge, nahezu 250 000 Klm, acht Atlantik- und eine Pazifiküberquerung).

Er glaube schon heute erklären zu können, daß drei Punkte beim Untergang des englischen Luftschiffes bestimmt eine Rolle gespielt haben: Da es sich beim „R 101" größtenteils um eine Eigenkonstruktion handele, dürften Konstruktionsfehler vorliegen. Zweitens habe es der Besatzung naturgemäß an Navigationserfahrung gefehlt, da die Luftfahrt Englands jüngeren Datums sei als die deutsche. Endlich scheine der Kommandant in seiner Entschlußfreiheit über den Antritt des Fluges gehemmt gewesen zu sein. Daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" einzig durch die große Erfahrung seiner Besatzung ganz ähnlichen schwierigen Lagen glücklich entronnen sei, zeigte der Redner an mehreren Beispielen.

Die Flüge des „Do X" verfolge der Luftschiffbau Zeppelin bei seiner engen Verbundenheit mit der Werft in Altenrhein hoffnungsvoll und mit großem Interesse. Man sehe in Friedrichshafen die Zukunft der Großflugzeuge weniger im Ozeanverkehr als im Ergänzungsdienst für die Zeppelinfahrt, etwa dergestalt, daß dem Luftschiff einzig die Ozeanstrecke Friedrichshafen-Pernambuco oder Friedrichshafen-Lakehurst verbleibe und den Flugzeugen dort sofort die großen Küsten- und kontinentalen Anschlußstrecken übergeben würden. Für diesen Dienst, der demnächst weit über den heutigen Zubringerdienst hinausgreife, kämen nur Großflugzeuge wie der „Do X" in Frage, die eine bedeutende Zuladung gestatteten und den Zeppelinpassagieren genügend Komfort bieten könnten.

Für die wirtschaftlich ertragsreichste Zeppelinroute hält Kapitän von Schiller die Südamerika-Strecke. Das neue Schiff, das der Luftschiffbau als das Beste für einen solchen Streckenverkehr geeignet erachtet, dürfte im Herbst 1931 oder im Frühjahr 1932 flugbreit sein.

4000 Landarbeiterwohnungen stehen leer.

Königsberg. Nach einer Mitteilung des Oberlandwirtschaftsrats Becker (Königsberg) stehen in Ostpreußen 4 000 Landarbeiterwohnungen leer. Auch ein Beitrag zur Entvölkerung des Landes.

Wirklich praktische
Weihnachtsgeschenke
welche Freude bereiten.
RUF: 3229
Gust. Wolff
NIEDERSTR. 11 FIL. FURTHERSTR. 119
Tapeten, Linoleum, Teppiche, Farben, Lacke
Alleinverkauf der Schröder-Tapeten zu Preisen wie ab Fabrik

Beschluß.

Auf Grund des § 145, Abs. 2 des Landesverwaltungsgesetzes v. 30. 7. 1883 (G. S. S. 195) in Verbindung mit dem § 16 des Pol. Verw.-Ges. v. 11. 3. 1850 G. S. S. 265), dem § 14 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuerworbenen Landesteilen v. 20. 9. 1867 (GS. S. 1529) und § 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung im Herzogtum Lauenburg v. 7. 1. 1870 (Offizielles Wochenblatt für das Herzogtum Lauenburg S. 13) setze ich hiermit sämtliche Polizeiverordnungen der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten (einschl. der Landdrosten in Hannover und des Polizeipräsidenten in Berlin), Kreis- und Ortspolizeibehörden, soweit sie vor dem 1. 1. 1901 erlassen sind, mit Ausnahme derjenigen Polizeiverordnungen, die die Strom-, Schiffahrts- oder Hafenpolizei betreffen, mit Wirkung vom 1. 1. 1931 außer Kraft. Dieser Beschluß bezieht sich auch auf diejenigen vor dem 1. 1. 1901 erlassenen Polizeiverordnungen, die nach diesem Zeitpunkt abgeändert sind.

Berlin, den 20. November 1930.

Der Minister des Innern:
Severing.

Vorstehenden Beschluß des Herrn Ministers des Innern bringe ich hiermit gleichzeitig für die mir unterstellten Ortspolizeibehörden zur öffentlichen Kenntnis.

Grevenbroich, den 5. Dezember 1930.

Der Landrat.
J. V.: **Dr. Rütten,**
Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung

betr. Müllabfuhr.

Am **Montag,** den **8. Dezember,** (Maria Empfängnis), findet **keine Müllabfuhr** statt.

Neuß, den 4. Dezember 1930.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Thielemann.**

Jagdverpachtung in Büttgen bei Neuß.

Die anerkannt gute Gemeindejagd mit einer Gesamtgröße von 1.906,69,83 Hektar, eingeteilt in 7 Parzellen, soll **am Montag, den 22. 12., nachmittags 3 Uhr,** im Saale von **Trippel** verpachtet werden, und zwar auf neun Jahre.

Vorkommendes Wild: Hasen, Fasanen und Feldhühner. Auch Rehe zeigten sich wiederholt. Die Bahnhöfe Büttgen (Strecke Hagen-Düsseldorf-Aachen) u. Kaarst (Strecke Neuß-Kaarst-Viersen) liegen im Jagdbezirk. Vom Bahnhof Schiefbahn ist die Jagd in einigen Minuten zu erreichen. Die Bahnhöfe Neuß, Büttgen und Kleinenbroich liegen kurz bei der Jagd.

Die Verpachtungsbedingungen und die neue Jagdkarte sind gegen Einsendung von 10 Mark durch das Bürgermeisteramt zu beziehen. Die Bedingungen allein kosten 3 Mark.

Büttgen, den 26. November 1930.

Der Jagdvorsteher:
Grootens, Bürgermeister.

Hausversteigerung in Neuß.

Am Freitag, den 19. Dezember 1930, nachmittags 4 Uhr, wird in dem Restaurant **„Im Kessel"** in Neuß, Kreselderstr. 42, as in **Neuß, Furtherstraße 3,** gelegene **ausgrundstück,** groß 33,56 Ar, mit 3150 Mark Nutzungswert, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft zwangsweise versteigert.

Neuß, Drususstr. 85. Fernruf 4194.
Justizrat **Dr. Bremen,** Notar.

Grundstücksversteigerung in Dormagen.

Am Dienstag, den 16. Dezember 1930, nachmittags 3½ Uhr, werden in der Wirtschaft von **Anton Pesch** in Dormagen die sämtlichen in den Gemeinden Dormagen und Hackenbroich gelegenen, den Geschw. **Josef, Johann, Christine und Franz Lukas** gehörenden **Grundstücke** zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft zwangsweise versteigert.

Neuß, Drususstr. 85. Fernruf 4194.
Justizrat **Dr. Bremen,** Notar.

Haus- und Landversteigerung zu Glehn.

Auf Anstehen der Erben der zu Glehn verlebten **Elisabeth Hambloch** werde ich am **Donnerstag, den 11. Dezember d. J., nachmittags 5 Uhr,**

in der Wirtschaft von **Nilgen in Glehn,** das zu **Glehn gelegene Wohnhaus mit Stall, Scheune, Schuppen, Schmiede, großem Garten und Baumgarten sowie ca. 4½ Morgen Ländereien,**

öffentlich unter günstigen Zahlungsbedingungen gegen Bürgschaft versteigern.

Das Haus, in dem seit langen Jahren ein Porzellan-, Bürsten- und Eisenwarengeschäft betrieben worden ist kann zwei Stunden vor dem Verkauf besichtigt werd.

Neuß, Erftstraße 70. **Savels,**
Tel. Nr. 2255 . Notar.

Neues Eichen-Schlafzimmer 465 Mark, neue Kücheneinrichtung 295 Mark, Sofas 29, 65 Mark, mehrere Bücherschränke Flurgarderoben, Kleiderschränke, Waschkommoden, Sofas mit Umbau, Plüschsofas, neu, 85 Mark, Betten, Speisezimmer, komplett, 385 RM., 1 Herd u. a. andere verkauft

Brosch, Hammtorwallstraße 12.

Grau Haar

erhalten Naturfarbe u. Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Herr Direktor E. C., Hamburg schreibt:

„Der Erfolg war über alles Erwarten gut. Mein Haar hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten, nachdem es bereits stark ergraut war."

Näheres kostenlos.

Sanitas, Kirndorf Bayern, Fürtherstr. 30.

Für Landwirtschaft passende

Pferde

abzugeben.

Zuschriften unter F 506 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kreisbauernschaft Neuß

Einladung

zu der am **Mittwoch, den 10. Dezbr. 1930, nachm. 3 Uhr,** im Saale von **Peppekus** zu Neuß, Kapitelstraße, stattfindenden

Kreisversammlung

Tages-Ordnung

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Kreisvorsitzenden Herrn Kohtes,
2. Wie stellt sich die Landwirtschaft zur Preissenkungsaktion, Herr Dr. Itzen, Köln,
3. Agrarpolitik und Selbsthilfe der Landwirtschaft, Herr Dr. Siemon, Essen,
4. Aussprache,
5. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwartet **Der Vorstand.**

Gardinen-Dekorationen Teppiche, Linoleum und Balatum Polstermöbel

In allen Preislagen - Eigene Anfertigung Gute Bedienung Billige Preise.

Jos. Komanns,

Kanalstrasse 31 Telefon 3119

1927er Mettenheimer Goldberg

d. Flasche m. Glas Mk. **0.85**

Jos. Spicker, Neuss,

Niederstraße 44. Oberstraße 103.



Baukapital Tilgungsdarlehen

nach kurzer Wartezeit bei geringen Spareinlagen zum Bau oder Kauf eines Eigenheimes sowie zur Hypothekenablösung Interessenten erfahr. all. Näh in dem am Samstag, den 6. Dezbr. 1930, abends 8 Uhr

in Weckhoven

im Restaurant Deuss,

am Sonntag, den 7. Dez. 1930, morg. 11 Uhr

in Hoisten

im Restaurant Neukirchen,

am Montag, den 8. Dez. 1930, abends 8 Uhr

in Holzheim

im Restaurant Brücken, Hauptstr. 1

stattfindenden **Vortrag.**

Deutsch. Sparerbund f. Eigenheime, e. G. m. b. H.
Referent: Otto Stuffler, Düsseldorf,
Sitz Düsseldorf, Klosterstrasse 10a,
Telefon 23098 und 24487.
(Der Bund ist dem Rheinisch. Raiffeisen-Revisionsverband angeschlossen.)

Vertreter Johann Hartenfels
Holzheim bei Neuss, Vereinsstr. 10.

Bestecke

Echt Silber 800/1000, Alpacca, 90% versilb., Nierosta-Bestecke.

Standuhren

Taschen-Armband-Uhren

Alle Gold- und Silberwaren. Wer sich seinen Weihnachtswunsch sichern will, mache frühzeitig eine Anzahlung

Arnold Rheidt

Breite Straße 93, II. Et



Ein neuer Beruf

Die moderne Kunststrickerei

auf der **„Femina-Strickmaschine"**

buntfarbige Westen, Pullover Strickkleider Sportartikel bringt hohen Verdienst Leicht erlernbar Günstige Bedingungen Prospekt gratis und franko

Trikotagen- und Strumpffabrik

Neher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Büderich.

Die Herbstversammlung des Büdericher Spar- und Darlehnskassenvereins findet am Montag, den 8. Dez., nachmittags 5 Uhr, im Lokale von Wilh. Schumacher statt. Hierzu werden alle Mitglieder dringend eingeladen. Vortrag über d. Aufgaben unserer Kreditgenossenschaften in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise.

Der Vorstand.

Mehr Licht mehrt gesch. 3—6mal hell Tischbeleuchtung, oder ½ Stromersparn. Paßt auf jede Stehlampe. RM. 2.— u. 1.50. **Elektra Kunert,** Marienkirchplatz 2. Sichtb. i. Schaufenst.

GUTE PIANOS

kaufen Sie im

PIANO-HAUS

ADAM LORENZ

Hindenburgplatz 1

— Gegründet 1876 —



Möbel!

Küchen, Schlafzimm., Einzelmöbel, Sofas, Herde, Waschmaschinen billigst

Jakob Zimmermann,

Breite-Straße 7.

Preisabschlag zu Weihnachten

Ohne Anzahlung, kl. Raten (Kassapreis): Sofas, Chaiselongues Flurgarderoben, — Metallbetten — Auflegematratzen: Kapok Ia Java *M* 65, Schlaraffia M 85,—, Ia Wolle *M* 48,—, IIa Wolle *M* 32,—, Seegras *M* 28,—. Volle Garantie für beste Verarbeitung u. Material

Möbellager Erben,

Niederstraße 32 „im Quirinus".

Ihr Kind ist besonders in der rauhen Jahreszeit rückisch. Erkältungskrankheit, ausgesetzt, wenn Sie ihm nicht täglich einige der beliebten „Kaiser's Brust-Caramellen" mitgeben. Über 15000 beglaubigte Zeugnisse sprech. für

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen



Zu haben in Apotheken, Droger. u. wo Plakate sichtbar.

Eine gebrauchte **Nähmaschine** preiswert zu verk. **Herm. Dammjacob, Neuß,** Oberstr. 29.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland A.-G

Gegr. 1880. **Neuss, Marienkirchplatz (Rheinlandhaus)** Gegr. 1880.
Fernruf. Neuss 6281 (Sammelnummer).

Die „Rheinland" und die ihr angeschlossenen Gesellschaften bieten **Versicherungsschutz**

in folgenden Branchen

Feuer, — Einbruchdiebstahl, — Glas, — Wasserleitungsschäden, Unfall, — Haftpflicht, — Auto-Kasko, — Leben,

Idealpolice (Zusammenfassung verschiedener Versicherungsarten).

Auskunft und Beratung kostenlos

durch die Direktion und die nachstehenden Vertreter.

Vertreter im Kreise Neuss:

Büderich, Jos. Conrads, Landw., Daddersweg 9.
Büttgen, Herm. Weyers, Holzbüttgerstr.
Dormagen, Jak. Langel, Gastwirt. Horrem
Glehn, Martin Maassen. Versicherungsbeamter, Kleinenbroich.
Gohr, Pet. Jos. Winkels. Pliestermeister.
Grefrath, J. Haas.
Grimlinghausen, Ferdinand Patten, Versicherungsbeamter Oberstrasse 32.
Holzheim, Wilh. Pesch, Bahnhofswirt.
Kaarst, Andreas Gyo. Küster und Organist. Kirchstraße 1
Neuß, Fa. Remy & Nauen, General-Agentur) Breitestraße 72a. Tel. 3344.
Neuß Franz Jos. Zaun, an der Obererft 25
Neuß, Martin Heller, Gneisenaustr. 12.
Neusserfurth. Mart. Thissen. Schlosser. Frankenstraße 42.
Nievenheim, Jakob Gruttorffer, Landwirt.
Norf, Alex Krieger, Bahnbeamter a. D. Stiegergasse 3.
Rommerskirchen, Jos. Knöchel, Landwirt und Rendant.
Schlicherum, H. Schillings.
Uedesheim, Josef Nix, Rend., Rheinuferstr. 43.
Stürzelberg, Heinrich Haas, Unterstrasse 37.
Vorst b. Büttgen, Peter Rotarius, Küster und Organist.
Zons, Jos. Richrath, Schreiner

Vertreter im Kreise Grevenbroich

Aldenhoven, Heinrich Hompesch.
Allrath, Wilh. Krüppel, Wwe.
Bedburdyck, Peter Schlangen.
Capellen, Pet. Wichmann, Kaufmann.
Elfgen, Wilh. Heinen, Schlosserei.
Elsen, Theodor Pick, Maurermeister, Königstrasse 32
Frimmersdorf, Peter Hermanns, Buchhalter Mittelstrasse 178.
Garzweiler, Geschwister Jungbluth.
Grevenbroich, Josef Steinhäuser, Versicherungsbeamt., am Flutgraben 25
Gustorf, Adam Gallus, Wwe.
Hemmerden, Heinr. Sandkaulen, Landwirt.
Holsten, Joh. Gaertner, Küster und Organist
Jüchen, Math. Merheim.
Neuenhausen Jacob Hilgers, Königslindenstrasse 13.
Neurath, Anton Müller, Inv., Donaustrasse 8
Otzenrath, Alb. Maassen, Zigarrenfabrikant
Wanlo, Joh. Jordans, Küster und Organist Kirchstrasse 223.
Weckhoven, Ant. Justenhoven,
Wevelinghoven, Fritz Püllen, Weinhandlung
Widdeshoven, Wilh. Schmitz, Landwirt, Hauptstrasse No. 61.



Wir helfen Ihnen

ein Eigenheim bauen, ein Haus kaufen oder drückende Hypotheken ablösen.

60 Eigenheime monatlich

haben wir in den letzten 15 Monaten finanziert

18 Millionen Reichsmark

Zweckvermögen und Reserven besitzt unser Verband.

18 000 Mitglieder

aus allen Berufen zählt unser Verband. Fordern Sie kostenlos ausführliche Druckschriften A 107

Zwecksparverband für Eigenheime, E. V., Aachen

Bezirksleitung:
August Motté, Düsseldorf, Helmholtzstr. 14.

Rheinisches Versandhaus hist. Kostüme und Uniformen!

Karl Hintzen,

Korschenbroich b. M. Gladbach. Tel. 1688 Amt M. Gladbach.

Empfehle zum leihweisen Bezug: Kostüme für alle Theateraufführungen, historische Uniformen und Uniformen der alten Armee. Französische, russische Uniformen etc.
Viele Zeugnisse und Anerkennungen aus ganz Deutschland.
Bei Bedarf erbitte Offerte.

Wollen Sie gesund werden?

Heinrich Abram, Krefeld,
Stephanienstraße 14.

Homöopathie, Naturheilkunde, Augendiagnose

Dr. Richters Marfried Therapie

Sprechstunden in Neuß jeden Dienstag von 2½—7 Uhr. Jülicherstraße 15.
In Krefeld, jeden Vormittag von 9—11 Uhr.
Erfolgreiche Behandlung aller schweren Erkrankungen. - Heilung sehr oft in ganz kurzer Zeit, selbst in verzweifelten Fällen.
Spezialbehandl: Krebsleiden.
Dankschreiben werden nicht veröffentlicht!



Die schönste **Weihnachtsfreude** bereitet eine **Hausstanduhr**
Frachtfreie Lieferung **direkt ab Spezialfabrik an Private** zu billigsten Preisen von RM. 60.— an
Herrliche Tonfülle. Mehrjährige **Garantie** und Kontrolle durch Fachleute. Wand- und Kuckucksuhren in großer Auswahl.
Lose Werke zum Selbsteinbauen
Verlangen Sie kostenlos Katalog von der bekannten
Hausstanduhrenfabrik Gebr. Jauch
Deisslingen a. N. bei
Schwenningen a. N. (Schwarzwald)

Starke Herrenjohlen 2,80. Damenjohlen 2,30. Kinderjo'zlen je nach Größe.
Fachm Bedienung Färben 1.50
57 Bergheimerstraße 74.



fertigt in ein- oder mehrfarbiger Ausführung bei kürzester Lieferfrist die

Druckerei der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Samstag, 6. Dezember 1930 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 57 — Nummer 283

Neue Vorschläge zur Aemterzusammenlegung.

Großamt Korschenbroich, Kleinenbroich, Liedberg. — Großamt Holzheim, Grefrath, Glehn. — Großamt Büttgen, Kaarst, Büderich.

Die von der Kreisverwaltung den Gemeinden und Aemtern unterbreiteten Vorschläge zur Aemterzusammenlegung sind von den Gemeinden beraten und die Probeetats festgestellt worden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, haben dabei u. a. die Vorschläge drei Großämter zu bilden aus 1. Büderich und Kaarst, 2. Korschenbroich-Kleinenbroich, Büttgen, 3. Liedberg, Glehn, Grefrath, Holzheim nach den aufgestellten Probeetats recht gute Ergebnisse hinsichtlich der sofortigen und künftigen Ersparnismöglichkeiten gehabt. Diese Lösungen haben aber insbesondere in Büttgen und Korschenbroich auch vielfach Widerspruch bei der Bevölkerung erfahren. Man fürchtete ein Zerreißen wirtschaftlicher und ideeller Beziehungen, denen bei der Aemterzusammenlegung aber weitgehend Rechnung getragen werden soll. Die Gegenvorschläge einer Abgemeindung von Landgemeinden nach Großstädten müßten jedoch von vorneherein für undurchführbar erklärt werden. Dieser Ansicht ist auch die Regierungsbehörde, die auf dem Standpunkt steht, daß solche Bestrebungen nachdem das Gesetz vom 31. Juli 1929 eine endgültige Vereinigung der Verwaltungsbezirke im Düsseldorfer Regierungsbezirk geschaffen hat von der Staatsregierung abgelehnt werden müssen. Doch soll andererseits bei der Aemterzusammenlegung den aus der Bevölkerung vorgebrachten besonderen Interessen und Wünschen Berücksichtigung zuteil werden. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen werden nun von der Kreisverwaltung den beteiligten Gemeinden und Amtsvertretungen folgende Neulösungen zur Beschlußfassung vorgelegt:

1. Den Wünschen der Bevölkerung entsprechend soll ein

Großamt Korschenbroich, Kleinenbroich, Liedberg,

unter Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der Gemeinden in ihrem bisherigen Zustand gebildet werden. Die Ersparnisse ergeben sich sofort durch den Wegfall von zwei Bürgermeisterstellen und den in den bisherigen Vorschlägen aufgestellten Probeetats, nach weiter vorgesehenen sofortigen und künftigen Ersparnismöglichkeiten.

2. Die Bildung eines Großamtes Korschenbroich, Kleinenbroich, Liedberg erfordert selbstverständlich auch eine Umgruppierung der in den ursprünglichen Vorschlägen beteiligten übrigen Aemter. Dementsprechend soll ein

Großamt Holzheim, Grefrath, Glehn,

unter Aufrechterhaltung der bisherigen Selbständigkeit der Gemeinden gebildet werden.

3. Da in Büttgen wie in Büderich die Bürgermeisterstellen demnächst frei werden und in Kaarst die Bürgermeisterstelle nur ehrenamtlich verwaltet wird, bieten sich hier weitere Ersparnismöglichkeiten. Den Gemeinden und Amtsvertretungen wird daher vorgeschlagen, diese drei Aemter unter Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der Gemeinden zu einem

Großamt Büttgen, Kaarst, Büderich

zu verschmelzen, das seinen Amtssitz im früheren Landratsamt Neuß nehmen soll. Von Seiten der Regierung würden diesem Vorschlag keine Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Nunmehr werden die Gemeinden sich zu diesen neuen amtlichen Vorschlägen zu äußern haben.

+

Die Meinungen scheinen besonders über den Umfang des um Neuß zu bildenden Großamtes geteilt zu sein. In einer Versammlung von Vertretern aus den in Frage kommenden Gemeinden wurde es für zweckmäßiger gehalten, ein größeres Amt zu schaffen, damit die Unkosten noch mehr herabgesetzt würden. Man will deshalb seitens dieser Kreise auf ein Großamt hinwirken, das aus Büderich, Kaarst, Büttgen, Holzheim, Grefrath, Norf und Glehn bestehen soll. Man weist darauf hin, daß die Einwohnerzahl dieses Großamtes ungefähr der Einwohnerzahl entspreche, die auf der anderen Rheinseite im Nachbarkreise Düsseldorf-Mettmann die Aemter Angermund und Benrath hatten. Nun darf man freilich nicht vergessen, daß es sich in diesem Fall um vorwiegend industrielle Gebiete von geschlossener Form handelt, während das von dem neuen Großamt nicht gesagt werden könnte. Richtig aber ist, daß das neue Amt Ratingen-Land auch eine erhebliche Ausdehnung besitzt, und seine Einwohner zum großen Teil auch nur über Düsseldorf zu ihrem Amtssitz Ratingen gelangen können. Im Falle Neuß hätten sämtliche Ortschaften, auch die des weitergehenden Planes, gute Verbindung mit der Stadt Neuß, die als Großamtssitz ohne weiteres gegeben wäre. Auch wird der Vorschlag gemacht, falls die Kreisverwaltung bei ihrem Plane bleibt, auch den Amtssitz des Großamtes Glehn, Holzheim, Grefrath, Norf nach Neuß zu legen, da wohl die Gebäude des Kreises in Neuß dann noch besser ausgenützt würden.

Auf alle Fälle sind das Gedanken, die der Erwägung wert sind und die Grundlage für eine recht ersprießliche Verhandlung geben können. Die Kreisverwaltung hat ja auch durch ihr Eingehen auf die Frage des Großamtes gezeigt, daß sie durchaus bereit ist, den Wünschen der Bevölkerung entgegenzukommen. Ihre Vorschläge haben dazu gedient, eine Aussprache und den Vergleich der Anschauungen zwischen Behörde und Bevölkerung in Gang zu bringen. Die leidenschaftslose Erörterung der Frage wird dazu dienen, im neuen Großkreis die Bevölkerung zusammenwachsen zu lassen.

Große Zentrums-Versammlung

für Stadt und Amt Grevenbroich.

Am Montag, dem 8. Dezember (Maria Empfängnis), 6 Uhr nachmittags, im Saale des „Hotels zur Traube" (Lersch) Grevenbroich, Bahnstraße.

Referent: Landtagsabgeordneter Hensen spricht über:

Die Bedeutung der Kommunalwahlen.

Alle Zentrumswähler und Freunde sind herzl. eingeladen.

Zentrumspartei Ortsgruppe Grevenbroich.
" Elsen
" Neuenhausen
" Allrath
" Barrenstein
" Elfgen
" Laach

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 6. Dezember 1930.

An die Bürgerschaft des Amtsbezirks Grevenbroich-Elsen.

Die freien Wohltätigkeitsvereine verschiedenster Richtung aus dem Amtsbezirk Grevenbroich-Elsen haben zusammen mit dem Wahlfahrtsamt der Bürgermeisterei einen Nothilfeausschuß gebildet. Die Vereine werden gemeinsam Beiträge und Spenden bei den Mitgliedern und Bürgern einsammeln. Auch die Spende von Bedarfsgegenständen wie Lebensmittel, Bekleidungs- und Wäschestücke ist wünschenswert. Der Nothilfeausschuß richtet dehalbs an alle Bürger die Bitte, im Geiste echter Volksgemeinschaft ihrem Können entsprechend ihre Gaben beizusteuern. Wohl ist der Nothilfeausschuß sich bewußt, daß die wirtschaftliche Notlage alle schwer bedrückt, er hofft aber, daß die alte, bewährte Hilfsbereitschaft von neuem die große Stärke der hier herrschenden Nächstenliebe beweißt. Die Not vieler unserer Mitbürger wird dadurch wesentlich gemildert werden können. Eine gerechte Verteilung ist durch die Mitwirkung des Nothilfeausschusses gewährleistet.

Grevenbroich, den 3. Dezember 1930.

Der Nothilfeausschuß der Bürgermeisterei Grevenbroich-Elsen:

Die Kath. Frauenvereine aus Grevenbroich, Elsen, Noithausen, Elsgen, Neuenhausen, Allrath, Barrenstein und Laach.
Der Evgl. Frauenverein Grevenbroich
Der Isr. Frauenverein Grevenbroich.
Die Freiwillige Sanitätskolonne Grevenbroich.
Der Kriegsbeschädigtenbund Grevenbroich
Der Bund der Kinderreichen, Elsen.
Der Bürgermeister.

Die Zentrumspartei von Grevenbroich, Elsen-Elsgen, Allrath-Barrenstein, Neuenhausen und Laach

hat ihre Parteimitglieder und Freunde zu einer großen Versammlung auf Montag, den 8. Dezember, (Mariae Empfängnis) 6 Uhr nachmittags in das „Hotel zur Traube" (Lersch) eingeladen.

Als Redner wird Herr Landtagsabgeordneter Hensen sprechen über das Thema: Die Bedeutung der Kommunalwahlen. Als langjähriges Mitglied der Gemeinde- und Amtsvertretung des Bades Godesberg, als Kreistagsmitglied und Deputierter des Landkreises Bonn und nicht zuletzt als Mitglied des Gemeindeausschusses des Preuß. Landtages ist daher Herr Abg. Hensen auf dem Gebiete der Ländl. Kommunalpolitik einer der besten Kenner.

Aus Mittelstandskreisen hervorgegangen wird Herr Abg. Hensen auch die Wirkung der Brüning'schen Reformen zur Erleichterung der Gemeindefinanzen behandeln. Daher ist bestimmt zu erwarten, daß namentlich die Kreise der Gewerbetreibenden und des Handwerks für den Vortrag ein ganz besonderes Interesse haben und zahlreich erscheinen werden. Aber auch alle anderen Freunde der Partei sind herzl. eingeladen.

Denkmal für Herrn Pfarrer Julius Steinmetz. Am 7. Dezember ist die vorgeschriebene Kollekte für das päpstliche Werk der Glaubensverbreitung, den St.-Franziskus-Xaverius-Missionsverein, weshalb die Kollekte für ein Denkmal auf dem Grabe unseres allverehrten Herrn Pfarrers Steinmetz auf den 14. Dezember verschoben wird. Nochmals sei an die vielfachen geistigen Beziehungen des Hirten zu seiner Herde erinnert, nochmals sei die Erinnerung wachgerufen an den treuen Hirten, der 29 Jahre lang treu seines Hirtenamtes gewaltet, der das schöne Gotteshaus und die Wohnungen für die Geistlichen geschaffen hat. Wie viele sind von ihm für den Lebenskampf übernatürlich ausgerüstet, wie viele für den schönsten Tag des Lebens vorbereitet worden. Wie viele haben unter seinem Segen den Bund für das Leben geschlossen, die heute berufen sind, Liebe und Anhänglichkeit an das Priestertum der Kirche in die Herzen der Kinder zu säen, wie viele waren mit ihm in persönlicher Freundschaft verbunden! An alle ergeht nochmals die herzliche Bitte, am Sonntag, dem 14. Dezember, ein herzliches Memento für den lieben Verstorbenen zu machen und ein Almosen nach besten Kräften zu spenden, damit recht bald ein sichtbares Zeichen der Liebe der Grevenbroicher zu ihrem alten Pfarrer auf seinem Grabe ersteht.

Achtet auf eure Fahrräder! Einer Frau aus Garzweiler wurde am Donnerstagnachmittag ihr neues Fahrrad vor einem Geschäft in der Kölnerstraße gestohlen. Die Polizei hat sofort die Ermittelungen nach dem Täter aufgenommen.

Neudeutschland hält am Montag, den 8. Dezember, eine der Bedeutung des Tages entsprechende Marienfeier. Gemeinschaftliche hl. Kommunion ist an diesem Bundesfeste selbstverständlich. Nachmittags um 4½ Uhr wollen wir uns im Progymnasium zum Thing treffen.

Der Kassenwart bittet dringend um Zahlung der rückständigen Beiträge. Die Sammelheftchen für die Neuerburg müssen bis zum 15. ds. Mts. abgegeben werden.

Preissenkungen. Im Anschluß an die stattgefundene Besprechung zwischen Stadtverwaltung und Vertreter des Einzelhandels pp. über Preissenkung wurde durch [illegible]

nahme mit den Berufsgruppen des Milch- und Kohlenhandels sowie des Fleischgewerbes festgestellt, daß auch hier Preisrückgänge zu verzeichnen sind. So ist hier der Milchpreis von 0,24 RM. auf 0,23 RM. herabgesetzt worden, wogegen in den benachbarten Städten bei bereits eingetretener Preissenkung noch 0,26 und 0,27 RM. gezahlt werden. Auch hinsichtlich der Brennstoffpreise ist hier gegenüber den benachbarten Städten eine Preissenkung von 20—30 Pfg. pro Zentner festzustellen, obschon in den Frachtsätzen kein Unterschied bestehen soll. Von den Vertretern des Fleischergewerbes wurde ausgeführt, daß auch sie gegenüber den letzten Monaten in eine Preissenkung von 10 bis 15% eingetreten seien. Im übrigen herrschte die Bestrebung den jeweiligen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Bezirksverband der kath. Arbeitervereine Neuß-Grevenbroich.

Am Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 5½ Uhr, findet im Lokale von Hessels eine Bezirkskonferenz der katholischen Arbeitervereine des Bezirks Grevenbroich statt. Ein sachkundiger Redner wird über die Neuerungen in der Arbeitslosenversicherung reden. Ferner werden die politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen besprochen werden. Es wird erwartet, daß alle Vereine für zahlreichen Besuch dieser wichtigen Tagung sorgen.

Zentrumspartei Grevenbroich-Neuß.

Ortsgruppe: Kleinenbroich.

Am kommenden Montag, den 8. Dezember 1930, abds. 8 Uhr, findet im Lokale Antonn die General-Versammlung der Ortsgruppe statt, zu der frdl. eingeladen wird. Neuwahl des Vorstandes, Wahl der Vertrauensleute, Verschiedenes. Wir hoffen, daß kein Anhänger der Partei fehlt.

Kath. Frauenbund Büderich

Büderich. Die Versammlung des Kath. Frauenbundes ist nicht am Montag, sondern am Sonntag, den 7. Dezember, um 5 Uhr bei Rother.

Neue Jagdverpachtung in Büttgen.

Büttgen. Die Gemeinde Büttgen schreibt die Neuverpachtung der Gemeindejagd aus. Das Jagdgebiet ist in 7 Abteilungen in Größe von 258,86,14 ha, 252,89,12 ha, 232,23,20 ha, 280,11,57 ha, 234,39,82 ha, 283,09,60 ha und 365,10,38 ha eingeteilt. Die Büttgener Gemeindejagd gehört zu den besten des Bezirks. Es zeigen sich nicht nur reichlich Hasen, sondern auch Fasanen, Feldhühner, Kaninchen (Waldjagd). In den letzten Jahren wechselte auch Rehwild.

Das Heimatspiel in Büttgen.

Büttgen. Das niederrheinische Heimatspiel „Jan van Weerth", Verfasser Christian Stoffels in Kempen, erlebte am Sonntag abend im Theatersaale des Gasthofs Trippel in Büttgen seine Erstaufführung. Der berühmte kaiserliche Reitergeneral Jan van Weerth, der im dreißigjährigen Krieg als schlachtengewaltiger Heerführer so manchen Sieg an seine ruhmbedeckten Standarten geheftet, ist ein Sohn unserer Pfarrgemeinde Büttgen bei Neuß. Es war deshalb kein Wunder, daß allenthalben in der Bürgermeisterei Büttgen das Interesse für das der Verherrlichung des großen Landsmanns gewidmete Schauspiel rege und der Besuch der Theaterveranstaltung derartig stark war, daß der große ca. 800 Personen fassende Trippelsche Saal überfüllt war. Schon der einleitende Vorspruch, der Jan van Weerth und seine Taten in packender, poetischer Form verherrlicht, fand begeisterten Beifall, der sich mit jedem der 6 Akte des Schauspiels steigerte.

Der Vorsitzende der Dramatischen Gesellschaft „Jan van Weerth", Wilhelm Bodewig, begrüßte die Bürgerschaft Büttgens, die dem großen heimatlichen Kriegshelden durch den Besuch der Veranstaltung huldige. Er entbot, besonders dem anwesenden Verfasser, Schriftsteller Stoffels (Kempen) herzlichen Willkommengruß und dankte ihm für die durch sein Heimatschauspiel verwirklichte Ehrung Jan van Weerths. Der Verfasser Stoffels dankte der Gesellschaft „Jan van Weerth" für die wirkungsvolle Aufführung des von ihm verfaßten Schauspiels. Heimatliebe und Heimatkunde seien Geschwister, die besonders auch am Niederrhein Allgemeingut des Volkes sein und bleiben müßten. Das Andenken unserer Vorfahren lebe besonders in den großen Persönlichkeiten der deutschen Geschichte fort. In diesem Sinne wolle auch das Schauspiel „Jan van Weerth" wirken und Büttgens großer Sohn, den genialen siegreichen Reitergeneral des dreißigjährigen Krieges in dem Gedenken der Nachwelt, besonders auch in seiner Heimatgemeinde Büttgen zu Ehren bringen. Sämtliche Mitwirkende der Aufführung, in deren Mittelpunkt die Person des Titelhelden des Schauspiels stand, hatten in vorzüglicher Weise ihre Rollen erfaßt, die prächtigen Kostüme und Waffen der Firma Hintzen in Korschenbroich waren dem historischen Milieu der Handlung entsprechend, die Dekorationen, besonders des 4. Aktes, der vor der Kirche in Büttgen spielt, bildeten eine naturgetreue Verkörperung der darzustellenden Phasen der Handlung. Das Schauspiel erlebt seine zweite Aufführung am Sonntag, den 7. Dezember im Trippel'schen Saale. An einem Tage dieser Woche erfolgt eine Sonderaufführung für die Büttgener Schulkinder.

Christlicher Invalidenbund.

Büttgen-Wattmannstraße. Am Sonntag findet nachm. um 5½ Uhr in Büttgen-Wattmannstraße bei Müller eine Versammlung der Ortsgruppe des Christlichen Invalidenbundes Neuß statt, wozu sämtliche Arbeiter, Erwerbslose, Ausgesteuerte und besonders sämtliche Klein-, Sozial- und sonstige Rentenempfänger freundlichst eingeladen sind. Im Interesse der guten Sache wird dringend empfohlen, die Versammlung zu besuchen.

Wahlversammlung in Elsen.

Elsen. Sonntag nach dem Hochamt findet bei Effertz eine Wahlversammlung statt. Eingeladen sind alle Anhänger der Einheitsliste Elsen (Zentrum, Christl. Arbeitsgemeinschaft Mittelstand und Bauern).

Landfrauenvereinigung Grevenbroich.

Landfrauentag am **Mittwoch, den 10. Dez. d. J.**, nachm. 2½ Uhr im Hotel „Zur Traube" Grevenbroich

Tages-Ordnung:

1. Mitteilung der Eingänge und des Winterprogramms — 2. Neuwahl des Vorstandes — 3. **Vortrag:** „Angleichung der früheren an die jetzige Haushaltungsweise" — 4. Unterhaltung durch die Haushaltungsschule Oekoven

Die Zuckerrübenkampagne der Gilbach.

Ueber 2 Millionen Zentner Rüben werden ausgeliefert. — Kultivierung von Broichgelände.

Die Zuckerrübenernte, eine der Hauptbetriebszweige der Landwirtschaft, ist zur Zeit in vollem Gange. Auf den Feldern und insbesondere in der unmittelbaren Nähe der Zuckerfabrik kann man ein reges Leben und Treiben beobachten. Bis in die späte Nacht hinein sind die Rübenhalden und Schwemmen der Gilbacher Zuckerfabrik beleuchtet. Ununterbrochen werden die Rüben in großen Mengen durch die Schwemmen zur Fabrik befördert. In der Fabrik selbst wird Tag und Nacht mit Hochdruck gearbeitet. Täglich werden rd. 22 000 Zentner Rüben bis zum Rohzucker verarbeitet. Mit der Eisenbahn und in langen Lastzügen, die sich durch die sonst so ruhigen Straßen bewegen, rollen fast ununterbrochen tausende von Zentner Zuckerrüben an. Der Verkehr, der durch die Polizei eine mustergültige Regelung erfährt, ist zeitweise so stark, daß die Anfuhr der Rüben für einige Tage ausgesetzt werden muß. Da viele Betriebe in der Landwirtschaft in diesem Jahre eine Rekordernte zu verzeichnen haben, rechnet das Werk mit einer Gesamtlieferung von rd. zwei Mill. Zentner. Gegenüber den Vorjahren wird die Arbeitsdauer der Rübenkampagne um einige Wochen länger anhalten.

Den Wert für die Zuckerfabrik macht nicht das Gewicht der Rüben, sondern der Gehalt des Zuckers aus. Nach der vorausgegangenen regnerischen Witterung sind unter den Rüben wahre Prachtexemplare gediehen. Jedoch liegen die Prozente des Zuckergehaltes unter denen des Vorjahres.

Außer der Rohzuckerproduktion und der Herstellung von Nebenprodukten verrichtet die Zuckerfabrik in der sumpfigen Niederung der Erftwiesen eine wertvolle Kulturarbeit. Durch das Ablagern der erdigen Bestandteile des Rübenwassers werden auf die Dauer äußerst fruchtbare Parzellen, die auf Jahre hinaus nicht gedüngt zu werden brauchen, gewonnen. Im Laufe der Jahre hat sich auf den sog. Broichstücken so viel Rübenschlamm abgelagert, daß von der früheren Beschaffenheit des Bodens nichts mehr zu bemerken ist. Durch dieses Verfahren hat die Gilbacher Zuckerfabrik schon mehrere Morgen fruchtbaren Bodens gewonnen.

Gemeinderatssitzung in Glehn.

Glehn. Hier fand unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Scherer eine Gemeinderatssitzung statt. Die Abnahme der Rechnung für 1929 wurde zurückgestellt bis zur Aufklärung einiger beanstandeter Punkte. Für die Goldene Hochzeit Schmitz und für die Kreisverbandsausstellung des hiesigen Geflügelzuchtvereins wurden Beihilfen von je 50 RM. bewilligt. Als Schiedsmann wurde Ackerer Heinrich Pohl aus Scherfhausen als Stellvertreter Ackerer Th. Schärges aus Epsendorf gewählt. Die Lustbarkeitssteuer für den Theaterverein Lüttenglehn und Scherfhausen wurde nachgelassen. Gemeinderat beschloß, daß Etatüberschreitungen innerhalb der einzelnen Abschnitte des Haushaltungsplanes durch die Finanzkommission bei den monatlichen Revisionen zu genehmigen seien. Dann gab der Vorsitzende einen Ueberblick über den Stand der Wohlfahrtslasten und schlug zur Deckung der erhöhten Lasten die Einführung der Bürgersteuer vor. Der Gemeinderat vertagte mit großer Mehrheit die Einführung der Bürgersteuer. Zum Schluß der Sitzung gab der Vorsitzende eine Verfügung des Herrn Landrats bekannt über die Zusammenlegung der Aemter. Daraufhin soll die Gemeinde Glehn mit Grefrath und Holzheim zu einem Großamt, unter Wahrung der Selbständigkeit der Gemeinde, zusammengelegt werden.

Gustorfer Kirchturm um 20 Zentimeter gesunken.

Gustorf. Am Donnerstag nahm auf Veranlassung des Generalvikariates Professor Rütt (Darmstadt) mit dem Konservator Dr. Holtmeyer unsere Kirche in Augenschein, um über die baulichen Schäden und die notwendigen Ausbesserungsarbeiten ein fachmännisches Urteil abzugeben. Drei Stunden lang prüften die Herren das Aeußere und Innere der Kirche. Sie stellten fest, daß der Turm an der Nordseite um 20 Zentimeter gesunken sei und wahrscheinlich kein genügend festes Fundament habe. Es müßten Anker gezogen und der Ablauf des Wassers weiter weggeleitet werden, damit die Schäden sich nicht vergrößerten.

Professor Rütt stellte einen zweiten Besuch in Aussicht, bei dem die Fundamente geprüft werden und ein endgültiger Plan über die notwendigen Instandsetzungsarbeiten festgelegt wird.

— Bei der gestrigen Treibjagd im Gustorf-Gindorfer Broich wurden 52 Fasanen, 17 Hasen und 20 Kaninchen zur Strecke gebracht.

Jubiläum in Harff.

Harff. Herr Oberweichenwärter Ad. Korfmacher konnte auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Ihm wurde ein Glückwunschschreiben des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, sowie von Generaldirektor Dorpmüller und Reichsbahnpräsident Guart überreicht. Vorher erhielt er ein Geschenk von der Ortsgruppe Harff-Gustorf und ein Diplom von der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner. Herr Korfmacher ist gleichzeitig 35 Jahre Abonnent der Neuß-Grevenbroicher Zeitung. Herzlichen Glückwunsch!

Theaterabend in Hoisten.

Hoisten. Die hiesige Marianische Jungfrauenkongregation veranstaltet am Sonntag, dem 7. Dezember, in dem Saale der Wwe. Warten einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangen das geschichtliche Schauspiel in 5 Aufzügen aus der Zeit der Königin Elisabeth von England „Heldenblut" und das Lustspiel „Prinzeß Bärbel". Den Vorbereitungen nach zu urteilen, verspricht der Abend ein erfolgreicher zu werden: ein zahlreicher Besuch ist zu erwarten.

St.-Matthias-Bruderschaft Holzheim.

Holzheim. Sonntag Zahltag der Sterbekasse. Von jetzt ab jeden ersten Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr bei Herrn Heinrich Schornstein. Nachkassieren in den Wohnungen nicht gestattet.

Stiftungsfest des Kriegervereins.

Hülchrath. In der letzten Sitzung des Kriegervereins wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am Silvesterabend im Saale des Kameraden Panzer zu feiern.

Preisabbau in Kaarst.

Kaarst. Im Rahmen des allgemeinen Preisabbaues haben sich die hiesigen Bäckermeister in einer Besprechung, die mit einigen Gemeindevertretern im Rathause stattfand, bereit erklärt, den Preis für Schwarzbrot auf 15 Pfg. pro Pfund herabzusetzen, sodaß das 8 pfündige Schwarzbrot jetzt 1,20 Mk. kostet (früher 1,30 Mk.), das 4 pfündige 0,60 Mk. Der Preis für das Mischbrot (Graubrot) und das Weißbrot wurde auf 24 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Ferner räumten die Bäckermeister der Gemeinde besondere Bestimmungen für das Backen von Schwarzbrot für Erwerbslose ein. In der Woche vor Weihnachten soll ein Uebriges in der Belieferung mit Weißbrot getan werden. Den letzteren Vergünstigungen für die Weihnachtswoche schlossen sich auch die Metzgermeister an durch verbilligte Lieferung von Fleischwaren.

Vom Personenzug überfahren und getötet.

Liedberg. In großes Leid versetzt wurde die in Steinhausen wohnende Familie Krauß. Der 41jährige Rottenarbeiter Hubert Krauß wurde am Donnerstagnachmittag, als er beim Aufsammeln von alten Eisenteilen an der Gleisanlage Gustav-Pönsgen-Straße (Düsseldorfer Bahnhof) beschäftigt war, von dem Personenzug 2354, der fahrplanmäßig 14 Uhr von Düsseldorf in Richtung Neuß abfährt, überfahren. Er war sofort tot. Krauß war verheiratet und Vater zweier Kinder. Der schwergeprüften Familie, die auf so tragische Weise ihres Ernährers beraubt wurde, wird allseitige aufrichtige Teilnahme entgegengebracht.

— Die Mütterberatungsstunde findet hier Dienstag, 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr in der Schule Liedberg statt.

Eine Hilfsaktion in Norf.

Norf. Auch hier ist eine Weihnachtsspende für arme Kinder, bedürftige Erwerbslose und Klein- und Sozialrentner geplant. Eine Reihe von Damen haben sich bereit erklärt, solchen Kindern ein Weihnachtspaket mit nützlichen Gegenständen zu schenken. An die noch fern stehenden Damen ergeht die dringende Bitte um Teilnahme und Meldung bei der Verwaltung, wo weitere Auskunft erteilt wird. In der Landwirtschaft wird augenblicklich dafür geworben, Kartoffel und Gemüse zur Verfügung zu stellen. Auch die Gemeinde selbst wird tatkräftig mithelfen durch Brandmaterial und Lebensmittel.

Wenn die Kraniche ziehen.

Wevelinghoven. Von jeher ist das Erfttal ein beliebter Aufenthalt für Krähen gewesen. In den ersten Wintermonaten, wenn die Kraniche ziehen, kommen die Krähen in riesigen Scharen aus den Wäldern des Nordens, um hier den Winter zu verbringen. Ueberall sieht man Krähenscheuchen aufgestellt um die Tiere von den bestellten Feldern abzuhalten.

— Bei der diesjährigen Feld- und Waldtreibjagd des Grafen Nesselrode zu Reichenstein, Besitzer des Schlosses Langwaden sowie des Bauerngutes Haus Busch, wurden 80 Hasen, 11 Fasäne, 2 Schnepfen und 1 Wachtel erlegt.

Ein Drama auf der hohen See.

Marseilles. Etwa 50 Meilen von der Küste zwischen Port Vengers und Leucate entfernt entdeckte man ein unter Wasser schwimmendes Flugzeugwrack, das der Ueberrest des vor längerer Zeit mit acht Personen verschollenen italienischen Verkehrsflugzeuges Marseille-Barcelona sein dürfte.

Wer's besser weiss raucht ohne Mundstück

So macht's der Orientale, so genießen die wahrhaft Tabakkundigen

Eckstein No. 5

rund, dick, ohne Mundstück

die echte, unverfälschte 4 Pf. Cigarette



WEIHNACHTS-GESCHENKE

FÜR DIE DAME

APARTE HÜTE — PELZE

ZU EXTRA BILLIGEN UMZUGSPREISEN

HANNA BURG, GREVENBROICH, BREITESTRASSE 21.

Habe von Herrn Schaefer die

Zahn-Praxis übernommen

Dr. B. Nalbach, Grevenbroich,

Bahnstr. 83. Sprechst. von 9 bis 12 u. 2 bis 6 Uhr außer Samstags nachmittags u. Sonntags. Fernr. 683.

Molkerei Grevenbroich

Bergheimerstr. 13. — Inh.: G. Peltzer Telefon 419.

empfiehlt in bekannter guter Qualität

Schlag-Sahne, Kaffee-Sahne, Butter und Flaschenmilch nach Degerma-Art.

Zu beziehen durch die ortsansässigen Milchhändler

Geschäftseröffnung!

Marktplatz 4

eröffne ich Montag, den 8. Dez. ein Ladengeschäft in

Tapeten, Farben, Lacken, Fensterglas, Balatum und Linoleum, Teppichen

mit größter Auswahl und billigsten Preisen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Gleichz. verlege ich mein Maler- u. Anstreichergeschäft v. Laach nach hier.

Fritz Wiemann, Grevenbroich.

Ehrliches, braves Mädchen v. Lande, 20 J. alt, sucht Stelle für alle Hausarb. Gt. Zeugnisse vorhanden Widdeshoven 54.

Doppelt raffiniertes Zuckerrüben-Kraut neuer Ernte i. 30 Pfd. Eimer Pfd. 19 Pfg., Zentnerpreis 18 Mark abzugeben. Gerh. Robens, Krautfabrik, Delrath b. Nievenheim.

Junge Schweine zu verkaufen. Frommen, Holzbüttgen J 94.

Das Wirtschaftsbarometer.

Vorschau auf die Preisentwicklung.

Augenblicklich steht der Roggenmarkt wieder im Mittelpunkt des Interesses. In den letzten Tagen setzte sich eine recht feste Tendenz durch, die in erster Linie auf die Bekanntgabe der Notverordnung zurückzuführen ist, nach der die Regierung sich endlich zur Einführung des Beimischungszwanges von Roggenmehl zum Weizengebäck entschlossen hat. Das nähere muß man abwarten. Das zweite preisstützende Moment ist mehr vorübergehender Natur und liegt in der Schwierigkeit, für die großen Dezemberverpflichtungen genügend Material zu erhalten, welches den kontraktlichen Bedingungen entspricht. Diese Schwierigkeit hat nicht nur die Preise im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft, sondern auch im Promptgeschäft befestigt. Da auch für den März ähnliche Verhältnisse vorliegen, ist man in vielen Kreisen der Ansicht, daß die befestigende Wirkung dieser Faktoren auch weiter anhalten wird. Jedenfalls zeigt heute der Roggenmarkt nach langer Zeit zum ersten Mal wieder die Möglichkeit und den Ansatz zu einer stärkeren und anhaltenden Erholung; inwieweit diese Hoffnung berechtigt ist, kann man allerdings erst in einigen Tagen übersehen. Im Gegensatz zum Roggenmarkt ist naturgemäß für die Weizenpreise der geplante Beimischungszwang von abschwächender Wirkung. Da aber gleichzeitig die Aufrechterhaltung der Vermahlungsquote bis zum Januar bekanntgegeben wurde, konnten auch die Weizenpreise teilweise noch etwas anziehen. Es ist auch wohl kaum anzunehmen, daß der Beimischungszwang von Roggenmehl zum Weizengebäck auf die Dauer in erheblichem Maße das Preisniveau des Weizens herunterschieben wird.

Die Befestigung des Gerstenmarktes macht weitere Fortschritte. Dazu trägt wesentlich bei die Sistierung der russischen Getreideausfuhr, welche bisher am stärksten auf die Weltpreise gedrückt hatte. Die Befestigung des Weltmarktes führte auch zu einer kräftigen Erholung unserer Gerstenpreise, die noch dadurch eine Steigerung erfuhr, daß in den Notverordnungen auch eine Erhöhung des Zolles für Futtergerste vorgesehen ist. Nunmehr gehen auch die Brauereien etwas mehr aus ihrer Zurückhaltung heraus, was sich umso stärker auf dem Gerstenmarkt auswirken muß, als das Angebot von guter Braugerste nur beschränkt ist. Für die weitere Beurteilung des Hafermarktes würde die Bestätigung der Nachrichten von einem sehr schlechten Ausfall der argentinischen Haferernte von umso größerer Bedeutung sein, als bekanntlich auch Europa in diesem Jahre eine recht wenig günstige Ernte an Hafer eingebracht hat. Die Befestigung des Weltmarktes bleibt aber vorläufig noch ohne Einfluß auf unseren Markt, der bei der großen Preisdifferenz keinerlei Möglichkeit zum Export hat. Bei uns wirkt die starke Kartoffelfütterung einer größeren Hafernachfrage entgegen. Da sich aber im späteren Verlauf des Wirtschaftsjahres die Nachfrage nach Hafer aller Voraussicht nach dringender gestalten wird, so muß der diesjährige Mangel an Hafer (besonders an gutem Gelbhafer) von recht erheblichem Einfluß auf die Preisentwicklung werden.

Die Speisekartoffelmärkte sind augenblicklich ganz von der Witterung abhängig. Der Handel will nach wie vor seine Vorräte möglichst niedrig halten und kauft nur dann ein, wenn eine Frostperiode zu erwarten ist. Dadurch kommen immer wieder Absatzstockungen in das Kartoffelgeschäft, obwohl die Zufuhren durchaus nicht groß sind. Die Aussichten für das Futter und Fabrikkartoffelgeschäft haben sich aus den bereits angegebenen Gründen leicht gebessert.

Trotz der Zollerhöhung für Butter war die rückläufige Preisbewegung nicht aufzuhalten. Der Grund liegt in den schwächeren Auslandsnotierungen, dem Ansteigen unserer Produktion, und dem sehr schleppenden Butterabsatz. Ob die Preisherabsetzungen genügen, um den Konsum wieder etwas zu beleben, ist durchaus ungewiß. Wie zu erwarten war, sind auch die Preise für Eier gesunken. Der entscheidende Grund liegt auch hier in der geringeren Nachfrage infolge der schlechten Wirtschaftslage; denn die Zufuhren an frischer Ware sind durchaus nicht groß und auch das Angebot an Neuproduktion hält sich bisher in engen Grenzen. Aber in Anbetracht der geringen Kaufkraft gilt das Interesse immer mehr der Kühlhaus- und Konservenware. Für die weitere Entwicklung des Marktes wird naturgemäß auch das Wetter von wesentlichem Einfluß sein.

Bei der Beurteilung der Lage auf den Schlachtviehmärkten muß ebenfalls als entscheidender Faktor die noch immer zunehmende Arbeitslosigkeit und weitere Abnahme der Kaufkraft in Betracht gezogen werden. Trotzdem die Auftriebe bei allen Viehgattungen auf den meisten Märkten weiter zurückgegangen waren, blieben die Preise durchschnittlich sehr nachgiebig. Mit obigem scheint es in Widerspruch zu stehen, wenn sich im letzten Vierteljahr der durchschnittliche Fleischkonsum gegen das Vorjahr etwas gehoben hat. Es erklärt sich das wesentlich durch die stark gesunkenen Schweinepreise, welches wiederum durch das Anwachsen der Produktion bedingt war. Infolgedessen ist nur der Konsum von Schweinefleisch gestiegen, während der von Rind- und Kalbfleisch erheblich zurückgegangen war

Raubmord in Brieg.

Brieg. Die Kassiererin des hiesigen Stadttheaters Wally Dittrich, wurde Donnerstag Abend überfallen und ermordet. Als sie kurz vor 22 Uhr sich mit der Theaterkasse nach Hause begab, wurde sie vor ihrem Hause in der Lindenstraße von einem Auto aus angeschossen. Zwei oder drei Banditen sprangen aus dem Wagen, streckten die laut um Hilfe Rufende durch zwei Schüsse in den Kopf nieder und raubten ihr eine Aktentasche mit 200 RM. Inhalt! Die Täter entkamen in der Dunkelheit mit dem Auto, obgleich ein Motorradfahrer sofort die Verfolgung aufnahm. Die Breslauer Mordkommission traf Freitag früh zur Untersuchung ein.

Krylenkos Anklagerede im Moskauer Prozeß.

Moskau. Im Prozeß gegen die „Industriepartei" hielt Freitag nach Abschluß der Vernehmungen der öffentliche Ankläger die Anklagerede. Er sagte, der Prozeß habe die Aufmerksamkeit gefesselt, weil die Sowjetregierung und die öffentliche Anklage nicht davor zurückscheuten, schwere Mängel des Staatsorganismus aufzudecken. Das sei geschehen, weil sie nicht annähmen, die schöpferische Begeisterung der Arbeiterklasse werde den Machenschaften der Feinde nicht widerstehen können. Krylenko erinnerte an den Schachtprozeß. Das sei eine Wiederholung des Schachtyprozesses auf erweiterte Grundlage. Auch damals habe man sich der Spionage gegenüber befunden. Aber dieses Mal handele es sich schon um die Durchführung von Operativaufträgen des Gegners. Man stehe vor einer Vereinigung sämtlicher gegenrevolutionärer Kräfte, zum Zwecke der Vernichtung der Sowjetunion und zur Herstellung unmittelbarer Verbindungen mit den Organisationen Westeuropas, die in Rußland eingreifen wollen. Krylenko verwies auf eine Rede Stalins, wonach in der Sowjetunion ein wachsender Aufschwung des sozialistischen Aufbaus von Industrie und Landwirtschaft sei, in den kapitalistischen Ländern aber wachsende Krise, und die Zunahme der Kriegsgefahr in verstärktem Tempo bedeute. Daran knüpfte der Ankläger weitläufige politische Erörterungen an, die eine einzige politische Demonstration waren, ohne eine tatsächliche Bedeutung zu haben.

Krylenko sagte, Rußlands Politik sei und bleibe eine Politik des Friedens und der sozialistischen Umgestaltung. Man müsse den Prozeß unter dem Gesichtswinkel des Kampfes für die äußere Sicherheit des Landes und den ruhigen (mit Mord und Bluttaten gespickten!) sozialistischen Aufbau betrachten. Die Zentralisierung der Schädlingsarbeit sei betrieben worden von ehemaligen Industriellen, die bereits in früheren Prozessen verurteilt wurden. Krylenko hob Ramsins Erklärung hervor, daß das praktische Programm der Industriepartei auch die Vorbereitung einer Militärdiktatur des weißgardistischen Generals Lukowski enthielt. Ramsin ging bewußt auf Massenerschießungen und Ratsexpeditionen los mit Millionenopfern der Arbeiterklasse und der Bauernschaft. Im Beweismaterial nehme die Hauptrolle das Geständnis der Angeklagten ein. (Sonst gibt es nämlich nichts!) Die Annahme, diese Geständnisse seien Ergebnisse von „Fälschern" ist absoluter Unsinn. Der Umstand, daß die Angeklagten geständig seien, sei erklärlich durch das Fehlen jeglicher Hoffnung, ihr Leugnen könne zu irgend etwas führen. Während des vom Handels- und Industriekomitee veranstalteten Festmahls anläßlich der Zehnjahrfeier seines Bestehens habe Kartaschew das Handels- und Industriekomitee die inoffizielle Gesandtschaft der russischen Emigranten genannt.

Krylenko skizzierte eine Aeußerung des englischen Abgeordneten Deterding bei der 10-Jahr-Feier der russischen Polen in Paris am 11. Juli 1930, worin er behauptete, die Befreiung werde in einigen Monaten erfolgen. Er ging darauf zu Ramsins Aussage über eine Verbindung mit französischen Militärkreisen über und berief sich auf die den Akten beigelegten Auszüge aus dem Tagebuch des Generals Janin. Es lägen keinerlei Ursachen dafür vor, Ramsins Erklärungen über das Vorhandensein einer Kommission des französischen Generalstabs für die Vorbereitung einer Intervention nicht Glauben zu schenken. Er skizzierte einen Artikel des zur Gruppe Tardieu gehörenden Abgeordneten Fougere, der im November in der Pariser Victoire veröffentlicht wurde und zur Durchführung der „chirurgischen Operation" zwecks Herbeiführung des Ausschlusses der Sowjetunion aus der Mitte der zivilisierten Völker aufforderte. Zum Schluß beantragte Krylenko gegen Ramsin und Genossen die Todesstrafe.



Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 7. Dezember 1930.

2. Adventssonntag. — Weltmissionssonntag.

Münsterkirche.

6 Uhr Roratemesse mit Segen, 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Männer und der Gesellen, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, 10¼ Uhr hl. Messe, 11¼ Uhr hl. Messe. — In allen hl. Messen ist die Kollekte für die Weltmission bestimmt u. wird allen Gläubigen warm empfohlen. — Nachm. 2¼ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht im Advent. Von 4 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten.

St. Sebastianuskirche.

8 Uhr hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr Andacht für die Mitglieder der Männersodalität.

St. Marienkirche.

6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion des Männerapostolates, 8 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Rheinterschule, 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt, 11¼ Uhr hl. Messe. — Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, ½6 Uhr Adventsandacht.

Bei allen Gottesdiensten ist die Kollekte für die Armen des Elisabethenvereins, die recht warm empfohlen wird.

Nächsten Sonntag in der 7-Uhr-Messe gemeinschaftl. hl. Kommunion des Jünglingsvereins, in der 8-Uhr-Messe der Burgunder- und der Leyschule.

St. Barbarakapelle

Feier des St. Barbara-Patroziniums.

9 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt. — Nachm. 3¼ Uhr Festandacht.

St. Dreikönigenkirche.

½7 Uhr hl. Messe, ½8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer, 9 Uhr Hochamt, ½11 Uhr hl. Messe. — Nachmittags ½3 Uhr Andacht u. Christenlehre, 5 Uhr Adventsandacht.

In allen hl. Messen Kollekte für den Franz.-Xaveriusverein.

St. Josephskirche.

6 Uhr hl. Messe, ½8 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Erstkommunikanten und der Männer, 9 Uhr Hochamt, ½11 Uhr hl. Messe. — In allen hl. Messen Kollekte für das päpstliche Werk der Glaubensverbreitung, den Franziskus-Xaveriusverein. — Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre und Andacht. Von 4 Uhr an Gelegenheit zum Beichten.

Kamillianerklosterkirche.

6½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion des Lourdesvereins, 9½ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 5½ Uhr Lourdesandacht mit Predigt.

Herz-Jesu-Kloster.

6 Uhr hl. Messe. 7¼ Uhr hl. Messe. — Nachmittags 4 Uhr Andacht.

St. Alexianerklosterkirche.

7½ Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Mehe mit Predigt. — Nachmittags 5 Uhr Andacht mit sakramentalem Segen.

Kapelle zu Selikum.

7½ Uhr hl. Messe mit Aussetzung und Herz-Jesu-Andacht.

Neuß-Grimlinghausen.

6 Uhr erste hl. Messe mit Predigt. Ein Pater wird nun an jedem Sonn- u. Feiertag während der hl. Messen um 6 und ½8 Uhr im Beichtstuhl anwesend sein. ½8 Uhr hl. Messe mit Predigt; gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer. ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. In allen hl. Messen Kollekte für die auswärtigen Missionen. ½3 Uhr Christenlehre und Adventsandacht.

Neuß-Weckhoven.

6.45 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer. 7¼ Uhr Frühmesse für den gefallenen Krieger Heinrich Reinartz. 9¼ Uhr Singmesse für alle Pfarrangehörigen. 2¼ Uhr Adventsandacht und Christenlehre.

Fest Maria Empfängnis

(Gebotener Feiertag.)

Münsterkirche.

Um denjenigen, die arbeiten müssen, Gelegenheit zu geben, ihre kirchliche Pflicht zu erfüllen, ist in diesem Jahre die erste hl. Messe bereits um 5.30 **Uhr** im Münster. In dieser Messe wird auch bereits die hl. Kommunion ausgeteilt. 6 Uhr Roratemesse mit Segen, 7 u. 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr feierliches Hochamt, 10¼ Uhr hl. Messe, 11¼ Uhr hl. Messe. — Nachmittags 2¼ Uhr Andacht für die Kinder, 6 Uhr Andacht zu Ehren der Muttergottes.

St. Marienkirche.

Maria Empfängnis. — Pfarrpatrozinium.

Die hl. Messen sind wie an Sonntagen. — Nachmittags 3 Uhr Andacht für die Schulkinder, 8 Uhr Festandacht u. Predigt.

St. Barbarakapelle.

½9 Uhr hl. Messe.

St. Dreikönigenkirche.

Hl. Messen um ½7, ½8, 9 (Hochamt) u. ½11 Uhr. — Nachmittags ½3 und 5 Uhr Andacht.

St. Josephskirche.

Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen. 9 Uhr feierliches Hochamt. — Nachmittags 2 Uhr Andacht zu Ehren der Muttergottes mit Erneuerung des Weiheaktes.

Kamillianerklosterkirche.

6½ u. 8 Uhr hl. Messen, 9½ Uhr Hochamt. — Nachmittags 5½ Uhr Muttergottesandacht.

Kapelle zu Selikum.

7½ Uhr hl. Messe.

Neuß-Grimlinghausen.

Montag ist das Fest der unbefleckt empfangenen Gottesmutter, gebotener Feiertag. Die hl. Messen sind wie an Sonntagen. Sonntag nach der Andacht ist Beichtgelegenheit. Ein Pater wird zur Aushilfe im Beichtstuhl anwesend sein. Man möge diese Gelegenheit zum Empfang der hl. Sakramente eifrig benutzen.

Hl. Messe um ½8 Uhr.

Neuß-Weckhoven.

6.45 Uhr Beichtgelegenheit. 7¼ Uhr Frühmesse für Peter Werkes. 9¼ Uhr Hochamt für alle Pfarrangehörigen. 2¼ Uhr Andacht zu Ehren der Muttergottes. **7.40 Uhr hl. Messe.**

Gestern abend um 11½ Uhr entschlief nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sakramente, meine innigstgeliebte herzensgute Gattin, unsere unvergeßliche treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Jakob Felder

Margareta geb. **Koch,**

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Jakob Felder
Ursula Schäfer geb. Felder
Willi Felder
Kathrinchen Felder
Dr. med. Jos. Schäfer
Margot und Hildegard Schäfer
und die übrigen Anverwandten.

Nievenheim, Neuß-Weißenberg, Neuß, Kuckhof, den 5. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet statt zu Nievenheim am Dienstag, den 9. Dezember, vormittags 9½ Uhr vom Trauerhause Bahnstraße 27 aus; daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Nievenheim.



Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft und gottergeben meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Klaus Jungbluth

Maria geb. Surson

Sie starb nach langer Krankheit, im festen Glauben an unseren Erlöser, im Alter von 36 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Plaidt, Sorgnes, Frankreich, den 5. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Dezember, morgens um 11 Uhr vom Friedhof aus.

Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

Die Jahresmesse

für den verstorbenen Herrn

Franz Arnold Weidenfeld

findet am Sonntag, den 7. Dezember, morgens 9 Uhr, in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Im Laufe der Woche:

Münsterkirche.

Jeden Morgen um 6½ Uhr Roratemesse mit Segen. Darnach hl. Messen um ½8, 8.20 und 9 Uhr.

Samstag abend 6 Uhr Salveandacht.

St. Marienkirche.

Hl. Messen ½7, 7.40, 8¼ und 9 Uhr.

Samstag 6 Uhr Salveandacht.

St. Barbarakapelle.

Samstag ½8 Uhr hl. Messe mit Beichtgelegenheit.

St. Dreikönigenkirche.

Hl. Messen um ½7, 20 vor 8 u. ½9 Uhr.

St. Josephskirche.

Hl. Messen um 7 und 7¼ Uhr.

Am nächsten Sonntag, dem 14. Dezbr., gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jünglinge.

Kamillianerklosterkirche.

Hl. Messen 6½ und 7½ Uhr.

Alexianerklosterkirche.

Morgens 7½ Uhr hl. Messe. Donnerstags 7½ Uhr hl. Messe. Aussetzung und sakramentaler Segen.

Evang. Gottesdienstordnung.

Christuskirche.

Sonntag, den 7. Dezember 1930.
Vormittags 9¾ Uhr: Gottesdienst, Vikar Kappner.
Vormittags 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr: Kirchentaufen.
Abends 8 Uhr: Weihnachtsmusik der Singschar der Jugendbünde.

Evangel. Gemeindehaus, Königstr. 37.

Mittwoch, den 10. Dezember 1930.
Abends 8½ Uhr: Bibelstunde.

Das

Jahrgedächtnis

für unsern lieben, unvergeßlichen Sohn, Bruder, Schwager u. Neffen

Nikolaus

findet am Dienstag, den 9. Dez., morgens 8½ Uhr, in der **Dreikönigenkirche** statt, wozu freundl. einladet

Familie Heinrich Püllen.

20—25 000 Mark als 1. Hypoth. gegen 10fache Sicherh. auf ein erstklass. Restaurant an der Mosel gesucht. Angebote u. P 65 an die Exped. dieser Zeitung.

Beamte und Festangestellte erhalten vom Selbstgeber

Darlehen

geg. 5 Proz. Jahreszinsen b. Abschl. kl. Lebensvers. Bequeme Mon.-Rat. Diskretion. Angeb. u. P. 4207 a. d. Ann.-Exped. J. F. Houben, Krefeld.

Kleines

Geschäftshaus

am Markt gelegen, Laden u. 8 Räume, 2 Mans., bill. zu verk. Anfr. unter C 53 an die Exped. d. Ztg.

Schönes Haus, 7 Z., Scheune, Stall und Garten, elektr. Licht, Wasser u. Gas, bei Kauf freiwerdend, für 6500 RM. zu verk. Zu erfrag. **Kapellen-Web.,** Kurzestr. 27.

Garage

m. Heizung frei, evtl. mit Wagenpflege Metropol-Garage Hafen- u. Bleichstrassen-Ecke, Ruf 2881.

Helle und trockene

Keller-, Lager- und Fabrikations-Räume mit Büros und Garagen

zu vermieten.

OLDENKOTT
Friedrichstrasse 30

Kleines Ladenlokal mit Wohnung, Niederstraße 37, in d. ca. 40 Jahre gut geh. Friseur-Gesch. betrieb. wurde, evtl. m. Einrichtung zum 1. Febr. 31 zu vermieten. **Frau Ww. C. Kauffels** Niederstraße 35.

Freie Wohnung

von 4—6 Räumen von kleiner Familie (4 Erwachs.) per 15. Dez. zu mieten gef. Offerten unter W 72 an die Exped. d. Ztg.

Neubau-Wohnung

Kölnerlandstr., 1. Et., Küche, 2 Zimmer u. Bad, gegen Inhaber roter Karte sofort zu vermieten. Näheres **Breitestraße 35.**

Schöne 3 Z.-Wohng. mit Gart. u. Veranda an ruh. Mieter mit Karte sof. zu verm. Näh. Breitestr. 15.

Parterrewohnung mit 4—5 Zimmer zu mieten gesucht.

Offerten u. M 512 an die Expd. d. Ztg.

Kinderl. berufst. Ehep. s. in Neuß od. Umg. 2—3 Z. Off. m. Preis u. T 69 an die Expd.

Gesucht wird s. gut **möbliert. Wohn- und Schlafzimm.** m. Kochgelegenh. in besserem H. v. jg. kdl. Ehep. per 1. Jan. Angeb. mit Preis u. O 64 an die Expd. d. Ztg.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zum 1. 1. 31 von Dr. chem. gesucht.

Offerten unt. K 510 an die Expd. d. Ztg.

Kinderl. Ehepaar s. **2 leere Manf.-Zimm.** f. sof. Miete i. voraus Off. u. O 66 a. d. E.

Ein großes od. zwei kleine **unmöbl. Zimmer** zu mieten ges. Stadtzentr. bevorz. Angebote **mit Preis** unter O 514 an die Exped. d. Ztg.

„Sprätin“

ist für Sie unentbehrlich bei Brand- u. Beinschäden, Schnupfen, Insektenstich, Flechten, Krätze usw. Verwenden Sie noch heute **Sprätin,** 100 Gr. Packung 2,—. **Drogerie Walge, Niederstr. 61.**

Hohen Verdienst durch Verkauf von Weihn.- u. Neujahrspostkarten, 1000 St. 16 Mk. (Verkauf ca. 60 Mk.) Probehundt. 2 Mk. Nachn. od. Vorkasse. **Buka-Versand, Abt. 136, Leipzig S 3. Postfach 34.**

Flotte Maschinenschreiberin gesucht für vormitt. Stenographie nicht erforderlich. Angeb. mit Gehaltsanspruch., Zeugnissen u. Referenzen unter P 515 an die Expd. d. Ztg.

Tücht. Näherin empf. sich im Anfert. v. Damen- u. Kindergard. in u. auß. d. H. Off. u. U 70 an die Expd.

Schriftliche Tätigkeit finden Damen und Herren. Hansa-Verlag Halle a. S.

Suche für m. Tochter von achtbaren Eltern **Lehrstelle als Friseuse.** Offerten unt. N 513 an die Expd. d. Ztg.

Nußb. Ausziehtisch zu kaufen gesucht. Angebote u. L 61 an die Expd. d. Ztg.

Kreuz-Thermalbad mit kompl. Zubehör, fast neu, bill. zu verk. Mühlenstraße 59.

---

2 gut erhaltene Dauerbrand-Öfen fast neu, preiswert zu verkaufen. Schulstraße 26.

Saub. Bett u. Stoff-Sofa bill. zu verk. **Rheinwallstraße 5.**

Statt Karten.

Ihre heutige Vermählung geben bekannt

Carl Lauterbach
Grete Lauterbach
geb. Denecke

Düsseldorf-Oberkassel, Luegallee 7
Neuß, den 6. Dez. 1930.

Unserem strammen Leutnant u. Zugführer



Josef Eick

nebst seiner lieb. Braut

zur heutig. Vermählung

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

Gewidmet vom

Grenadierzug Mühlrath.

Handarbeiten

Jetzt beginnt man mit den Arbeiten für

Weihnachten!

Decken
moderne Kissen
Westen
Pullover etc.

Sämtl. Material finden Sie in großer Auswahl u. preisw. Anleitung zu allen Arbeiten

Neuhaus Nachf.

Krefelder- Ecke Hafenstraße.

Sargmagazin

Jos. Kuller, Büttgerstr. 37,

Inh. **Erwin Schorn,**

Schreinermeister,

empfiehlt Särge in allen Sorten und Preislagen.

Uebernahme aller Besorgungen und Zimmerdekoration.

Fernerhin empfehle ich mich der werten Kundschaft in allen vorkommenden **Schreinerarbeiten.** Spezialität: **Innenausbau.**

Ladenlokal

allerbeste Lage, **Niederstr.,** 4×7 m, ist mit sofortigem Antritt zu Ausstellungs-Zwecken zu vermieten. **Frz. Gervers, Neuß,** Promenadenst. 61

Bruyère-Pfeifen.

Zuverläss. Vertreter

für linksrheinisch bei sofortiger Provisions-Auszahlung **gesucht.**

Offerten unter S 68 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der geeignetste Stellenvermittler

ist das Inserat in der Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Da alle Schichten der Berufszweige zu ihren Abonnenten zählen wird der Versuch schon mit Erfolg gekrönt

---

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50

Zu haben bei:

Hubertus-Drogerie
Bernhard Walge, Niederstraße 61.

Ziehung 10.—13. Dezember.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

16793 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtbetrage von

Höchst- und Hauptgewinne

225 000 M.
100 000 M.
60 000 M.
40 000 M.
10 000 M.

usw. usw.

Alle Gewinne bar ohne Abzug.

Los 3,- M. (für auswärts Porto u. Liste 35 Pfg. mehr.)

Glücksbrief 3 Dombaulose aus verschied. Tausd. **9 M.**

Lose zu haben bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern und in allen Losverkaufsstellen sowie bei

Amfenbrink

Köln, Schildergasse 30.

Postscheckkonto Köln 604 70.

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den 8. Dezbr. 30, vorm. 11½ Uhr, sollen in Holzheim i. d. Wirtschaft **Whrich:**

1 kompl. Eßzimmer, 1 Herrenzimmer, Oelgemälde und Teppiche,

um **12 Uhr in Glehn** in der Wirtschaft **Drink:**

1 National-Registrierkasse

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Brunner, Neuß,
Gerichtsvollzieher.

Eifelverein.

Nikolausfeier am 8. Dezember, 17.30 Uhr, im Hotel **Peppels,** Kapitelstraße.

Der Vorstand.

Ischias-, Gicht- und

Rheumatismus-

kranken teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto, sonst kostenfrei mit, wie ich vor 5 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

J. Stieling,
Kantinenpächter,
Frankfurt/Oder 234
Jüdenstraße 6.

Als Festgeschenke

Kanarien-edelroller

gibt ab Züchter

Ad. Weinforth,
Jülicherlandstr. 38.

Pelze

werden sachgemäß u. preisw. umgearbeitet.

Oberstr. 97.

Oefen

Wegen Aufgabe des Artikels

Oefen

billigst zu verkaufen

Joh. Keller Söhne,
Promenadenstr. 37.

Für Vereins-Festlichkeiten

aller Art, beziehen Sie Ihre

Drucksachen

am vorteilhaftesten durch die

Gesellschaft für Buchdruckerei Neuss.





Unterhaltung und Wissen

Samstag, 6. Dezember 1930 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 57 – Nummer 283

Die letzten Stunden eines Opfers der Tscheka.

In den „Frankfurter Nachrichten" teilt A. Agricola, dessen Veröffentlichung „Eine Woche illegal in Leningrad" berechtigtes Aufsehen erregte, den nachstehenden erschütternden Brief mit. In einem Begleitschreiben schreibt der Uebersender an die „F. N.": „. . . . Sie schrieben mir, ich möchte Ihnen Ausführungen über die Tscheka senden. Heute bin ich in der Lage, diesem Wunsche nachzukommen. Bei meiner Rückkehr aus Petersburg habe ich beiliegenden Brief von dem in ihm erwähnten W. P. mit der Bitte um Zustellung an die Witwe mitgenommen. Nach einigem Zögern stellte sie mir jetzt den Brief zur Verfügung, um die westeuropäische öffentliche Meinung aufzurütteln und ihr vor Augen zu führen, wie in Sowjet-Rußland die alte Intelligenz, nachdem ein gewisser Nachwuchs vorhanden ist, ausgerottet wird. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß gerade in letzter Zeit zahlreiche Wirtschaftler in Rußland als Sündenböcke für das Versagen des bolschewistischen Wirtschaftssystems hingerichtet worden sind und daß noch verschiedene „Prozesse" bevorstehen . . . ."

Sein letzter Brief.

Meine liebe Sina!

Du wirst Dich gewiß wundern, daß Du von mir schon fast sechs Wochen keine Nachricht hast. Ich wollte Dir gerade schreiben, als sie mich ganz plötzlich und unerwartet wegen angeblicher wirtschaftlicher Sabotage verhafteten. Drei Wochen bin ich nun schon hier, auf das Schlimmste gefaßt. Von heute auf morgen, ja sogar jede Stunde, kann sich mein Schicksal erfüllen.

Dieses Warten, diese Ungewißheit, was sich heute oder morgen ereignen wird, ist — glaube es mir — viel grausamer als wenn man einem Delinquenten sagt: „Du wirst in 10 Stunden hingerichtet. Bereit Dich vor!" Wenn auch diese 10 Stunden für den Todeskandidaten fraglos eine schreckliche Folter sind, so weiß er doch andererseits, daß in spätestens 10 Stunden diese Qualen beendet sind, daß er nach 11 Stunden nicht mehr die Minuten zu zählen braucht, daß dann längst alles vorbei ist . . .

Kannst Du es Dir vorstellen, wenn man, wie ich, nicht 10 Stunden, sondern schon drei Wochen wartet, von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde, jeden Augenblick mit der Möglichkeit rechnend, geholt zu werden? Glaube mir, daß dieser Zustand einen derart zermürbt, daß man sich noch wundert, normal denken zu können. Die Nerven vertragen eben viel mehr als man es allgemein glaubt.

Wenn ich ein gemeiner Mörder wäre, könnte ich dieses schreckliche Leiden, das im vollsten Sinne des Wortes eine mittelalterliche Tortur ist, noch verstehen. Wenn ich auf einen dieser Peiniger geschossen hätte . . . Dann hätten sie wenigstens juristisch in ihrem Sinne einen Grund zu diesen unmenschlichen Qualen. So aber nicht. Ich habe überhaupt keine strafbare Handlung begangen, habe nichts getan. Ich bin nicht der einzige, der verhaftet wurde; wie ich höre, sind viele andere unter derselben Begründung ahnungslos aus ihren Wohnungen abgeholt worden.

Ob sie noch alle, wie ich, in ihren Zellen sitzen und von heute auf morgen und von morgen auf übermorgen zusammenfahren, wenn sie schwere Tritte auf dem Korridor hören? Oder ob sie schon friedlich schlafen, von diesen Qualen erlöst, um nicht wieder zu erwachen?

Meine liebe Sina! Du weißt, daß ich nie abergläubisch war, daß ich so oft über sogenannte „Vorahnungen" lachte. Dann warst Du mir böse, nanntest mich einen Spötter, einen Gottlosen sogar. Gottlos war ich nicht, habe nur an die Vorahnungen nicht geglaubt, über sie gelacht.

Sonderbar ist es im Leben . . . Man wird schwer geprüft, ein anderer Mensch. Man gewinnt den Glauben wieder, den man vielleicht durch Ueberkultur einigermaßen verloren hatte. Wie einst in den Kinderjahren beginnt man zu glauben.

Eine Vorahnung — vorüber ich einst so lachte — sagt mir, meine liebe Sinotschka, daß wir uns nicht wiedersehen werden. Ich hatte heute nacht so schreckliche Träume, soweit man von einem Schlaf in meiner Verfassung überhaupt sprechen kann. Ich habe immer wieder nur Tote gesehen. In meinem Arbeitszimmer in der Kirotschnaja saß ich, und alle kamen sie mich zu besuchen, einer nach dem anderen. Mir scheint es sogar, daß ich mit ihnen gesprochen habe. Zuerst kam mein verstorbener Vater; er trug denselben Anzug, in dem er damals beerdigt worden war. Aber er machte nur die Tür auf und sah mich mit so endlos traurigem Blick an. „Ich komme dich abholen", hörte ich seine liebe Stimme sagen. Als ich ihm entgegeneilen und ihn umarmen wollte, war er plötzlich fort, ebenso wie er gekommen war . . . Dann klopfte es plötzlich an der anderen Tür, die zum Speisezimmer geht, und mein Bruder trat ein, der im Herbst 1915 bei Wilna gefallen war. Er trat auf mich zu und drückte mir die Hand. Ich zuckte zusammen, weil seine Hand so eiskalt und naßfeucht war. Der Tod hatte mir die Hand gedrückt; ein schlechtes Zeichen, wirst Du sagen. Dann kamen meine beiden gefallenen Vettern, die mich auch so sonderbar, so mitleidsvoll ansahen. „Armer Kerl", sagte Nikolai zu Wladimir und zeigte auf mich. Wladimir nickte stumm. Als ich zu Boden sah, zuckte ich unwillkürlich zusammen. Nur die Köpfe meiner Vettern waren erhalten. Hände und Füße waren nur noch Knochen, so blendend weiß, wie man es bei präparierten Skeletten sieht. Ich schloß die Augen . .. bis ich plötzlich ganz in meiner Nähe schlürfende Schritte vernahm. Ich fuhr jäh zusammen: meine verstorbene Mutter stand vor mir. Sie legte segnend die Hände auf meinen Kopf und sprach: „Verliere nicht den Mut und in der Hauptsache nicht den Glauben an den Allmächtigen! Das wollte ich dir schnell noch sagen!" „Mutter, Mutter!" schrie ich und wollte ihre Hand erfassen. Da erwachte ich und muß tatsächlich geschrien haben, den mein Leidensgefährte W. P., der diesen Brief an Dich zu befördern versprochen hat, fragte mich von seiner Pritsche aus: „Was haben Sie, Boris Nikolajewitsch? Sie hatten wohl einen schweren Traum?"

*

„Ob dieser Brief Dich erreichen wird, Sinotschka? Ich will zum Allmächtigen beten, daß Du ihn bekommst, diesen meinen letzten Brief an Dich. Nach der heutigen schrecklichen Nacht, nach diesen Träumen, zweifele ich nicht mehr daran, daß wir uns nie wiedersehen werden. Ich habe mich seelisch und physisch vollkommen zermürbt, mit meinem Schicksal so einigermaßen abgefunden. Was soll aber aus Dir werden, wenn ich nicht mehr da bin? Dieses wird sicher der letzte Gedanke sein, wenn sie mich auf den Hof führen und mir eine Kugel in den Hinterkopf jagen . . .

Langsam graut der Morgen. Totenstille ringsumher, nur der Wind heult so monoton und traurig; wie ein Grabgesang. Eine unheimliche Stille ist es . . . W. P. ist wieder eingeschlafen. Er kann es ja auch, hat er doch keinen Menschen auf der Welt, der ihm nahesteht, für den er zu sorgen hat. Außerdem soll er schon in den nächsten Tagen entlassen werden. Der Glückliche! Sonderbar ist es, wie doch der Mensch, trotz all der Not, am Leben hängt, wie er leben möchte, und sei es als Bettler, wenn er weiß, daß er sterben muß! Auch mir geht es so. Ich will es dir offen bekennen. Ich will leben, leben will ich, und doch weiß ich, daß ich vielleicht, sogar wahrscheinlich, schon heute den letzten Gang antrete.

Was wirst Du machen, Sinotschka, wenn ich nicht mehr bin? Ein schrecklicher Gedanke, der mich noch mehr als meine bevorstehende Hinrichtung quält. Ob Du hungern wirst, ob Du Dich demütigen wirst?

Ich denke gerade jetzt, in dieser trüben Morgenstunde, an einst zurück, als wir so glücklich waren. Ich höre Dein silberhelles Lachen, worüber ich mich immer so gefreut hatte . . . Wenn ich ein Millionenvermögen hätte, würde ich es ohne mit der Wimper zu zucken opfern, nur um frei zu sein und zu Dir zu eilen. Die ganze Welt würde ich, wenn sie mir gehörte, für die Freiheit hergeben! . . .

Meine liebe Sinotschka! Kannst Du es verstehen, wie schwer, wie unendlich schwer es ist, sich wie einen tollen Hund niederknallen zu lassen, wenn man nichts verbrochen hat, und als Sündenbock, als Blitzableiter für das Versagen eines Systems trotz ehrlicher Mitarbeit in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft des Vaterlandes, wie ein Stück Vieh „liquidiert" wird? So geht es nicht nur mir, sondern noch vielen anderen, Leute, die sich ehrlich in den Dienst der Sache stellten. Wir hätten ja schließlich auch fliehen können, wie so viele andere, die, wenn auch bettelnd und vegetierend, außerhalb der Reichweite der Tscheka leben. Glaube mir, betteln würde ich für Dich gehen, wenn ich bei Dir sein könnte!

Nun bleibst Du allein, meine Sinotschka, in einer fremden Stadt, in einem fremden Land. Wer wird Dich betreuen, wer wird für Dich sorgen?

W. P. hat mir auf Ehrenwort versprochen, Dir diese Zeilen auf alle Fälle zuzustellen, diesen letzten traurigen Gruß von mir, Deinem Mann, der Dich über alles in der Welt liebt, dessen letzter Gedanke Du, Du, Sinotschka, sein wirst.

Eine ganz sonderbare Unruhe befällt mich plötzlich, wie noch nie. Kein Ende will die Morgendämmerung nehmen. Und nun fängt es auch noch zu regnen an. Der Wind heult, und die Regentropfen klopfen laut ans Fenster, als ob sie Einlaß begehren; Einlaß in diese Todeskammer, über der der Todesengel schwebt . . .

Was würde ich dafür geben, frei zu sein! Und wenn ich für Dich betteln müßte! Nur bei Dir sein. Dir sagen . . ."

*

Laute schwere Schritte ertönten auf dem Korridor . . . „Jetzt kommen sie" — sagte Boris Nikolajewitsch leise vor sich hin. Hastig schob er den unvollendeten, mitten im Satz abgebrochenen Brief W. P. zu. „Befördern Sie diese Zeilen an meine Frau. Ich bitte Sie herzlich darum."

Dann wurde die Zelle geöffnet . . .

Die Vorahnung, über die Boris Nikolajewitsch einst so oft gelächelt und gespöttelt hatte, ging in Erfüllung. Auch der Traum, in dem ihn alle die Toten besucht hatten. „Leben will ich, leben!" schrie Boris Nikolajewitsch, so laut, daß es durch den ganzen Korridor widerhallte. „Ich habe ja nichts getan; laßt mich frei! Laßt mich heraus zu meiner Frau, die keinen Menschen außer mir auf der Welt hat. Habt Erbarmen!"

Kräftige Fäuste packten ihn. W. P. wandte sich erschüttert ab . . . Wie ein Ertrinkender einen Strohhalm ergreift, sprang Boris Nikolajewitsch auf seine Henker, trotzdem er wußte, wie aussichtslos dieser Kampf war.

Kaum 20 Minuten später war alles vorbei. Nun schlief auch Boris Nikolajewitsch wie sein Vater und seine Mutter, wie sein Bruder und seine Vettern, die ihn im Traum besucht hatten.

*

W. P. hat sein Versprechen eingelöst. Einige Tage später war er frei. Er übergab mir den Brief, den ich ordnungsgemäß zustellte. Wo man aber Boris Nikolajewitsch verscharrt hatte, konnte W. P. leider, trotz vieler Bemühungen, nicht feststellen.

Der Wirklichkeit nacherzählt:

Die Geisterhand.

Von A. Diez-Langhamer.

Auf einem Schiff im Golf von Mexiko erzählte einer einmal die Geschichte:

Bei einer Fruchtgesellschaft in Honduras war ein englischer Ingenieur beschäftigt. Marshall hieß der Mann. Er stand im Außendienst, und seine besondere Aufgabe war es, Schneisen durch den noch jungfräulichen Wald bauen zu lassen, um später eine Feldbahn für den Abtransport der gefällten Stämme anlegen zu können. Außerdem sollten seine Leute an geeigneten Stellen im Walde Blockhütten bauen — als Materialspeicher und als Unterkünfte für die Holzhauer.

So befand sich Marshall eines Tages auf einem Inspektionsgange zu einem Nachbardorfe. Da fiel ihm ein halbverwachsener Pfad auf. Da Marshall sein Arbeitsgebiet kennen lernen wollte, so schlug er diesen Seitenweg ein. Er mußte sich ein paar hundert Meter weit mit dem Buschmesser durch das Gestrüpp einen Gang bauen. Dann stand er plötzlich vor einem mit Pallisaden umgebenen Haus.

Das aus zwei Räumen bestehende Gebäude war unbewohnt. Dicker Staub lag auf den wenigen Möbeln. Das Haus schien in Eile verlassen worden zu sein, denn auf einem Tische stand noch gebrauchtes Geschirr. Doch allem Anschein nach lag dem Besitzer nichts an dem Gebäude, weil er es sonst kaum hätte verwahrlosen lassen. Vor Jahren dagegen schien der Bewohner sich bemüht zu haben, wenigstens den Schlafraum in gutem Zustande zu erhalten, denn die Wände verrieten, daß sie wiederholt gelb überstrichen worden waren.

Die kurze Besichtigung des Gebäudes befriedigte Marshall. Zweifellos war das Haus für ein Butterbrot zu erwerben, und dann konnte es mit geringen Kosten für die Zwecke der Fruchtgesellschaft eingerichtet werden. So kehrte Marshall zurück und suchte das Dorf auf, um sich dort sofort nach dem Besitzer des verlassenen Hauses zu erkundigen.

Die einzige Schenke schien ihm der geeignetste Ort, um Auskunft zu erhalten. Ein paar Eingeborene lungerten in der Gaststube herum. Durch die Runde, die Marshall bestellte, gewann er sich sofort die Leute. Doch als der Ingenieur das Haus im Busch erwähnte, trat betroffenes Schweigen ein. Dann sagte ein großer Viehtreiber, aus dessen Stimme die Erregung sprach: „Sie meinen das Haus des toten Miguel Calderon? Lassen Sie die Finger davon! Es spukt darin. Wir nennen es nur das Haus der Geisterhand."

„Unsinn! Warum soll es dort spuken?" fragte der Engländer. Da fühlte sich der Viehtreiber veranlaßt, mit dramatischen Gesten die Geschichte zu erzählen: „Vor sieben Jahren baute ein reicher Kaufmann aus Tegucigalpa das Haus als Hochzeitsgeschenk für seinen Sohn, einen Künstler, denn Miguel Calderon liebte die Einsamkeit. Doch seine junge Frau sehnte sich nach der großen Welt, und nach kurzer Ehe verließ sie eines Tages in Abwesenheit ihres Mannes das Haus und floh in die Stadt. Miguel verfolgte sie nicht. Der Schlag hatte ihm wohl alle Energie genommen. Als wir ihn längere Zeit hier vermißten, wo er seine Lebensmittel zu kaufen pflegte, suchten wir das Haus auf. Wir fanden ihn nicht. Doch an der Wand des Schlafzimmers hatte eine Hand blutige Spuren hinterlassen, vor der Tür war eine Blutlache, und von dort führte eine Spur wie von einem Körper, der geschleift worden war, nach dem nahen Flusse hinunter.

Diese Anhaltspunkte genügten. Sicherlich hatte sich Miguel Calderon in der Verzweiflung über die Flucht seiner Frau die Pulsader durchschnitten. Dann war er an der Wand entlang ins Freie gewankt und dort zusammengebrochen. Ein Alligator hatte den Toten nach dem Flusse geschleift.

Miguels Vater schickte einen Mann her, um die Blutspuren übertünchen zu lassen. Doch noch in der gleichen Nacht floh der Arbeiter. Die blutige Hand war unter der Farbe wieder erschienen. Auf dem Heimwege nach Tegucigalpa erschlug den Mann der Blitz. Kurz darauf wollte ein Landstreicher sich in Miguels Haus niederlassen. Wir haben nie wieder etwas von ihm gehört. Nun versuchten zwei Brüder, Viehtreiber wie ich, dem Spuk zu trotzen. Sie überstrichen die Blutspuren mit einer dicken Sand- und Kalkschicht. Sie flohen in derselben Nacht vor der Geisterhand. Den einen tötete ein Stier, der andere starb an einer Kinderkrankheit. Herr, lassen Sie die Finger von Miguel Calderons Haus!"

Doch Marshall ließ sich nicht einschüchtern. Er teilte seinem Vorgesetzten mit, daß er den geeigneten Platz für ein Materiallager gefunden habe und dort eine Nacht schlafen wolle, um die Eingeborenen von der Sinnlosigkeit der Spukerzählung zu überzeugen. Ein Mann solle ihm Gesellschaft leisten. Doch nur ängstliches Schweigen antwortete ihm, als er einen Freiwilligen suchte.

So zog Marshall eines Abends allein mit Feldbett und Moskitoschleier ins Spukhaus ein. Er wollte die Nacht wachend beim Scheine einer Lampe verbringen und legte sich nach einem frugalen Mahle angezogen aufs Feldbett, weil die Moskitos das Sitzen am Tisch unmöglich machten. Während er lag und sich bemühte, an anderes als den Spuk zu denken, hörte er vom Fluß herauf das Grunzen eines Alligators. Er stand auf, weil es ihm ratsam erschien, die Haustür gegen derartige nächtliche Besucher zu verrammeln. Als er in das

Wir geben zeitgemäße Zinsen — Städtische Sparkasse Neuß ... darum spare bei uns!

Schlafzimmer zurückkehrte, trat er unachtsam auf den abgefallenen Verputz der Wand. Der Sand knirschte unter seinen Schuhen, und er entdeckte mit Unbehagen, daß ihm dieses Geräusch auf die Nerven ging. War er denn auch schon diesem Spuk verfallen? Das Schicksal Miguel Calderons und seiner Nachfolger stand ihm plötzlich vor den Augen. Er wollte ein wenig schlafen, um die Gedanken zu vertreiben.

Doch der Spuk verschonte ihn auch im Schlafe nicht. Marshal träumte, daß Miguel Calderon in sein Haus zurückkehrte, den Eindringling sah, sich auf ihn stürzte und ihn mit dem Moskitonetz zu ersticken versuchte.

Mit einem Schrei erwachte der Engländer. Er wollte sich aufrichten und konnte es doch nicht, weil sein Körper von Mattigkeit wie gelähmt war. Der Druck, der Marshall auf Brust und Hals lag, wich nicht. Der grauenhafte Traum schien noch nicht zu Ende zu sein, und doch fühlte der Engländer deutlich die Wärme jener Hand, die sich um seinen Hals krallte.

Er wollte das abschütteln, was er für einen Traum hielt, und jetzt erst kam es ihm zum Bewußtsein, daß er mit offenen Augen ein dunkles Etwas anstarrte, das unmittelbar vor seinem Gesicht stand. Dann fühlte er, daß der Stoff des Moskitonetzes ihm auf Mund und Nase lag und ihn zu ersticken drohte.

Da biß Marshall die Zähne zusammen, und es gelang ihm, seinen Oberkörper aufzurichten. Der Druck auf Brust, Hals und Mund wich, ein schwarzer Schatten floh ins Zimmer zurück, und plötzlich malte der trübe Schein der Lampe eine riesenhafte Geisterhand, die wie mit gekrümmten Krallen nach einem Opfer zu greifen schien: auf die so oft getünchte Wand. Da schrie der Engländer gellend auf und verlor die Besinnung.

Als er wieder erwachte, sah er das Gesicht seines Vorgesetzten über sich. „Endlich!" sagte der. „Es wurde Zeit, daß Sie wieder aufwachten. Denn wir fürchteten schon, dieses widerliche Vieh hätte Ihnen das letzte Blut aus den Adern gesogen." Damit zeigte er auf den grauschwarzen Körper eines großen Vampirs: „Der hing dort hinten an der Decke, als wir Sie suchten, weil Sie nicht zurückkamen. Er hatte sich mit Ihrem Blute vollgesaugt."

Da wußte Marshall, was ihm auf Brust und Hals gelegen, den geisterhaften Schatten an die Wand gemalt hatte.

Marshall baute ein anderes Materiallager. Die eine Nacht hatte ihm das Haus verleidet. Doch die Eingeborenen raunten einander zu: „Miguel Calderon ist der Stärkere geblieben!"

Flicktag.

Es wird uns folgende Anregung geschrieben: Frau R. hat Kränzchen. Die Damen fertigen leichte Handarbeiten, wobei sich gut erzählen läßt. Der neueste Haarschnitt, die besten Dauerwellen, die guten und schlechten Eheherren, die Hausangestellten, die Mode, alles ist schon mehr oder weniger liebevoll behandelt worden. Da tut meine Nachbarin einen Seufzer. „Huh, morgen ist Flicktag, das ist scheußlich." Ich und andere fragen, warum denn, und sie meint, sie flicke eben nicht gern. Es stellte sich dann aber heraus, daß die Hälfe der Damen überhaupt nicht oder sehr ungern flicken. Die eine Dame erklärte, ich mag nicht flicken und stopfen und handarbeite lieber und nähe neue Sachen. Flicken und stopfen muß das Mädchen abends. Die älteste der Teilnehmerinnen, die sich erst alles angehört hatte, meinte nun: „Flicken und stopfen, das mache ich selbst und habe es manchem meiner Mädchen beigebracht. Wenn die Damen sich nur mal dran geben wollen. Flicken und stopfen kann sogar eine Kunst sein und dieselbe Freude auslösen, wie eine Handarbeit sie schafft. Wenn man z. B. ein Stück in einen Hosenboden setzt und das neue Stück nicht einnäht, sondern ca. zwei Zentimeter breit die Fäden des einen Stoffes auszieht und dann das Stück nach dem Stoffmuster einstopft, so ist bei einiger Uebung nicht festzustellen, daß die Hose geflickt ist. Oder will man aus einem Herrenanzuge einen Knabenanzug machen, so hält man am besten die geschnittenen Teile gegen das Licht. Sieht man Stellen, wo der Stoff schon dünner geworden ist, so zieht man aus einem guten Lappen Fäden heraus und stopft das Muter nach. Ebenso macht man es, wo ein früheres Knopfloch oder ein Taschenschlitz hindert." Frau X. erbot sich noch, den Damen, die es wünschten, behilflich zu sein. Das wurde von einigen gern angenommen und beschlossen, zum nächsten Kränzchen schwierige Flickarbeiten mitzubringen.

Da kam mir der Gedanke, möchte nicht manche andere Frau, deren Mann z. B. krank oder erwerbslos ist, die heute garnichts neu anschaffen kann, noch flicken lernen? Viele der Frauen haben die Vorteile der Fortbildungsschule nicht genießen können, andere, früher in besseren Verhältnissen lebend, haben nicht daran gedacht, sich diese elementarischen Fertigkeiten anzueignen. Wäre es nicht möglich, daß z. B. die Kinderhorträume, die in allen Stadtteilen sind, an einem oder zwei Abenden in der Woche für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden, oder ein Zimmer eines Klosters, wo möglichst auch eine Nähmaschine vorhanden ist. Geheizt werden diese Räume sowieso. Man sollte doch annehmen, daß sich in jedem Stadtteil 5—10 Damen zusammenfinden lassen, die sich an einem Abend in der Woche vielleicht von 8—10 für diesen Zweck zur Verfügung stellen, und möglichst noch Stoffreste zum flicken mitbringen. Es ist bedauerlich, daß man sieht, wie häufig Sachen zum Lumpenmann wandern, die, zeitig geflickt, oder vor dem Gebrauch an den meist verschleißbaren Stellen unterlegt, ein Kind noch lange hätten wärmen können. Vielleicht greifen die caritativen Vereine diesen Gedanken auf, dann wird die Schreiberin dieses sich gerne einen Abend zur Verfügung stellen und Mitarbeiterinnen werben.

Ein Jäger-Fisch.

In Nord-Australien, Neuseeland und Ostindien kommt ein kleiner Süßwasserfisch vor, der sich seine Beute, meist kleinere Insekten, auf eine ganz schlaue Art und Weise fängt. Er schwimmt ruhig und langsam an dem Ufer entlang und hält Ausschau nach einem kleinen leckeren Bissen. Bemerkt er schließlich ein Insekt auf einem über dem Wasser hängenden Baumzweige, so schwimmt er heran, geht hoch bis dicht unter die Wasseroberfläche, zielt sorgfältig und schießt alsdann mit einem Male einen Tropfen Wasser auf das Insekt. Dieser Schuß ist meist kräftig genug, um das kleine Tierchen in das Wasser zu stürzen, wo es dann von dem pfeilschnell herbeieilenden Räuber erhascht und verzehrt wird. Der Schütze verfehlt nur selten sein ausgesuchtes Opfer, es sei denn, daß die Entfernung von diesem schon mehr als einen Meter beträgt. Die ständige Uebung haben ihn zu einem äußerst sicheren Schützen, sogar auf die kleinsten Insekten, gemacht.

Die Polizei im Schloß Jäschkowitz (Niederschlesien).



Die Breslauer Kriminalpolizisten am Eingang des Gutshof Jäschkowitz,

wo ein großes Waffenlager von Rechtsradikalen aufgefunden wurde. 350 junge Leute, die feldmarschmäßig auf dem Gutshof versammelt waren, wurden von der Polizei festgenommen. Schloß Jäschkowitz gehröt einem Herrn v. Oelffen, der die Verhafteten „eingeladen" haben soll.

Neue Sprüche.

Von Frida Schanz.

Wenn uns ein Freund mit heit'rem Lachen
Befreit vom Druck zu schwerer Sachen,
Erlöst von einem bitt'ren Gang — —
Man dankt ihm heimlich lebenslang.

✣

Es gibt ein Mittel gegen vieles Grämen:
Sich selbst unwichtig nehmen,
Doch was man erkannt hat als recht und richtig,
Unendlich wichtig!

✣

Wunderhelle Freude, kaum zu tragen,
Wenn man es errungen, zu entsagen,
Wenn man zu bescheiden war, zu hoffen,
Und das Selige ist eingetroffen.



Heinrich von Gristede.

15) Roman von Emmi Lewald.

Abdruckrecht durch:
Der Zeitungsroman-Vertrieb, Berlin W. 9, Linkstraße 20.

Die Gäste erhoben sich.

Hochaufgerichtet standen Karen und Gristede nebeneinander.

Er fühlte ihre Nähe. Er zwang seine Augen fort von ihr.

Er war gut so. Sie wußte nun, daß er ging.

Aber faßt haßte er sich dafür, daß er diesem schönen, blonden Geschöpf soeben einen spitzen Dolch in die zarte Brust gestoßen hatte.

Der Intendant tuschelte beim Mokka mit der alten Leeven. „Ich muß gestehen," sagte er, „dies Holgersburg macht einen starken Eindruck auf mich. So recht die Umgebung, um den wirksamsten Akt eines Familienromans darin spielen zu lassen. Ich möchte einen Theatermaler hierhersetzen. Es ist so eine romantische, etwas verschlossene Pracht — welcher Farbenton käme je dem Ton verschlissener Samte gleich? Und dies Zwielicht in den Ecken! Wie unser hoher Herr sich da an der seltsamen Hausherrin wirklich ein wenig zu entflammieren scheint — welche Füße! Ich habe nie so entzückende Füße gesehen wie bei dieser uralten Lady. Und diese schöne Enkelin, die etwas so Schicksalsvolles hat wie eine junge Stuart, die schon im voraus dunkel ahnt, daß sie eines Tages enthauptet werden wird. Warum heiratet sie nicht? Warum versucht nicht jeder junge Mann aus derselben Rangklasse, diese tragische Muse zur Lebenslust zu bekehren?"

Die alte Leeven fächelte sich.

„Das ist ganz einfach. Sie ist blutarm, und auf Holgersburg liegen Schulden. Diese Karen Holger hat eine ungünstige Position im Leben. Rechts und links von ihr ist Reichtum und Besitz, der ihr vielleicht einmal zufällt, der aber im Augenblick noch ganz in Frage steht. Gewinnt die Alte den dänischen Prozeß, ist die Enkelin eine große Partie. Sollte was ganz außerordentlich zu beklagen, diesem eigenartigen Herrn von Gristede etwas zustoßen, so ist Karen Holger sofort automatisch Besitzerin von Meerwarfen. Wer sie heiratet, heiratet vielleicht eine große Erbin. Vielleicht ein blutarmes Fräulein mit Schulden."

„Aber warum kommt denn dieser Herr von Gristede nicht einmal auf den Gedanken, sie zu heiraten? Dies junge Geschöpf ist doch schön und eigenartig genug, daß man ohne jede Nebenerwägung „Hals über Kopf" versuchen müßte, sie zu gewinnen."

„Das wird Herr von Gristede ganz allein wissen. Vielleicht liegt ihm dieser herbe, schwerblütige Schlag nicht. Vielleicht denkt er nicht im Traum daran, sich dauernd hier festzusetzen, Meerwarfen zu bewirtschaften und ein Geschlecht zu gründen. Täten Sie das an seiner Stelle, lieber Baron? Sind wir so verlockend? Sie sind aus Mitteldeutschland zu uns geschneit. Sie haben hier den Musen ein leichtes Haus aufgeschlagen. Sie werden eines Tages weiterziehen, sobald eine Verlockung von auswärts Ihnen winkt. Und auch dieser Gristede wird eines Tages fort sein und memoriert vielleicht schon die höflich klingenden Gründe dafür. Er wird aus der Ferne den alten Inspektor und den ganzen Betrieb klug und energisch am Zügel halten, die Einkünfte aber wird er an amüsanteren Orten vertun. Wir können ja auch nichts Fesselndes, Aufregendes für ihn haben. Aufregend sind wir vielleicht für die Torfbauern, wenn wir vierspännig an ihnen vorbeirollen! Und auch da frage ich mich manchmal, ob wir nicht vielleicht diesen stummen Söhnen unserer dunklen Erde auch schon nicht mehr imponieren, sondern nur unverständlich sind? Ich bin sehr skeptisch in bezug auf unsere Wirkung, seit überall dieser neue Geist in den Köpfen spukt. Sie, lieber Baron, sind ja viel zu jung, um rückwärts den Vergleich zu haben wie ich. Ich aber, die ich vor der französischen Revolution geboren bin, habe die Auswirkungen dieses großen Erdbebens an so vielen meiner Freunde feststellen können. Das süße Gift des Freiheitsideals ist langsam überallhin gesickert. Seit wir die neue Zeitung haben, horcht selbst der kleinste Kätner auf, wenn er nicht gerade ein Analphabet ist — und wenn nur als Einwickelpapier so ein Blatt in ein Haus am Deich oder im Moor gerät. Und unsere Feuerköpfe in der Stadt? Diese aufgeklärten Literaten von anderswo mit ihren Korrespondenzen überall hin! Ich selbst finde das alles gewissermaßen ganz interessant. Einem weltläufigen Mann wie Gristede kann das aber doch nicht anders erscheinen wie Stürme im Wasserglas. Er ist sehr klug und sehr verschwiegen. Das sind die Eigenschaften, die ja unser hoher Herr so an ihm schätzt, dem Diskretion über allem steht. Ich glaube auch, daß er sich gerade an der höchsten Stelle die stärkste Sympathie in unserem Land erworben hat, dank einer starken Gleichheit gewisser Charakterzüge. Er könnte hier manches erreichen, wenn es ihn verlockte. Aber er scheint ohne Ehrgeiz."

„Und vielleicht liegt es ihm auch nicht andere zu verdrängen," warf der Intendant ein. „Ich hörte wenigstens mal höchsten Ortes so etwas verlauten. Das scheint dort die Auffassung. Jedenfalls kann mancher ihn beneiden, dort so gut angeschrieben zu sein."

„Nun ja," minderte Frau von Leeven das herab. „Eingesessener Adel ist eben etwas seltenes hier im Land. Der Umstand allein erklärt schon manchen Gnadenbeweis von oben. Meiner teuren Herzogin ist er zurückhaltend. Sie mag gern etwas mehr schöne Worte, so etwas mehr emphatisches Getue. Und ich meine auch, wer nicht so richtig „ersterben" kann, soll gar nicht in Hofdienst. Schweigsame Kritik, wie manche sie hinter Herrn von Gristede vermuten, hat etwas Unbehagliches. Er wird eben sehr verschieden beurteilt. Wie alles schließlich. Wie der Plan für den Museumsbau, wie die Altersromane von Goethe. Wie die Chancen von Karen Holger. Wie die Eisenbahn oder andere politische Aussichten —"

✣

Der junge Adjutant pürschte sich an Karens Seite. Er hatte ein großes Interesse für sie — aussichtslos, wie er selber wußte, aber darum nicht minder glühend.

„Sie wissen doch," sagte er, „ich habe eine Kusine in Athen, Elisabeth von Wöllwarth, von den Wöllwarths in Oberfranken. Wir schreiben uns zuweilen. Nun habe ich mal gründlich bei ihr sondiert, wie denn Herrn von Gristedes Renommee da drüben in der Athener Gesellschaft gewesen sei? Sie hat mir allerhand Amüsantes mitgeteilt, was man sich gar nicht so leicht vorstellen kann. Er sei ein großer Frauenfreund da drüben gewesen. Ueberhaupt nicht besonders solide. Ja, wie es scheint, direkt ein wenig leicht. Vor allem, was Schulden betrifft. Nun, da kann er ja bequem abdecken, jetzt, wo er Meerwarfen so hochbringt. Aber meinen Sie nicht auch, Gräfin Karen, man hätte es doch nicht gedacht? Er ist doch so sehr seriös. Und natürlich soll auch eine sehr schöne Dame eine Rolle gespielt haben. Vielleicht ist sein Ernst nur Maske für uns hier. Vielleicht ist es auch, weil er sich fortsehnt und vielleicht die Tage zählt, bis er mal fort kann. Vielleicht hat er auch direktes Heimweh — klimatisch. Meine Kusine schreibt, die Luft da am griechischen Meere sei so wunderbar! Frau von Leeven hat gewiß recht, wenn sie sagt, er sei in erster Linie undurchsichtig. Meinen Sie nicht auch, Gräfin Karen?"

(Fortsetzung folgt.)

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Wie wird der kommende Winter?

Die Ankündigungen der Natur sind nicht ungünstig!

Die Frage, wie sich der Winter gestalten wird, ist in diesem Jahr von besonderer Bedeutung. Leider vermag die Wetterkunde noch keine zuverlässigen Voraussagungen auf längere Sicht zu machen; der Verfasser, ein liebevoller Beobachter aller Vorgänge in der Natur, zeigt uns aber hier, daß die Erscheinungen in der Tierwelt doch gewisse Rückschlüsse zulassen, denen wir vertrauen dürfen. Danach steht uns erfreulicherweise nur ein schlichter Winter bevor, von normaler Dauer, ohne übermäßige Kälte und Nachtfröste.

Für den Landwirt und den Gärtner ist es stets besonders wichtig, rechtzeitig zu wissen: Wird der Winter lang oder kurz, kommt er früh oder spät, wird er streng oder milde? Auch das Baugewerbe und einige andere sind so auf das Wetter angewiesen, daß sie nicht achtlos an diesen Fragen vorübergehen können. In diesem Jahr aber bringt es die wirtschaftliche und politische Lage mit sich, daß jeder mit Sorge den Ereignissen entgegensieht. Und da lastet es wie ein Alpdruck auf uns, daß ein schlimmer Winter noch erheblich zur Verschärfung der Krise beitragen könnte. Ist diese Sorge berechtigt?

Die Wissenschaft der Wetterlehre ist noch viel zu jung, als daß man durch Vergleichung umfangreichen Materials mit Gewißheit längere Wetterperioden voraussagen könnte. Man wird daher auch in Zukunft nicht darauf verzichten können, andere als rein meteorologische Beobachtungen in Betracht zu ziehen.

Nun gibt es eine Auswertung von Aufzeichnungen über Wetterverhältnisse, die an die bekannten ewigen Kalender anklingt, in der aber der Verfasser, Andreas Voß, selbst angibt, daß kosmische Änderungen, Erdbeben u. ä. die Norm stören können. Nach dieser Feststellung aus dem Jahre 1917, die ihre Bestätigung fand, war für das Jahr 1930 der feuchte, kühle Sommer zu erwarten, den wir tatsächlich erlebten. Das nächste Jahr (1931) dagegen soll im ganzen trocken und warm sein. Da ausdrücklich nur das Sommerwetter dieses Jahres als feucht und kühl bezeichnet wird, das der übrigen Zeit also als normal, und da das ganze nächste Jahr trocken und warm sein soll, ohne winterliches Frühjahr, so müßten wir nach Voß's Angaben einem schlichten Winter entgegengehen.

Will man außerdem den Beobachtungen Vertrauen schenken, daß sich die erdbewohnenden Tiere bei zu erwartenden strengen und langen Wintern tief eingraben, so wäre bisher auch auf einen normalen Winter zu schließen, denn Engerlinge und



Die Farbe der Erlenrinde verrät
dem Kenner des Waldes, ob Fröste bevorstehen.

Regenwürmer sitzen noch immer ziemlich dicht unter der Erdoberfläche. Vom Dachs und anderen Tieren mit Winterschlaf verlautet ferner, daß sie nicht, wie sie es vor strengen Wintern tun, einen besonders dicken Pelz angezogen, noch eine dickere Speckschicht als gewöhnlich angesetzt hätten. Die Zugvögel haben uns nicht früher verlassen als in normalen Jahren. Die Feldmäuse, die bei bevorstehenden nassen Wintern den Zugangsgraben zum Nest so bauen, daß vor dem Nest eine Vertiefung, ein Wassersack liegt, haben gleichfalls diese Vorsorge noch nicht getroffen. Selbst die Wettervorhersagen nach dem Stande des Mondes zur Erde klingen nicht ungünstig, so daß wir allem Anschein nach mit einem normalen Winter rechnen können, der hin und wieder einige Kältewellen und Schnee bringt, aber nicht zu sonderlichen Befürchtungen Anlaß gibt.

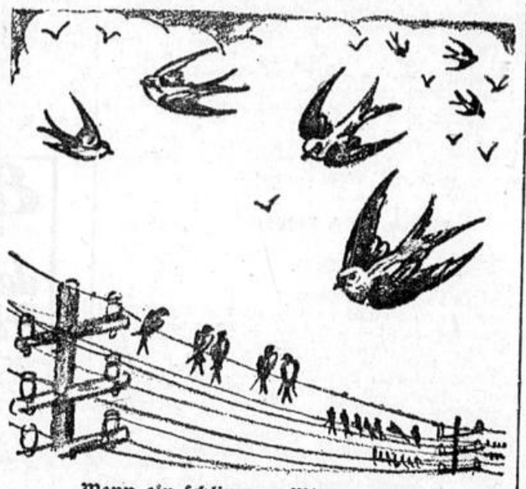
Vielfach ist mit Hinweis auf einige „Bauernregeln" die ganze Naturbeobachtung, die Wettervorhersage nach Anzeichen aus dem Tier- und Pflanzenreich, verlacht worden, weil man keine direkten Beziehungen zwischen den Lebens- und Witterungsvorgängen kannte. Aber viele Tatsachen haben selbst ernste Forscher bewogen, im stillen weiter nach den unbekannten Gründen zu suchen. Es ergab sich freilich, daß manche Prophezeiungen nur recht einfache Rechenexempel waren. Daß aber sogar die sogenannten „Ahnungen" der Rheumatiker eine ganz natürliche Erklärung finden würden, hätte man kaum erwartet. Dennoch ist es in zehnjährigem Studium gelungen, wissenschaftlich einwandfrei die Abhängigkeit des kranken Körpers von der jeweiligen Zusammensetzung der Luft zu finden.

Die sonst so empfindliche Pflanzenwelt geht erstaunlicherweise sorglos in die Jahreszeiten hinein, empfindet die Fröste im späten Frühjahr nicht vorher und öffnet hurtig dem ersten wärmenden Sonnenstrahl ihre Knospen, die dann gar leicht erfrieren. Wir haben es schon oft erlebt, dieses Verhängnis der Sorglosigkeit, und wissen:

„durch Busch und Tann'
klagt's dann und wann
um jene erste frühe Blüte."

Auch in den Winter gehen die Kinder Floras ohne „Ahnung" einer vielleicht bevorstehenden grimmigen Kälte. An ihnen, die uns sonst manches über das Wetter zu sagen haben, finden wir keine Unterstützung für unseren Wissensdurst.

Was erfahren wir sonst von Tieren und Pflanzen über das Wetter? Bevorstehende Unwetter zeigen die Lupinen an, die rechtzeitig ihre Blüten schließen. Den kommenden Regen kündet der Stundeneibisch, wenn er seine Blüten nicht öffnet, die Wetterdistel, wenn sie ihre Kelche schließt, der Sauerklee, wenn er die Blätter faltet und die Stengel emporrichtet; Hungerblümchenen, Hahnenfuß und Dotterblume lassen die Blätter hängen oder ziehen sie zusammen, Labkraut und Birke duften stark und Erdrauch und Sternmoos strecken vor Regen ihre gebogenen Stengel gerade. — Heiteres Wetter verheißt die Gänsedistel, wenn sie nachts ihre Blüte schließt, das Windröschen, wenns die Blume aufrecht trägt, und die Vogelmiere, wenn morgens ihre Blüten hochstehen und sich die Blätter bis zum Mittag entfalten. — Die Ringelblume öffnet ihre Blumen vor 7 Uhr, wenn das Wetter beständig bleibt; entfaltet sie sie später, dann ist Regen zu erwarten. — Kälte und Frost weiß die liebliche Erle zu künden, wenn ihr Stamm heller erscheint als gewöhnlich; ist er aber dunkler, dann steht Tauwetter bevor.



Wenn ein schlimmer Winter droht,
treten die Zugvögel sehr früh ihre Reise nach dem Süden an. Nach allgemeinen Beobachtungen war es diesmal nicht der Fall.

Das einzige, was uns die Pflanzen lange im voraus melden, hat sich in diesem Jahr wieder einmal deutlich gezeigt. Schon hatten sich Sträucher und Bäume mit jugendlichem Grün geschmückt, da stand die Esche noch immer nackt und winterkahl dazwischen. Das war im ganzen Reich so. Und der alte Spruch hat sich auch diesmal wieder bewährt:

„Treibt die Eiche vor der Esche,
hält der Sommer große Wäsche.
Treibt die Esche vor der Eiche,
hält der Sommer große Bleiche."



Auch der Dachs hat nicht den Fettpelz angezogen,
mit dem er sich vor großen Kälten zu schützen pflegt. Und die Engerlinge suchten keine Zuflucht in tieferen Erdschichten.

Mit diesen Rezepten ist es nicht so, wie man sonst schalkhaft sagt: „Wenn man dran glaubt, hilfts; wenn nicht, dann hilfts auch nichts." Für den Laubfrosch allerdings trifft es zu. Wie mancher hat schon an ihn, diesen Schwindler, geglaubt, ist voller Zuversicht in den Sonnenschein hinausgewandert, und hat, naß, wie ein begossener Pudel, zu Hause seinen Laubfrosch noch immer oben sitzend angetroffen. Er ist in der Wettervorhersage genau so „zuverlässig", wie es früher die Astrologen waren.

Von König Ludwig XI. von Frankreich erzählt man sich, daß er sich von Astrologen über das Wetter beraten ließ, wenn er zur Jagd gehen wollte. Als er aber eines Tages auf deren Anraten mit der Flinte in den Wald ging, riet ihm unterwegs ein Köhler, er möge umkehren, da ein Gewitter heraufziehen würde. Der König traute dem Naturburschen, und kaum hatte er das Schloß erreicht, da brach das Unwetter los. Der Köhler wußte das von seinem Esel, der gerade an diesem Tage besonders träge war, die Ohren nach vorn hängen ließ und sich an der Wand rieb. Auch Kutscher wissen die Wetteränderung im voraus, wenn ihre Pferde im Stall unruhig mit dem Schweif schlagen und aufstampfen. Schafe, Ziegen, Schweine und Rinder sind des Hirten „untrüglichstes" Barometer. Schafe und Ziegen fressen vor dem Regen besonders eifrig und laufen



Wie gequakt, so — gelogen!
Der größte Pfuscher unter den Wetterpropheten des Tierreichs

blökend und meckernd umher, und die Widder beginnen zu stoßen. („Die Böcke rammeln; da gibt's ander Wetter.") Bei Rindern und Schweinen läßt die Freßlust nach, die Schweine heben die Schnauze und saugen die frische Luft ein; das andere Weidevieh dreht sich wie das keltische Pony dem Winde ab. — Der Jäger läßt sich vom Eichhörnchen beraten, das bei kommendem Regen unruhig, nervös herumjagt und Schrecklaute ausstößt, und der Landmann vom Maulwurf, der unmittelbar vor lange anhaltendem Regen viele Haufen aufwirft.

Die Städter werden sagen, das alles können wir nicht beobachten. Aber sie haben ihre Hunde, Katzen und Stubenvögel, die ihnen oft besser Bescheid sagen können als ihr Barometer. Wem wäre nicht schon der unangenehme Geruch und das träge Wesen aufgefallen, das sich vor einem Gewitter am Hund bemerkbar macht! Hat er nicht oft schon durch Herumwälzen und Grasfressen Regen prophezeit? Oder die Katze, war sie nicht jedesmal unruhig, schlief und fraß nicht, wenn ein Gewitter zu erwarten war? Und ist nicht das bestimmt erwartete Gewitter ausgeblieben, wenn die Katze trotz anderer Prophezeiungen ruhig schlief und fraß? Nichts habe ich an allen diesen Regeln so oft selber schon als Kind bei Katzen bestätigen können, als das Putzen des Gesichtes vor schönem Wetter und das übers Ohr wischen mit der Pfote, wenn Regen in Sicht war. Wir Kinder haben unsere Katze bei dieser regenkündenden Tätigkeit oft zu stören versucht, wenn wir nicht wollten, daß es regnet, aber sie hat nicht davon gelassen. Vor Unwetter streckte sie die Hinterpfote weit von sich und wenn sie sich so verdrehte, daß sie auf dem Hinterkopf lag, dann hat es jedesmal in den nächsten 24 Stunden Regen gegeben.

Hunderterlei Anzeichen von bevorstehendem Witterungswechsel können wir jenen Tieren ablauschen, die schon von ferne den kommenden Wechsel wittern. Wenn wir zu unseren Beobachtungen an den großen Tieren auch noch die an Vögeln und Insekten hinzunehmen, dann könnten wir eigentlich kaum jemals in unserer Wettervorhersage fehlgehen, denn die Vögel, wie die Insekten, sind durch ihr ausgeprägtes Atem- und Nervensystem unbedingt in bestimmter Weise begünstigt, Änderungen in den Druckverhältnissen der Luft wahrzunehmen, die wir höchstens mit ganz fein abgestimmten Instrumenten messen können, am eigenen Körper selbst aber nie merken würden.

In allen solchen Wetterbeobachtungen könnten wir viel weiter sein, wenn jeder alles genau aufschreiben und später dazu vermerken würde, wie weit seine Wahrnehmungen gestimmt haben. Wer Jahre hindurch alle Feststellungen immer wieder nachprüft, der wird bald selber sein zuverlässigster Prophet sein und niemanden zu fragen brauchen, ob er einem strengen oder milden Winter entgegengeht.

Dr. Norbert Daser.



Selbst das keltische Pony fürchtet sich nicht.
Dieses besonders vorsichtige Tier verstärkt stets rechtzeitig sein Haarkleid nach Bedarf und sorgt vor allem so gut für Rückendeckung, daß sein Schweif der beste „Winterprophet" für den Tierfreund ist.

Rundfunk.

Sonntag, den 7. Dezember.

Langenberg (Welle 472,4).
6,45: Selbstverteidigungskursus.
7,00: Uebertragung von der Norddeutschen Gruppe
8,00: Morgenkonzert (Schallplatten). 1. Rossini: „Der Barbier von Sevilla", Ouv. (Newyorker Philharm. Orch. Ltg. A. Toscanini). 2. Strauß: Künstlerleben, Walzer (Berliner Lehrer-Gesangverein und der Staatskapelle Berlin, Ltg. H. Rüdel). 3. Puccini: „Tosca", Fant. 4. Aston: Ein musikalischer Scherz, Potp. (Regal Cinema Orch. Ltg. E. Starkey).
8,30: Esperanto für Anfänger (Alfred Dormanns). — Programmvorschau.
9,00: Geläute der Trinitatiskirche.
9,05: Evangelische Morgenfeier. „Aufgang der Menschheit" (1. Petri 2, V. 4 und 5). Leitung und Ansprache Pastor Windjuhr. Orgel: Emilie Schildt. Reformierter Gesangverein (Ltg. Erich vom Baur.). 1. Bach: Präludium und Fuge G-Moll. 2. Eingangswort. 3. Choral: Wie soll ich dich empfangen. 4. Schriftverlesung. 5. Chor: Der Erdkreis ist des Herrn allein (Psalm 24). 6. Ansprache. 7. Chor: Morgenglanz der Ewigkeit. 8. Mussat: Toccata Des-Dur. 9. Schlußwort. 10. Choral: Macht hoch die Tür.
11,00: Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache.
11,25: Meister ihres Fachs (Schallplatten). Yehudi Menuhin (Violine). 1. Achron: La Romanesca, Melodie aus dem 16. Jahrh. 2. de Monasterio: Sierra Morena, Andalusische Serenade. 3. Saenger: Schottische Pastorale. 4. Fiocco: Allegro. 5. Ries: La Capricciosa.
11,55: Aus Balzacs „Oberst Chabert" (Willi Buschoff).
12,20: Musikalische Arbeitsgemeinschaft (Prof. Herm. Unger).
12,40: Menschen im Beruf. Karl Koll: „Ein Pflasterer erzählt".
13,00: Konzert, Ltg. Eysoldt. 1. Pesch: Deutsch der Rhein, Marsch. 2. Weinberger: Deutsche Lieder, Walzer. 3. Lachner: Ouvert. zur Kantate „Die vier Menschenalter". 4. Adam: „Der Postillon von Lonjumeau", Fant. 5. Coates: Kleine Suite. 6. a) Translateur: Rokoko-Gavotte; b) Noskowski: Krakowiak. 7. Borchert: Achtung! Newyork!, Potp.
14,30: Funkliteratur.
14,50: Fertigkeitsprüfungen für Kurzschriftler (80, 100, 120, 150 Silben). Verwaltungsdirektor Molitor.
15,10: Dr. Martin Rockenbach: Die Zeit im Buch.
15,45: Jungmädchenstunde. Allerlei vom Film. (Zwiegespräch).
16,05: Der rheinische Lebensraum. Rheinische Köpfe, Univ.-Prof. Dr. G. Müller: „Friedrich von Spee".
16,30: Konzert.
18,05: Die schaffende Stadt. Willy Feuchte: Pforzheim, die Stadt der Schmuckwaren.
18,30: Maxim Stempel: „Das russische Volkslied", Gesang: Anna Ibald, Sopran.
19,00: Eine Stunde Kurzweil.
19,40: Sportvorbericht.
19,45: Dr. H. G. Fellmann: Albert Lortzing und seine Bedeutung für die komische Oper als Textdichter und Komponist.
20,00: „Undine". Romantische Zauberoper in vier Aufzügen von Lortzing. Musikal. Ltg.: Kühn, Spielleitung: Anheißer. Chöre: Zimmermann. Personen: Bertalda, Tochter Herzog Heinrichs (Käte Hansen). Ritter Hugo von Ringstetten (Jos. Schömmer). Kühleborn, ein mächtiger Wasserfürst (Wilh. Strienz). Tobias, ein alter Fischer (Jos. Rodens). Marthe, sein Weib (Helene Guermanova). Undine, ihre Pflegetochter (Henny Neumann-Knapp). Pater Heilmann, aus dem Kloster Maria-Gruß (Walther G. Pastor). Veit, Hugos Schildknappe (Phil. Gehly). Hans, Kellermeister (Hubert Mertens). Der erste Aufzug spielt bei der Hütte des Tobias, der zweite in der Reichsstadt im herzoglichen Schloß, der dritte wie der vierte Aufzug in der Nähe und auf der Burg Ringstetten.
Anschl: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport. Danach bis 24.00: Nachtmusik und Tanz (Ltg. Eysoldt).

Berlin (Welle 419). 7,00: Funkgymnastik. Anschl. Frühkonzert. 8,00: Für den Landwirt. 8,50: Morgenfeier. Anschl. Glockengeläut des Doms. 10,05: Wettervorhersage. 10,45: Jugendstunde. 11,15: Militärkonzert aus dem Zirkus Busch. 12,45: Mittagskonzert aus Königsberg. 14,00: Elternstunde. 14,30: Konzert. 15,30: Studio. 16,00: Fünf Berliner. 17,20: „Rainer Maria Rilke sieht Paris". 18,00: Tanzteemusik. 18,40: Violinvorträge. 19,20: Schauspieler-Porträt. 19,45: Sportnachrichten. 20,00: Bunter Sonntagabend. Als Einlage: Reportage vom Eishockey-Wettkampf der britischen Eishockey-Nationalmannschaft und dem Berliner Schlittschuhklub. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 372,2). 6,55: Wetter. 7,00: Hafenkonzert auf dem Dampfer „Albert Ballin". 8,05: Zeit. 8,20: Wetter, Presse. 8,40: Wirtschaftliche Zeitfragen. 9,20: Morgenfeier. 10,55: Gottesdienst aus der Universitätskirche. 11,30: Frühkonzert. 12,55: Wetter. 14,00: Mittagskonzert. 15,00: Aus dem Café Wallhof. 15,45: Funkheinzelmann. 16,30: Was wir Weihnachten singen und spielen. 17,00: Plattdeutsche Adventsstunde. 18,15: Kleines Sonntagskonzert. 19,30: Ringen — ein Idealsport. 19,40: Wetter, Sport. 20,00: Sonntagskonzert. 22,00: Aktuelle Stunde. 22,30: Tanzfunk.

Königswusterhausen (Welle 1634,9). 7,00: Uebertragung Berlin. 11,30: Kundgebung des „Sturmvogel". Anschl. bis 18,00: Uebertragung Berlin. 18,00: Die Bedeutung des Provinztheaters. 18,25: Vorlesung. 19,15: Stunde des Landes. 20,00: „Ariadne auf Naxos". Anschl. Uebertragung Berlin.

London (Welle 356,3). 16,30: Das Gershom Parkington Quintett. 18,00: Bibelvorlesung. 19,30: Gottesdienst 21,00: Gottesdienst aus dem Senderaum. 22,05: Orchesterkonzert. 23,30: Epilog.

Montag, den 8. Dezember.

Langenberg (Welle 472,4).
6,45: Leibesübungen (Dr. Ludw. Bach).
7,00: Frühvorhersage, Zeit.
Anschließend Morgenkonzert (Schallplatten).
1. Caldera: Regina coeli (Staats- und Domchor, Leitung: H. Rüdel). 2. Rossini: „Seminaris", Ouv. (Mailänder Sinfonie-Orchester, Ltg.: Lorenzo Molajoli). 3. Strauß: Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer (Staatskapelle Berlin, Ltg.: Arthur Bodanzky). 4. Verdi: „Aida", Fantasie (Marek Weber u. sein Orchester). 5. a) Achron: Hebräische Melodie; b) Sarasate: Zapateado (Jascha Heifetz, Violine). 6. Wladigeroff: Bardar, bulgarische Rhapsodie (Philharmonisches Orchester Berlin. Ltg.: Max Roth). 7. a) Chopin: Polonaise; b) Moszkowski: Serenade Salon-Orchester Ricardo). 8. Lincke: Siamesische Wachtparade, Charakterstück, (Dajos Bela und sein Orchester).
9.00: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon.
9.05: Katholische Morgenfeier.
Redner: Pfarrer Dr. Könn. Mitwirkende: Legrand und Hörsch (Tenor), Grote (Viola da Gamba), Hilgers (Orgel), Breuer (Cembalo), Kommerchor des Westdeutschen Rundfunks (Ltg.: Zimmermann). 1. Introitus vom Feste der unbefleckten Empfängnis „Gaudens gaudebo" Choral. 2. a) O Jungfrau ohne Makel, Kirchenlied; b) Siegl: Mariae Traum; c) Maria ward ein Bot gesandt, Volksweise. 3. Kühnel: Sonate G-Dur für Viola da Gamba und Cembalo. 4. Ansprache: „Jungfräuliches Leben". 5. Ariosti: Adagio und Allegro für Viola da Gamba u. Cembalo. 6. Bruckner: a) Antiphon, b) Ave Maria.
13.05—14.30: Konzert. Leitung: Wolf.
1. Weinhold: Jungmannen-Marsch. 2. Waldteufel: Ich liebe dich, Walzer. 3. Verdi: „La Traviata", Fantasie. 4. Lortzing: Holzschuhtanz aus „Zar und Zimmermann". 5. Maase: a) Der Einsiedler; b) Im Schnee; c) War Zwei; d) An die Parzen. 6. Smetana: Hochzeitsszenen. 7. a) Kockert: Glockenserenade; b) Percy: Klingender Traum, Intermezzo, 8. Morena: Hallo! Hier Wien! Wiener Liederpotpourri.
14.30: Schlachtviehmarktberichte.
16.10: Kinderstunde. Els Bordemberge: Märchen und Geschichten.
16.35: Jugendfunk. 1. Wilh. Scharrelmann: Aus „Hinnerk, der Hahn": a) Hinnerk auf der Eisenbahn; b) Die Bremer Stadtmusikanten. 2. Werkarbeit für die Jugend. Heinz Raasch: „Leuchtbilder für die Adventszeit".
17.15: Berühmte Orchester und ihre Dirigenten (Schallplatten). Leo Blech und die Staatskapelle Berlin. 1. Meyerbeer: Indischer Marsch. 2. Thomas: „Mignon", Ouvertüre. 3. Strauß: Kaiser-Walzer. 4. Chabrier: Espana, spanische Rhapsodie. 5. Tschaikowskij: Aus d. „Italienischen Capriccio". 6. Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 1.
18.15: Elternstunde. Stadtschulrat Schu: „Die Früherfassung und -behandlung des unterentwickelten Kindes".
18.40: Gedichte (Wolfram Brockmeier).
19.25: Herbert Ihering: „Mißbrauch der öffentlichen Meinung".
19.45: Abendfeier im Aachener Münster.
Aachener Domchor. Ltg.: Domkapellmeister Rehmann. An der Orgel: Domorganist Ludwig Pütz. 1. Nekes (Kapellmeister am Aachener Münster, † 1914): Alma Redemptoris (sechsstimmiger Chor). 2. Hildegard: O vivificum (Choralgesang). 3. Mangon (Kapellmeister am Aachener Münster, † 1573): Ave Maria (vierstimmiger Chor). 4. Ansprache des hochwürdigsten Herrn Weihbischofs Dr. Sträter: „Das Aachener Liebfrauenmünster als Zentrum der Marienverehrung in alter und neuer Zeit". 5. Pütz: Fantasie über den Aachener Hymnus „Urbs aquensis" (Orgelsolo). 6. Schroeder: Mariae Empfängnis (vierstimmiger Chor). 7. Reger: Unserer lieben Frauen Traum (vier- bis sechsstimmiger Chor). 8. Bach: In dulci jubilo, Choralvorspiel (Orgelsolo). 9. Unbekannter Meister des 16. Jahrhunderts: Mariae Weihnachtsfreud', altdeutsches Magnificat (vierstimmiger Chor). 10. Aichinger: Maria uns tröst (fünfstimmiger Chor). 11. Nekes: Weihe an Maria, Lied.
20.45: Lebende Dichter. Paul Alverdes: „Cordula" (Erzählung).
21.10: Erste Abendmeldungen.
21.15: Einsame Musik. Egbert Grape (Klavier), Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks. 1. Schumann: Kreisleriana, op. 16. 2. Bettingen: Streichquartett, G-Dur.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Danach bis 24.00: Nachtmusik und Tanz. Ltg.: Wolf.

Berlin (Welle 419). 11,15: Werbeveranstaltung. 14.00—14.55: Schallplattenkonzert. 15.20: Franziska Mann, die Dichterin und Menschenfreundin. 15.40: Fahrt in unvergessenes Land. 16.05: Eine Wanderung durch deutsche Malerateliers. 16.30: Arien. 16.45: Unterhaltungsmusik. 17.55: Jugendstunde. 18.15: Kurze Bücherstunde. 18.25: Gewerkschaftliche Kämpfe und Schlichtungswesen. 18.50: Vom Arbeitsmarkt. 18.55: Theateranekdoten. 19.20: Musikalisches Magazin. 20.00: Balladen in Wort und Musik. 21.10: Kammermusik. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 372,2). 7.20: Schallplatten. 11.00: Schulfunk. 11.30: Schallplatten. 12.30: Ein Gang durch die Felder zur Winterszeit. 13.05: Mittagskonzert. 16.00: Mütter singen. 16.30: Deutsche Jugendstunde. 17.15: Autorenstunde. 17.30: Reportage aus einem Katzenheim. 17.55: Reportage von einem Südfruchtdampfer. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.30: Verschiebung der Arbeitskräfte infolge der Rationalisierung. 20.00: Oscar-Straus-Konzert. 21.00: Schauspieler-Porträts. 22.00: Aktuelle Stunde. 22.30: Aus dem Georgspalast. 23.15: Aus dem Café Wallhof.

Königswusterhausen (Welle 1634,9). 10.10: Schulfunk. 12.00: Schulfunk. 12.30: Schallplattenkonzert. 14.00: Schallplattenkonzert aus Berlin. 14.30: Kinderstunde. 15.00: Stunde für die reifere Jugend. 15.40: Englisch für Fortgeschrittene. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin. 17.30: Ein Weihnachtssingen. 18.00: Viertelstunde für die Gesundheit. 18.30: Hochschulfunk. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.30: Stunde der Landwirte. 20.00: Orchesterkonzert aus Königsberg. 21.00: Uebertragung aus Berlin. 21.10: „Aus dem Leben für das Leben". 21.40: Das Volkslied in Oesterreich. 22.30: Büttner-Feier. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

London (Welle 479,2). 16.20: Jack Peyne: Tanzmusik. 18.15: Jack Payne: Tanzmusik. 19.40: Leichte Musik. 21.35: Klaviervorträge. 22.00: Orchesterkonzert. 23.30: Tanzmusik.

Dienstag, den 9. Dezember.

Langenberg (Welle 472,4).
6,45: Leibesübungen (Dr. Ludw. Bach).
7.00: Frühvorhersage, Zeit.
Anschließend Morgenkonzert (Schallplatten).
1. Schubert: Der Herr ist mein Hirte (Irmler-Frauenchor mit Orchesterbegleitung. Ltg.: A. Irmler). 2. Meyerbeer: Marsch und Balletmusik aus „Robert der Teufel" (Staatskapelle Berlin. Ltg.: Leo Blech). 3. Flotow: „Alessandro Stradella", Ouvertüre (Staatskapelle Berlin. Ltg.: Dr. Weißmann). 4. Tschaikowskij: Walzer aus der Serenade für Streichorchester, op. 48 (Staatskapelle Berlin. Ltg.: Leo Blech). 5. Saint-Saens: „Samson und Dalila", Fantasie (Großes Orchester. Violinsolo: Paul Goldwin). 6. Lüling: Indische Suite, op. 90. 7. Feigel: „Fortissimo", Fantasie über Kalmansche Melodien (Staatskapelle Berlin. Ltg.: Dr. Weißmann). 8. Michaelis: Die türkische Schaarwache (Paul Godwin und sein Orchester).
8.00: Frühvorhersage, Zeit.
10.30: Presse, Wasserstände, Zeit.
10.40—10.55: Schallplatten mit Funkwerbung.
11.20: Schulfunk. Hans Martin: Unbekannte Weihnachtslieder.
1. Brüderlein, o laß dir sagen (Aus dem Rheinland). 2. Ihr Hirten erwacht, seid munter und lacht (Aus Schlesien). 3. Ihr Hirten, steht nur auf (Aus Tirol). 4. O lauset, ihr Hirten (Aus Schlesien). 5. Als ich bei meinen Schafen wacht (Aus einem alten Krippenspiel). 6. Zu Bethlehem geboren (Geistlicher Psalter, Köln 1638. Aus Ditfurth „Fränkische Lieder", 1855). 7. Maria im Dornwald (Altes Volkslied). 8. Es hat sich halt eröffnet das himmlische Tor (Aus Tirol). 9. Kommt all' herein, ihr Engelein (Aus dem Aargau, 1909). 10. O selige Nacht (Münsterisches Gesangbuch, 1677). 11. Es wird schon gleich dunkel (Aus Tirol). 12. Schlaf, schlaf, mein liebes Kindlein, schlaf (Salzburg, 1819). 13. Still, ihr Winde (H. Lindenborn, 1712—1750. „Tochter Sion" Köln 1741). 14. Vom Himmel hoch, o Englein, kommt (Aus dem Kölner Gesangbuch, 1623).
12.10: Schallplattenkonzert.
12.55: Wetterdienst.
12.55: Zeitzeichen, Presse, Zeitangabe.
13.05—14.30: Konzert. Ltg.: Eysoldt.
1. Strauß: „Der Zigeunerbaron", Ouvertüre. 2. Kalman: Faschingsfee, Walzer. 3. Bojeldieu: „Die weiße Dame", Fantasie. 4. a) Yoshitomo: Japanischer Laternentanz; b) Zimmer: Frühling am Mühlbach, Charakterstück. 5. Goldmark: „Die Königin von Saba", Balletmusik. 6. a) Dienzl: Ungarisches Liebeslied; b) Dohnanyi: Ungarisches Erntefest. 7. Lehar: „Wo die Lerche singt", Potpourri
13.30: Programmbemerkungen.
15.30: Wasserstände, Zeit, Wirtschaft.
15.50: Kinderstunde. Kinderturnen. E. Werther: „Schneewittchen-Spiel" (gespielt von einer Kinderschar).
16.20: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.35: Aus dem Leben der höheren Schule. Oberschulrat Dr. Rauschenberger: „Kulturkunde und ihre Anwendung im neusprachlichen Unterricht".
17.45—18.15: Konzert. Ltg.: Wolf.
1. Rossini: „Tancred", Ouvertüre. 2. Gilbert: Mariana, Walzer aus „Die Frau im Hermelin". 3. Juel-Frederiksen: Aus dem Nordlande, Suite. 4. Keler-Bela: Die Schmetterlingsjagd, Balletszene. 5. Kalman: „Die Csardasfürstin", Potpourri. 6. Kockert: Komm mit, Marsch.
18.00: Programmbemerkungen.
18.15: Regierungslandmesser Seuwen: „Die Umlegung der Grundstücke in Preußen: Gang des Verfahrens".
18.40: Französische Unterhaltung.
19.00: Wetter, Zeit, Wirtschaft, Sport.
19.15: Vom Tage.
19.25: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Hans Stein: „Politisches Europa". Bülow: „Denkwürdigkeiten I und II". Carolus Sforza: „Gestalten und Gestalter des heutigen Europa". Eduard Herriot: „Vereinigte Staaten von Europa". Antonius Fleißig: „Plan Europa". Carl Anton Rohan: „Umbruch der Zeit".
19.45: Werke von Joh. Strauß. Bekanntes und Unbekanntes. Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Käte Hansen (Sopran), Rich. Riedel (Tenor). 1. Persischer Marsch. 2. „Simplizius", Ouvertüre. 3. „Der lustige Krieg": a) Auftrittslied des Umberto; b) „Herzen glühn und Sterne blühn", Lied der Violetta. 4. Kennst du mich, Walzer, aus „Blinde Kuh". 5. a) Ballade der Fantasca aus „Indigo"; b) Gondellied aus „Eine Nacht in Venedig".
20.30: Uebertragung von Wien.
Anschließend: Konzert (Fortsetzung).
6. „Eine Nacht in Venedig", Potpourri. 7. Duett aus „Der lustige Krieg". 8 „Reiche Mädchen", Ouvertüre. 9. „Wiener Blut": a) Lied des Grafen; b) Grüß dich Gott, du liebes Nesterl, Walzerlied. 10 Cagliostro-Walzer aus „Cagliostro in Wien". 11. Duett aus „Wiener Blut". 12. a) Vorspiel zum dritten Aufzug „Fabuka" (Das Apfelfest); b) Vorspiel zum 3. Aufzug des Balletts „Aschenbrödel". 13. „Die Fledermaus", Duett. 14. 's gibt nur a Kaiserstadt, 's gibt nur a Wien, Polka.
In der Pause 21.00: Abendmeldungen.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.

Berlin (Welle 419). 8.15: Werbevortrag. 12.30: Für d. Landwirt. 14.00: Schallplattenkonzert. 15.20: Vererbungsforschung. 15.40: Der gemeinnützige Wohnungsbau. 16.05: Zwei Jugendlust-spiele Shakespeares. 16.30: Jugendstunde. 16.50: Kurze Bücherstunde. 17.00: Unterhaltungsmusik. 18.30: Grenzmark, Pommern und das Ostproblem. 18.55: Shanghai, die bunteste Stadt der Welt. 19.20: Gesangsvorträge. 19.50: Vom Arbeitsmarkt. 20.00: Jubiläums-Aufführung: „Salome" aus der Dresdener Staatsoper. 21.40: Interview der Woche. 22.10: Politische Zeitungsschau.

Hamburg (Welle 372,2). 6.30: Schallplattenmusik. 10.25: Landwirtschaftlicher Schulfunk. 10.50: Schulfunk. 11.20: Musikal. Schulfunk. 12.20: Mittagskonzert. 16.00: Deutscher Weihnachtssang. 17.00: Solo-Mandoline mit Klavierbegleitung. 17.30: Berufsberatung. 17.50: „Uhlenspeegel treckt ut." 19.00: Was leisten unsere Kleintiere für unsere Volkswirtschaft? 19.25: Der Zinnkönig von Bolivien. 20.00: Volkstümliches Eisenschütz-Konzert. 21.30: Adolf Wittmaack liest Satieren um den Eros. 22.20: Unterhaltungskonzert.

Königswusterhausen (Welle 1634,9). 10.10: Schulfunk. 11.30: Was ist bei der Anpflanzung einer Obstpflanzung zu beachten? 12.00: Schallplattenkonzert. 14.30: Kinderstunde. 15.00: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Einführung in das Verständnis der neuen Musik. 18.00: Die Wanderbühnenbewegung. 18.30: Hochschulfunk. 19.00: Französisch für Anfänger. 19.30: Flugverkehr, Schiffahrt und Eisenbahn. 20.00: Die Ergebnisse von Andrees Tagebüchern. 20.30: Experimentalvortrag aus Wien. 21.10: Melancholisches Kabarett. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

London (Welle 356,3). 17.30: Konzert. 18.15: Tanzmusik. 19.40: Das Leslie-Bridgewater-Quintett. 20.45: Konzert. 22.00: Kammermusik. 23.30: Tanzmusik.

Krankenbehandlung

H. Schröder älteste Naturheilbehandlung

NEUSS, Bahnstr. 5. Jeden Dienstag v. 3–5 Uhr

Behandlung sämtlicher Krankheiten

(ausser Geschlechtsleiden und solche, welche ich auf Grund meiner Untersuchung als unheilbar erkenne).

Besonders behandle ich:

Nervenleiden - seel. Leiden - Fallsucht

Magen- Darm- und Nierenleiden.

Ermin Extra

mit der Garantiemarke

der richtige Schuhputz



Sammelt die Garantiemarken in den Dosen.

NGZ

schnell, aktuell und reichhaltig!

Jedes Lesebedürfnis zufriedenstellend

Für 7 Pfg. 1 Glas feinsten Likör

wie: Abtei, Blutorange, Cherry-Brandy, Kümmel usw., oder Edelbranntwein, wie: Arrak-, Rum-, Weinbrand-Verschnitt, oder Punsch-Extrakt kann sich ein jeder leicht und schnell herstellen aus den altbewährten



Mellinghoff-Essenzen

die bekanntlich die ältesten und ergiebigsten und durch ihre Feinheit und Stärke seit bald 40 Jahren überall beliebt und geschätzt sind. Rezeptbüchlein umsonst in Drogerien u. Apotheken od. direkt von den alleinigen Herstellern

Dr. Mellinghoff & Co., Essenzenfabrik, Bückeburg

In Neuss bestimmt zu haben bei:
Apotheker Heinrich Kilbinger, Mohren-Drogerie
Hauptgeschäft Büchel 22-24, Filiale Büchel 2, neb d. Sparkasse.

Kammermusiker a. D.
Otto Schmidt
Düsseldorf Hermannstr. 6 **Tel. 64447**
übernimmt Leitung von Jugendorchestern, auch anderen Kapellen (Blas- und Streichmusik) sowie Unterrichts-Erteilung einzelner Instrumente. Mäßiges Honorar.

Vereinskalender.

Zentral-Kranken- und Zentral-Sterbekasse des Verbandes Kath. Gesellenvereine.

Sonntag morgen von 11—12 Uhr Beitragszahlung im Vereinshause. Neuanmeldungen und Höherversicherungen werden daselbst entgegen genommen. Wegen Jahresabschluß wird gebeten, alle Beiträge zu entrichten.

Arbeiterverein St. Joseph.

(Unterstützungskasse.) Sonntag [illegible] 7. Zahltag der 49. und 50. Woche von 11—12 Uhr im Schwesternheim.

Pferd m. Geschirr u. Schlagkarre z. vk. od. geg. Rind zu vert. **Neuß**, Rheydterstr. 74



Schöne 6 Wochen alte, junge
Schweine,
sowie Steckrüben fuhren- und waggonweise abzugeben. **Elören, Holzheim** bei Neuß, Tel. 4784 Neuß

Trut-Henne z. Brüten billig zu verkaufen. Schabernackstr. 52.

30 Ctr. Roggen oder Weizenstroh zu kauf. gesucht. Preisangeb. unter M 62 an die Expd. d. Ztg.

Rechtsbüro
Franz Moers,
Justizobersekretär i. R.
Neuß,
Dreikönigenstraße 8
Rechtsbeistand und Steuerberater.
Sprechstunden:
vorm. 9—12 Uhr,
nachm. 2½—6½ Uhr.
Fernsprecher 2715.

Schützendorf Pepsin in Weinbrand.
ist keine Arznei, od. Geheimmittel, sond. magenstärk. Genußmittel für jedermann
Alleinverkauf:
Herm. Paukstadt, Zeughausstube, Markt 42.

F. neue **Chaiselong.** m. Decke u. **Burg** m. **Soldaten,** alles billig zu verkaufen. **Neuß,** Jülicherstraße 79, Hinterhaus.

Marken-Fahrrad, gebr., aber gut erh., zu kaufen gesucht. Offerten unt. N 67 an die Expd. d. Ztg.

Kinoapparat, Normalf. mit mehr. 100 m Film, und 3 **Röhren-Batteriegerät** mit Akku u. Anode preisw. zu verk. **Neuß** Furtherstraße 86 I.

Singer-Nähmaschine (Kasten), neueste Konstr., ganz neu, Gesch.-Pr. **M. 250,—** für **M. 90,—** bar zu verkaufen. Angebote unt. V 71 an die Expd. d. Ztg.

G. erh. **Matratz.** m. Sprungrahm. b. z. v. **Holzheim,** Hauptstr. 38

Schön. **Fernempfänger** inkl. Spulen mit 2 Akku u. Lautspr. billig zu verkaufen. Münsterplatz 4.

Kindertisch und Bank (neu) billig zu verk. Kanalstr. 42 III.

Möbel-Fabrik
verkauft direkt an Private Schlafzimmer und Küchen. Neueste Modelle! Qualitäts-Möbel außergewöhnlich bill. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Fordern Sie Offerte unter L 511 an die Expd. d. Ztg.

Großer Preissturz! Maßanzüge, Mäntel, Fracks, Smokings, Gehrock-Anzüge, von besserer Herrschaft zum Teil fast neu, in allen Größen, sowie **neue Kleidung staunend billig.** Der weiteste Weg lohnt sich. **Marder** **Düsseldorf,** Mittelstr. 21 Gegenüber Ehape, Fahrtvergütg. bis 2 M. **Durchgehend geöffnet!**



Eine frische Sendung
Oldenb. Ferkel u. Faselschweine
sowie magere **Sauen** angekommen.
Peter Winkels,
Holzheim, Tel. 2425

Gebr. Herde u. Oefen stets vorätig. **Düsseldorf, Friedrichstraße 140 pt.**

1 g. erh. **Dauerbrenn.** (Apollo) u. 1 kleiner **Kachelofen** bill. abzg. **Neuß,** Furtherstr. 158

2 g. erh. fl. **Gasöfen** sehr billig zu verk. Neustraße 1, 2. Etg.

Arme Frau verlor 10 Mark-Schein. Da ehrlich gefunden, wird um Rückgabe gebeten. Abzugeben in der Expd. d. Ztg.

Turnen / Spiel / Sport

Allerhand sportliche Entscheidungen in Neuß.

Der morgige Sonntag ist für den Neußer Sport in vielen Lagern von Entscheidungen reichlich besetzt.

Der Neußer Sportklub „Jugend" tritt morgen zum ersten Spiele um die Handballmeisterschaft von Bergisch-Mark an. Morgens 11 Uhr haben die Neußer auf dem Sportfreund eplatz an der Hammerlandstraße die Tura-Barmen zu Gast. Die Würdigung dieses Spieles erfolgte bereits. Daß die Neußer Sportgemeinde ihren Repräsentanten am kommenden Sonntag den Daumen hält, ist eine Selbstverständlichkeit.

Zur gleichen Zeit tragen die Turner im Stadion ebenfalls ein Handballspiel aus, das zwar noch nicht um eine Meisterschaft geht, wohl aber um den Spitzenplatz in der Tabelle der ersten Handballklasse der Turner, auf die der ATSV. 03 neuerlich wieder Aussichten hat. Der Gegner ist Oberbilk, das die Tabelle anführt.

Die Neußer Sportfreunde haben nachmittags im Stadion gegen die „Eintracht" Düsseldorf zu streiten, ein Spiel, das für die Neußer — indirekt — sicherlich eine Entscheidung ist. Die Mannschaft, durch Ausfall und Ausschluß sehr geschwächt, wird auch in diesem Spiel alles hergeben müssen, um nicht allein schon der Depression durch die letzten Ereignisse zu unterliegen. Beginn 2.30 Uhr.

Die Sportvereinigung Neuß Weißenberg hat als immer noch vollgültiger Teilhaber der Tabellenspitzengruppe ihrer Klasse zu gleicher Zeit an der Provinzialstraße gegen Lintorf zu kämpfen und befindet sich in der gleichen Lage wie die Sportfreunde: kein Punkt darf mehr abhanden kommen, um zum Ziele zu gelangen.

Möge der Sonntag wenigstens nicht sportlich enttäuschen. Ueber die Ergebnisse wird sich dann noch reden lassen.

Und noch ein Wort an die Zuschauer: die „moralische" Unterstützung der heimischen Mannschaften durch große Teilnahme an den Ereignissen ist durchaus erwünscht. Nicht erwünscht aber ist die Fanatisierung der Spieler, nicht erwünscht ist auch die Vergrämung der Spielleiter durch kränkende oder kritisierende Zurufe, wodurch meistens mehr Unheil angerichtet wird, als man annimmt.

Auf diesem Gebiet ist noch manches zu lernen; nicht nur in Neuß. Aber wir sollten uns in Neuß frühzeitig von dem Vorwurf, der sich immer wiederholt, freimachen, daß die Schiedsrichter in Neuß auf diesem Gebiete immer besonders viel „Pflaumereien" serviert bekämen.

Sport-Club „Jugend" – Tura-Barmen.

Wie wir in der Donnerstags-Ausgabe berichteten, ist es in dem ersten Spiel um die Bergisch-Märkische Meisterschaft kein geringerer als Tura Barmen, der als Gegner gegen die Hiesigen antritt.

An dieser Stelle nochmals die Spielstärke der Tura-Mannschaft zu schildern dürfte sich wohl erübrigen, denn welcher Handballanhänger würde diese Elf nicht kennen, die man hier im Westen wohl ruhig die „Meisterelf" nennen darf. Das ausgezeichnete Können der Spieler brachte der Mannschaft schon westdeutsche Meisterehren ein und auch im vergangenen Jahre kämpfte sie als Meister von Berg-Mark mit um den westdeutschen Titel. Das sagt schon klar und eindeutig genug, mit welchem Gegner die „Jugend" es am kommenden Sonntag zu tun bekommt, nicht nur, daß man eine schnelle und kampferprobte Mannschaft zu sehen bekommt, nein, auch routinierte Technik ist es, die vor allen Dingen im Sturm neben „Strafwurfspezialisten" mitwirkt.

Die „Jugend" dagegen stellt eine noch junge Mannschaft, deren Hauptstärke darin liegt, daß sie eine Mannschaft stellt, wo jeder auf den anderen eingespielt ist und außerdem eine Schnelligkeit entwickeln kann, die gerade beim Handball so sehr in die Wagschale fällt. Zu dem Sturm in der Aufstellung Eickler, Degen, Harms, Heidemann, Wallraff, kann man ruhig Vertrauen haben, und er wird schon dafür sorgen, daß die nötigen Tore fallen. Eine ungleich größere Aufgabe hat dagegen die Läuferreihe in der Besetzung Moll, Kuhs, Klein, und die Verteidigung mit Burghartz und Fischer zu erfüllen, die wohl alles hergeben müssen, um den schnellen Tura-Sturm auch nur einigermaßen in Schach zu halten. Vor die schwerste Aufgabe wird zweifellos Heß im Tor gestellt werden, denn es heißt Würfe zu parieren, die nicht von schlechten Eltern sind. Bender, Hellmeister, Geilenberg, Kniep, sind Wurfkanonen, die auch einem noch so guten Torwart das Leben schwer machen können.

Das Treffen findet um 11 Uhr auf dem Sportfreundeplatz an der Hammerlandstraße statt, zu dem sich wohl eine ansehnliche Besucherzahl einfinden wird. Ein derartiger Rückhalt wäre nur zu wünschen. Und zweifellos wird jeder Besucher auf seine Kosten kommen.

Im Kampf um die Führung.

ATSV. 03 gegen Oberbilk.

Am Sonntagvormittag stehen sich im Neußer Stadion die beiden Handballmannschaften der Gauklasse Oberbilker Turn- und Sportgemeinde und Allgem. Turn- und Sportverein 03 Neuß gegenüber. Es geht sich nicht nur um die Punkte bei diesem Treffen, sondern der Kampf geht um die Tabellenführung. Oberbilk führt die Tabelle mit einem Punkt vor ATSV. 03 Neuß. Ein Sieg der Neußer Mannschaft würde diese an die Spitze setzen und somit näher der Möglichkeit bringen, den seit Jahren umworbenen Gaugruppenmeistertitel zu erwerben. Die Neußer Mannschaft stellt schon seit Jahren eine ständige, zähe und durchschlagskräftige Mannschaft, die bisher in ebenso fairer Weise zu siegen wie zu verlieren verstand. Es kann wohl als gutes Zeichen für die Mannschaft gebucht werden, daß in den ganzen Meisterschaftsspielen bisher kein Neußer des Platzes verwiesen wurde, was besonders die turnerische Spielweise der Mannschaft unterstreicht. Einzelne Spieler hervorzuheben erübrigt sich, da bisher alle Spieler der Mannschaft ihre volle Pflicht getan haben und auch für die kommenden Spiele alles daran setzen werden, das Ziel zu erreichen.

Die Mannschaft der Oberbilker ist als alte, gute eingespielte Kampfmannschaft bekannt. Oberbilk ist Gaugruppenmeister 1928—29. Die Mannschaft wird sicher alles aus sich herausgeben, um die Hoffnung, den Titel erstreiten zu können, nicht ganz aufgeben zu müssen. Im ersten Treffen mußte sich Neuß nach wechselvollem Spiel mit 5:4 geschlagen bekennen. OTSG. stützt sich vor allem auf den Mittelläufer Handwerk, der seit langem die treibende Kraft der Rheinlandmannschaft ist. Aber auch der Mittelstürmer Schorn ist ein nieversagender Spieler mit hervorragendem Schußvermögen, was sich besonders die Neußer Torbedeckung zu merken hat.

Bekannt ist, daß die Schiedsrichter der Gaugruppe Düsseldorf bisher nirgendwo versagt haben und nur die allerersten Kräfte für diese Spiele heranziehen. Das Spiel am Sonntag liegt in den bewährten Händen von Jos. Hümmelink (Rheinhausen) und kann somit ein ganz einwandfreier Spielverlauf vorausgesagt werden.

Alle Freunde eines guten Handballsportes, besonders aber die Anhänger der Neußer Turnvereine werden den Gang ins Neußer Stadion nicht bereuen, der Mannschaft den Schwung zum Siege zu geben.

Schwerathletik-Städtekampf Neuß – Duisburg-Meiderich.

Morgen findet um zehn Uhr vormittags im Lokale von Wilh. Streitberg ein Städtekampf im Ringen und Stemmen zwischen Duisburg-Meiderich und Concordia-Neuß statt. Der Reinertrag fließt der Erwerbslosen Jugendfürsorgekasse zu. Dieserhalb bitten wir, die geschätzte Bürgerschaft und Sportinteressenten von Neuß, diese Veranstaltung nach besten Kräften zu besuchen. Fernerhin sei allen Ringer- und Gewichtheberanhängern nach langer Zeit wieder einmal einwandfreier Sport geboten. Auf einzelne Kämpfe im voraus hinzuweisen, wäre im Halbschwergewicht Engels-Neuß, Retzki-Meiderich und Offermann-Neuß — Drewing-Meiderich Bundesmeister 1930, welcher der Hauptkampf des Tages im Schwergewicht ist. Besondere Beachtung findet das Gewichtheben, wo Hans Siemens-Neuß Mittelgewicht und Edwin Grellmann-Neuß Bantamgewicht mit Höchstleistungen aufwarten werden. Hoffentlich gelingt es der Neußer Meistermannschaft den hier noch unbekannten Gegner zu besiegen. Unsere gut durchtrainierte Mannschaft wird ihre ganze Technik und Kraft hergeben, um für die Vaterstadt und den Verein einen weiteren Sieg buchen zu können. Als Kampfrichter fungiert wie immer Herr Polizeiwachtmeister Grefrath vom Polizeisportverein Neuß. Als Eintritt werden mäßige Preise erhoben.

Eintracht-Büderich – Rheinkraft-Neuß.

Morgen 11 Uhr treffen sich obige Gegner im Freundschaftsretourspiel. Die erste Begegnung in Neuß endete 7:2 für den Meister. Daß die Schwarz-Gelben augenblicklich in Hochform sind, beweist das 7:0 gegen Süchteln und gar 10:0 gegen den anderen Gruppenführer, Eicken 99.

Kölner Jubiläums-Reitturnier.

Zur Feier seines 50jährigen Bestehens veranstaltet der Kölner Reit-, Jagd- und Fahr-Verein am Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. Dezember, ein an verschiedenartigen Prüfungen reiches Reit- und Springturnier im Kölner Tattersaal, Venloerstraße. Für die 13 Konkurrenzen sind zahlreiche Nennungen bekannter rheinischer Turnierställe eingegangen. Besonderes Interesse erweckt die Teilnahme außerrheinischer Turnierreiterinnen und Reiter von Ruf, so Major Bürkner, der zu den besten Dressurreitern Deutschlands zählt, Frau v. Opel, die Besitzerin der bekannten Vollblutzuchtstätte und des v. Opel'schen Rennstalles. Die Reichswehr, die erst vor wenigen Wochen in Boston, New-York und Toronto zehn überragende Siege errungen hat, ist durch drei Offiziere der Kavallerieschule Hannover vertreten. Unter ihnen ist besonders Oberleutnant Lippert bekannt, der im vergangenen Jahr zur deutschen Mannschaft gehörte, die in Genf Vertreter von hervorragenden Reiternationen wie Italien, Frankreich, Schweiz, Belgien im „Preis der Nationen" schlug.

Das Turnier wird in drei Veranstaltungen durchgeführt, die am Samstag um 19 Uhr, am Sonntag um 14 und 20 Uhr beginnen. Im Rahmen der jeweils interessanten und abwechslungsreichen verschiedenartigsten Prüfungen bringen Jugendreiten, Kinderquadrillen und ein Schleifenraub Abwechslung und hübsche Bilder. Für den Fachmann sowohl wie für den Laien steht durch Major Bürkner ein besonderer Genuß bevor, der den Olympia-Crack „Caracalla" am Samstagabend und am Sonntagnachmittag in der Dressur-Aufgabe vorreiten wird, die 1932 in der olympischen Dressur-Aufgabe in Los Angeles verlangt wird.

Deutsche Jugendkraft

Turn- und Sportabteilung „Rheinkraft".

Wir bitten unsere Mitglieder, sich recht zahlreich an dem morgen im Vereinslokale Bierwitz stattfindenden Hasenschießen zu beteiligen, da der Reinertrag zur Beschaffung von Geräten für die Schützenabteilung verwandt wird. Zeit des Schießens 10 bis 18 Uhr.

Fußball: 1. Mannschaft erledigt in Büderich eine alte Rückspielverpflichtung. Treffpunkt 9.30 Uhr Vereinslokal 2. Mannschaft spielt um 2 Uhr im Stadion gegen Stürzelberg. 3. Mannschaft fährt nach Norf. 1. Jugend 9.45 Uhr Sportfreundeplatz. 2. Jugend 9.45 Uhr Bergheimerplatz gegen Sportfreunde 2a. Beide Schülermannschaften tragen am Montag Uebungsspiele aus.

Handball: 1. Mannschaft hat um 2. Uhr auf dem Bergheimerplatz den Gaumeister „Treudeutsch"-Lank zu Gast. 2. Mannschaft 9.45 Uhr gegen Dülken. 1. Jugend um 1 Uhr im Stadion gegen Dülken. 2. Jugend um 3.30 Uhr im Stadion. Schülermannschaft um 1 Uhr im Stadion gegen Dülken.

Montag fällt die Geschäftsstunde aus.

„Novesia 19".

Die 2. Mannschaft fährt morgen zum Meisterschaftsspiel nach Grimlinghausen. Abfahrt 1.50 Uhr ab Bahnhof. Die 2. Jugend spielt um 10 Uhr gegen Arminia im Stadion. Die übrigen Mannschaften spielfrei.

„Arminia" Neuß.

Spiele für morgen: 1. Mannschaft 11 Uhr gegen Giesenkirchen (Bergheimerplatz). Treffpunkt 10.30 Uhr bei Bierewitz. 1. und 2. Jugend treffen sich um 9.30 Uhr im Jugendheim. 1. spielt 10.30 Uhr gegen Neuß-Weißenberg auf dem Platz der letzteren. 2 Jgd. 10 Uhr gegen Novesia Neuß (Stadion).

TSV. „Siegfried" Norf.

Sonntag nachmittag 3 Uhr findet auf unserem Sportplatze ein Gesellschaftsspiel zwischen unserer 1. Mannschaft und der 3. M. von Rheinkraft Neuß statt.

Rasensport Horrem.

Morgen 2. Mannschaft letztes Meisterschaftsspiel gegen Gohr 1. Abstoß 11 Uhr in Ueckerath. Nachmittags hat die 1. Mannschaft die 1. Mannschaft des St. Raphaelshauses zu einem Gesellschaftsspiel zu Gast. Abstoß 3 Uhr. Heute abend im Vereinslokal Spielersitzung und Aufstellung der Mannschaften.

✚

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Grevenbroich. Spiele am 7. Dez.

Da die Witterungsverhältnisse sich erheblich gebessert haben, ist Sonntag ein reger Spielbetrieb zu erwarten. In der A-Klasse findet das letzte entscheidende Spiel der 1. Serie: Königshoven — Hemmerden statt, das am vergangenen Sonntag abgesetzt wurde. Im übrigen werden in dieser Klasse eine Reihe von Gesellschaftsspielen ausgetragen, von denen wohl das meiste Interesse das Spiel der „Erftgrafen" Grevenbroich gegen die Gaumannschaft DJK. Garzweiler beanspruchen dürfte. Trotz ihrer guten Form werden die Kreisstädter gegen die spielstarke Gauelf einen Sieg kaum zu landen vermögen.

Es spielen in der A-Klasse: Königshoven — Hemmerden (15 Uhr), Grevenbroich — Gaumannschaft DJK. (14.30 Uhr), Rath — Oekoven (Handballspiel, 15 Uhr), Gierath — Ramrath (Gesellschaftsspiel, 15 Uhr).

In der B-Klasse steigen 2 Meisterschaftsspiele und zwar: Elfgen gegen Neuenhoven (15 Uhr), Rommerskirchen — Garzweiler (15 Uhr). Neuenhoven dürfte seine Spitzenstellung durch einen Sieg gegen Elfgen, der den Neukirchenern aber nicht so leicht gemacht werden dürfte, weiter festigen. Das zweite Spiel wird eine „Sache" für Rommerskirchen sein, wenn Garzweiler wider Erwarten nicht nach der angenehmen Seite enttäuschen würde.

Jugendspiele: 1. Jgd. Gierath — Ramrath, 2. Jgd. Grevenbroich — Neukirchen.

Tabellenstand der A-Klasse v. 1. Dez. 1930 (ohne Wimpelwertung).

Hemmerden	4	3	0	1	6	11:6
Grevenbroich	5	3	0	2	6	16:6
Barrenstein	5	3	0	2	6	15:9
Königshoven	3	2	0	1	4	6:9
Rath	4	1	0	3	2	3:11
Gierath	5	1	0	4	2	9:18

Tabellenstand der B-Klasse v. 1. Dez. 1930 (ohne Wimpelwertung).

Neuenhoven	4	4	0	0	8	23:9
Ramrath	6	4	0	2	8	19:17
Elfgen	3	2	0	1	4	9:7
Widdeshoven	4	2	0	2	4	6:9
Elsen	5	2	0	3	4	11:20
Garzweiler	3	0	0	3	0	4:8
Neukirchen	3	0	0	3	0	3:8

Auf die außerordentliche Vertretertagung der Vereine des Bezirkes Grevenbroich, Montag, 8. Dez., abends 7 Uhr, im Lokale von Esser, Orken, wird nochmals dringend hingewiesen. Tagesordnung: 1. Einführung des neuen Bezirkspräses, des hochw. Herrn Kaplan Esser, Wevelinghoven. 2. Vorbereitung des Bezirkstages 1931.

Deutsche Turnerschaft

Niederrh. Turngau, 1. Bezirk.

Gauklasse.

Neuß 03 1. — OTSG. 1. Dieses Treffen, welches Sonntag morgen 11 Uhr auf dem Hauptkampffeld des Neußer Stadions ausgetragen wird, dürfte recht spannend verlaufen. Die ATSV.-Mannschaft, die sich in den letzten Spielen in recht guter Verfassung zeigte, wird alles daran setzen, sich durch einen weiteren Sieg in die Spitzengruppe zu bringen. Jeder Spieler muß aber auf seinem Posten sein, wenn dies gelingen soll, denn das erste Spiel ging recht unglücklich mit 4:5 verloren.

A-Klasse.

Kapellen — Büderich. Dieses Spiel wird die Büdericher Mannschaft gewinnen, obwohl dieselbe spielerisch zurückgegangen ist.

Heerdt — Oberkassel. Die Heerdter 2. Mannschaft eifert der 1. Mannschaft nach und wird auch gegen Oberkassel siegreich bleiben.

Neuß 92 — Neuß 03. Die größeren Aussichten muß man hier wohl der ATSV.-Mannschaft einräumen, denn die Mannschaft der Turnerschaft enttäuschte in den letzten Spielen etwas.

Jugendklasse.

Büderich — Neuß 03, Kapellen — Neuß 92, Heerdt — Oberkassel.

Neußer Turnverein v. 1848 e. V.

Wir möchten nochmals darauf aufmerksam machen, daß wir morgen im Gesellenhaus unser 83. Stiftungsfest abhalten. Trotz der schweren Zeit wollen wir einmal im Jahre unsere alten Anhänger und Turnfreunde einige recht frohe Stunden bereiten. Eine Musterriege am kombinierten Gerät Reck — Barren und neuzeitliche Freiübungen der Damen- und Herren-Abteilung sowie ein Singspiel eines Doppelquartetts werden allen Besuchern auf ihre Kosten bringen. Turnfreunde und Gönner können durch Mitglieder eingeführt werden.

ATSV. 03 (Jugendabteilung).

1. Handball-Jugend trifft sich Sonntag mittag 12.15 Uhr in der Bahnhofsvorhalle zur Fahrt nach Oppum. 2. Jugend Sonntag vormittag auf Spielfeld D (9—10.15 Uhr). Im übrigen wird auf die Rundschreiben verwiesen.

Turnerschaft Kaarst 1912.

Heute abend Turnen im Saale. Es wird erwartet, daß alle, auch diejenigen, die sich in der letzten Zeit auf dem Turnsaal nicht oft sehen ließen, erscheinen. Diejenigen jungen Leute, welche Interesse am Handballspiel oder sonstigen Sport haben, wollen sich bei den Vorstandsmitgliedern melden oder Samstag abend sich einmal den Turnbetrieb ansehen.

Westdeutscher Spielverband

SC. „Jugend".

Sonntag alle Mannschaften außer der 1. Mannschaft, die gegen Tura Barmen spielt, spielfrei.

Für die 1. M. Treffpunkt 10 Uhr Markt.

Sportv. Neuß-Weißenberg im Kampf.

1. Mannschaft gegen Lintorf 1. Abstoß 2.15 Uhr hier. Treffpunkt der Spieler 1.30 Uhr. 2. Mannschaft gegen Kaiserswerth 2. Abstoß 11 Uhr hir. Treffpunkt 10.15 Uhr. 3. Mannschaft gegen Rather Spielverein. Abstoß 9.15 Uhr dort. Abfahrt mit Auto 8 Uhr. 1a Jugend gegen Itter-Holthausen. Die Abstoßzeit wird noch bekannt gegeben. Das Spiel findet dort statt. 2a Jugend gegen Büderich 2a. Abstoß 10 Uhr hier. 3a Jugend gegen Büderich 3a. Abstoß 10 Uhr dort. Treffpunkt der 3a Jugend 9 Uhr. Abfahrt mit Rad.

Am Samstag, den 13. Dezember 1930, abends 7 Uhr, feiern wir unser 20. Stiftungsfest verbunden mit Jugend und Elternabend.

Sportvereinigung Neuß-Weißenberg (Handball).

Weißenberg 1. — Mörsenbroich 1. Abstoß 10 Uhr Nordpark. Trotzdem die Nordstädter mit Ersatz spielen müssen, erwarten wir einen knappen Sieg. Weißenberg 2. — VfB. 10 Düsseldorf 2. Abstoß 11 Uhr Nordpark. Der Nachwuchs wird sich seinem Gegner wohl beugen müssen. Spielen die Stürmer nicht so eigennützig wie im letzten Spiel, so wird der Sieg des Gastes nicht so hoch ausfallen. Treffpunkt für beide Mannschaften 9 Uhr Vereinslokal. Heute 3 Uhr Training für Handball und Leichtathletik im Nordpark.

Ballspielverein 27 Neuß-Weckhoven.

Sonntag, den 7. Dez., Vollversammlung vorm. 10 Uhr bei W. Engels, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist allseitiges Erscheinen dringend erforderlich. Am Sonntag 2.30 Uhr Anstoß der 1. Mannschaft zum fälligen Meisterschaftsspiel gegen die gleiche Mansch von Polizei Düsseldorf. Die 2. Mannschaft fährt zum fälligen Rückspiel gegen die 1. Mannschaft von VfR. Büderich. Anstoß 1.30 Uhr. 2a Jugend gegen die 3a Jugend von Neuß-Weißenberg 2:1.

Sportverein 1920 Holzheim.

Sonntag 2. Manschaft nach Düsseldorf-Rath (Meisterschaftsspiel). 3. gegen 1. von Rosellen (Gesellschaftsspiel). Das Spiel findet um 2 Uhr auf dem Platze an der Nordstraße statt. Jugend

gegen gleiche von Düsseldorf-Links. Abstoß 10 Uhr an der Nordstraße. Die Manschaftsaufstellungen sind in den Vereinskästchen bei Brücken und Schornstein zu ersehen.

Spielverein „Jugend" Norf.

Sonntag die 2. Mannschaft Freundschaftsspiel gegen die 1. Mannschaft Sportklub Schwarz-Weiß Heerdt auf unserem Platze. Abstoß 11 Uhr. Treffpunkt 10.30 Uhr bei Plum.

Die 1. Mannschaft fährt zum fälligen Meisterschaftsspiel zum Angermunder Spielverein 1930. Selbst mit ersatzgeschwächter Mannschaft dürfte der Sieg recht eindeutig ausfallen. Abfahrt mit Auto 12.30 Uhr. Treffpunkt 12 Uhr bei Plum. Mannschaftsaufstellungen ebendort. Samstag, 6. Dez., abends 8.30 Uhr, Generalversammlung bei Plum.

✣

Westdeutscher Spielverband im Landkreis

2. Bezirksklasse, Gruppe 1.

Wegberg — Holz. An einen Sieg wird Holz schwerlich denken können, denn gerade Wegberg gilt als mit zu den spielstärksten Mannschaften der Gruppe 1.

Gruppe 2.

Giesenkirchen — Wickrathberg.

Jüchen — Kapellen. Die Gäste haben in ihren vorhergegangenen Spielen stark enttäuscht. Wohl ein jeder hat die Mannschaft für spielstärker gehalten. Das dem nicht so ist, liegt zweifellos an der augenblicklichen Zusammenstellung, die besonders im Sturm eine Aenderung erfahren muß.

Gesellschaftsspiele.

Hochneukirch — Bedburdyck-Gierath. Beide Mannschaften gehören der 2. Bezirksklasse an. Hochneukirch in Gruppe 1 steht an zweiter Stelle der Tabelle und wird seinem Gast das Siegen nicht leicht machen.

Neuenhausen — Wevelinghoven. Bei den sich in der ersten Gauklasse gut eingeführten Platzherren ist die 1. M. vom Ballspielverein Wevelinghoven zu Gast. Neuenhausen wird schon alles aus sich heraus geben müssen, will man nicht das Nachsehen haben.

Gindorf — Herrath. Die Spielstärke dürfte bei beiden die gleiche sein. Nur erscheint uns der Sturm Gindorfs etwas schußgewaltiger.

Königshoven — Gustorf. Hier handelt es sich um eine alte Rückspielverpflichtung, in der auch diesmal den Gästen nur geringe Aussichten einzuräumen sind.

Ballspielv. 04 Düsseldorf Ref. — Hülchrath. Für die Gäste dürften die Aussichten eines Sieges recht gering sein.

Bedburdyck-Gierath Ref. — Schwarz-Weiß Elmpt 1. Auf eigenem Platze sollte Bedburdyck-Gierath den Leuten von der holländischen Grenze ein gleichwertiger Gegner sein. Spielbeginn 11 Uhr.

Jackerath — Broich. Die Schwarz-Weißen aus Jackerath empfangen Gäste aus dem Gau Jülich und werden versuchen, einen Sieg herauszuholen.

Dürselen — Keyenberg. Ein Sieg über Keyenberg, zumal auf eigenem Platze, liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit.

Wassersport.

Neußer Schwimm-Verein 1900.

Am Sonntag veranstaltet der Kölner Schwimmverein Rhenus ein verbandsoffenes Damen-Schwimmfest. Vom NSV. sind zu der Bruststaffel 4 mal 100 Meter sowie zum Rückenschwimmen 100 Meter Meldungen abgegeben worden. Die Teilnehmerinnen treffen sich am Sonntag um ½2 Uhr am Bahnhof. Abfahrt 1.51 Uhr mit Sonntagskarte.

Reitsport.

Reiterverein Kaarst.

Am Montag, den 8. Dez., abends 8 Uhr, findet gemeinsam mit dem Turnverein im Vereinslokale Michels ein Vortragsabend statt; zu dem die aktiven Reiter sowie die jüngeren passiven Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Herr Lehrer Liethen spricht über seine Erlebnisse in Rußland und Sibirien.

Keglersport.

Weihnachtskegeln im Keglerverband Neuß.

Laut Beschluß der Sportausschußsitzung hält unser Verband am Sonntag, den 21. Dezember, in der Keglerhalle Joh. Schmitz, Glockhammer, sein Weihnachtskegeln ab. Geworfen werden 20 Kugeln in die volle Neun. Die 5 Besten eines jeden Klubs werden gewertet. Das Startgeld beträgt pro Mitglied Mk. 0,60. Bahn 2 läuft als Preis- oder Pottbahn. Auf der Pottbahn wird ohne Eck geworfen. An Preise wurden bestimmt: 1. Preis 3 Hasen, 2. Preis 2 Hasen, 3. Preis Mk. 10.—, 4. Preis Mk. 8.—, 5. Preis Mk. 6.—, 6. und 7. Preis je Mk. 5.—. Die Startzeiten sind wie folgt festgesetzt: morgens 10 Uhr Außenseiter, 11 Uhr Brave Männer, nachmittags 2 Uhr Frisch auf, 3 Uhr Komm nie no Huß, 4 Uhr Zufriedene, 5 Uhr Solide, 6 Uhr Blauweiß. Die einzelnen Klubs werden gebeten, pünktlich zur Stelle zu sein.

Sport-Allerlei

Trutz Gebr. Heinemann — Coppel u. Goldschmidt 7:1 (2:0).

Nachdem die Trutzleute am Vorsonntag ihre Gäste, den Sportklub M.Gladbach (Liga Reserve) in seiner Manier 4:3 niederringen konnten, gelang es ihnen am letzten Sonntag die 1. M. der Fa. Coppel u. Goldschmidt, Düsseldorf, mit einer unerwartet hohen Niederlage heimzuschicken. Es scheint, daß die Trutzleute sich wieder gefunden haben. Das Spiel hatte unter den schlechten Platzverhältnissen zu leiden. Am kommenden Sonntag spielt die 1. und 2. komb. gegen 1. Mannschaft des NWE., Neuß. Anstoß 10 Uhr im Stadion.

Harbester 1. — Bauer u. Schaurte 1.

Das ursprünglich für heute vorgesehene Spiel obiger Mannschaften fällt aus. Die für dieses Treffen benachr. Spieler werden gebeten, sich um 2 Uhr im Stadion einzufinden, dortselbst Spiel gegen A. H. Mannschaft.

✣

Turnverein Neukirchen.

Sonntag nach dem Hochamte Turnen. Alle Mitglieder, die den Aufmarsch für die Neujahrsveranstaltung mitmachen, müssen erscheinen.

Kampf dem Kampf!

Gedanken zum W.S.V.-Rummel in Neuß.

Auf der sicher ehrlichen Suche nach einer Abänderungsmöglichkeit der bestehenden durchaus mißlichen Verhältnisse bei den Neußer WSV.-Vereinen werden immer, und durchschnittlich mit Recht, Klagen über die Schiedsrichter laut. Wie berechtigt diese sein müssen, das geht aus der schon gar nicht mehr verblümten, sondern ganz offenen Anschuldigung hervor, die Neußer Vereine würden systematisch durch schlechte Schiedsrichter und durch die Untätigkeit der WSV.-Instanzen um ihre Erfolge und um den Aufstieg geprellt.

Diese Behauptung ist so starker Tobak, daß man — wenn sie so wahr wäre — wohl eine Gegenäußerung des WSV. oder wenigstens eine solche der Schiedsrichterorganisation erwarten müßte; beides wird nicht erfolgen, weil diese Behauptungen bisher nicht von einem WSV.-Verein offiziell in dieser Form aufgestellt worden sind. Erst das würde seine Folgen haben. Aber da der WSV. das Pech hat, daß derartige Behauptungen immer von „Unfaßbaren" aufgestellt werden, so bleibt es meistens bei den Entrüstungen in der Stadt, wo derartige Behauptungen gesprochen oder gedruckt erscheinen.

Es wird keinen Fußballfreund in Neuß und Umgebung geben, der nut der Entwicklung dieses einst so schönen Sportes zufrieden wäre; es wird auch keinen geben, der etwa von den Leistungen der Schiedsrichter, die in letzter Zeit die hiesigen Mannschaften beglückten, begeistert wäre. Einige schwere Verletzungen haben Lücken gerissen, die sich nicht nur auf die Mannschaft, sondern auch auf den Sport im gesamten auswirken müssen.

Ich wage keineswegs die Behauptung, alle diese Vorgänge, Verletzungen und Herausfetzungen seien die Folge des Systems der bösen Düsseldorfer, den Neußern auf alle mögliche Art am Zeuge zu flicken und sie niederzuhalten; zwar sieht es verzweifelt oft danach aus. Aber diese Psychose war auch schon einmal vorhanden, als diese Neußer Vereine im Westkreis spielten, ja, aus diesem Grunde und wegen dieses Verdachtes (die Gladbach-Rheydter hätten ähnliche Absichten) haben die Neußer Vereine sich doch vor Jahren ein Bein ausgerissen, um endlich in der Düsseldorfer Gesellschaft zu spielen.

Die Verhältnisse waren übrigens damals ähnlich wie heute; die Neußer waren relativ spielstark, hatten Erfolge, die von sich reden machten, ohne allerdings im Uebrigen an den Vorgängen und an den Arbeiten im WSV. stärker interessiert zu sein. Erst die Möglichkeit, durch immer wieder wiederholtes Vorstelligwerden und durch aktive Beteiligung an den Arbeiten der Verbandsverwaltung und der Schiedsrichtergestellung an den WSV. heranzukommen, hat da eine Aenderung gebracht.

Der Schreiber dieser Abhandlung hat sich von sich aus und ohne jeden Auftrag irgendeines Vereines in dieser Sache und wegen der von ihm selbst teilweise miterlebten Vorgänge auf den Neußer Spielfeldern, auf den Spielfeldern Düsseldorfs, wo die Neußer zu kämpfen hatten, an einige führende Persönlichkeiten gewandt; übereinstimmend habe ich die Antwort bekommen, daß der schon fast grandiose Mangel an Qualitätsschiedsrichtern leider seine Folgen habe. Der Mangel an guten Schiedsrichtern sei die Folge des Verhaltens mancher Vereine, die selbst nicht am WSV. mitarbeiten wollen, weil sie sich auf ihren Verein konzentrieren, nur auf ihn und keine Schiedsrichter stellen. Außerdem sei die Neigung mancher Herren zu Schiedsrichtern nicht mehr allzu groß, weil Spieler und Publikum sich allzu oft heute in einer Weise gegen die Spielleiter stellten — berechtigt oder unberechtigt — die die Spielleitung zu einem absolut zweifelhaften oder gar unzweifelhaften Vergnügen macht. Und so stehen die Vereine — bleiben wir bei Neuß — zwischen zwei Gewalten, zwischen dem Druck von oben und von unten.

Es gilt, auf Abhilfe zu sinnen.

Drum ist die erste Forderung: heran an den Verband! Ortsverband und Rasensportverband müssen sofort und ohne Zögern vorstellig werden; gleichzeitig bei allen Instanzen. Eventuell ist ein Weg zu beschreiten, der unter Verzicht auf Punktgewinn zunächst einmal die Reinigung der Meisterschaftsspiele von den ungeheuren Auswüchsen aller Art erreichen will. Dazu gehört der Zusammenschluß möglichst vieler Vereine.

Außerdem aber muß bei Spielern und Publikum wieder die Atmosphäre geschaffen werden, die auch einem nicht gerade zum Löwenbändiger veranlagten Fußballfreunde den Mut gibt, wieder zu schiedsrichtern. Das kann nicht geschehen, indem durch Aufhetzung und Feststellung immer noch sehr bestrittener Behauptungen eine Luft geschaffen wird, die zu neuen Explosionen auf dem Spielfeld und drumherum führen muß, weil nun jeder Fußballsäugling im Schiedsrichter den Mann wittert, der gar keinen anderen Ehrgeiz hat, als Vereine um die Punkte zu bringen, um dann vielleicht von den sich benachteiligt Fühlenden die Jacke vollgehauen zu bekommen.

Beide Vorschläge müssen gleichzeitig und mit Nachdruck in die Tat umgesetzt werden. Was liegt denn an einem gewonnenen Spiel, wenn es mit dem Odium der Unsportlichkeit und mit Radauszenen in den Zuschauerräumen belastet ist? Wenn nach dem „Wie" des Siegers nicht mehr gefragt wird, ist alles verloren für den Sport, wenn erst der Sieg um jeden Preis das Ziel des Sportes ist, dann brauchen wir uns über derartige Themen nicht mehr zu unterhalten. Weil wir diesen „Sport dann sich selbst" überlassen.

Aber dann sind ja die meisten von uns nicht mehr dabei. Dann werden wir unseren Kindern verboten haben, solchen Sport zu treiben und werden wieder — wie einst im Mai — solo und vergnügt auf die nichtumzäunte Spielwiese gehen, wo weder Publikum, noch Schiedsrichter, noch Tabellen, noch rabiate Spieler, noch eine unfähige Instanz uns unsere gute Laune und den Sinn der Leibesübung verderben werden. Bald wird es soweit sein, daß man den Kampfsport seinen Weg gehen lassen wird, ohne ihm — trotz langer Freundschaft — eine Träne nachzuweinen. F. H.

Kaffee mit
Weber's Carlsbader
viel sparsamer im Verbrauch
und trotzdem besser!
Jetzt billiger!
Päckchen 36 ₰

Aus Nah und Fern.

Politische Zusammenstöße in Kassel.

Ein Polizeibeamter durch Messerstiche verletzt.

Kassel. Donnerstag abend kam es in der Altstadt zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten. Eine Propagandagruppe des Reichsbanners marschierte mit Musik gegen 7 Uhr durch die Druselgasse, als eine kommunistische Erwerbslosenkundgebung ihr Ende erreicht hatte. Die Teilnehmer an dieser Kundgebung drängten die Reichsbannerleute durch die Druselgasse auf den Druselplatz, wo es zu wüsten Beschimpfungen und Streitigkeiten kam. Einem Reichsbannermann wurden Propagandazettel aus der Hand gerissen. Ein Schupobeamter, der dem Bedrängten zu Hilfe eilte, wurde von der Menge angegriffen. Ein weiterer Polizeibeamter erhielt einen Messerstich durch die Oberlippe. Der gleich eintreffenden Verstärkung der Schutzpolizei gelang es in kurzer Zeit die Ruhe wiederherzustellen. Der Messerstecher konnte in dem allgemeinen Tumult entkommen.

Die Massenverhaftungen in Jäschkowitz.

Breslau, Vom Breslauer Polizeipräsidium wurde heute mitgeteilt, daß in Jäschkowitz insgesamt 321 Personen festgenommen wurden, von denen vier im Laufe des Tages dem Richter vorgeführt werden sollen. Unter den letzteren befindet sich auch Rittergutsbesitzer von Oelffen sowie ein Gutsangestellter, in dessen Besitz sich zwei Karabiner befanden. An Waffen wurden von der Polizei beschlagnahmt acht Militärgewehre und Karabiner, zwei Jagdgewehre, drei Teschings 21 Revolver und Pistolen, 77 Dolche und Seitengewehre, 36 Totschläger und Gummiknüppel, 85 Spaten, 85 Stück Gewehrpatronen, drei Stielhandgranaten, drei Uebungs-handgranaten, 362 Stück Pistolen- und Revolvermunition, sowie zwei Leuchtpistolen. Die etwa 100 Stahlhelme (die erste Meldung besagte: 1000!), die vorgefunden worden sind, waren sorgfältig gelagert. Die Spaten sind teilweise zugeschärft. Unter der Munition befanden sich auch sog. Dumm-Dumm-Geschosse(?). Die festgenommenen Nationalsozialisten werden sich voraussichtlich teils wegen Tragens verbotener Uniformen, Waffenmißbrauches und vor allem wegen Verstoßes gegen Par. 127 des Reichsstrafgesetzbuches (Bildung eines bewaffneten Haufens) zu verantworten haben. Im Gegensatz zu den Behauptungen der Breslauer nationalsozialistischen Tageszeitung betont die Polizei, daß die Festgenommenen bis auf zwei Stahlhelmer sämtlich Angehörige der Nationalsozialistischen Partei seien, und daß an der Uebung drei Sturmführer der Breslauer 7. Standarte, die heimlich weiterbesteht, teilgenommen haben.

Dr. Eckener über die Katastrophe des R 101.

London, 4. Dez. In der heutigen Verhandlung über die Gründe der Katastrophe des Luftschiffes R 101 erklärte Dr. Eckener, daß das Schiff plötzlich sich vornüber neigte und trotz des wahrscheinlichen Abwurfs von Ballast nicht länger horizontal gehalten werden könnte. Das Schiff sei wahrscheinlich nicht nur schwer — drei oder vier Tonnen zuviel — sondern infolge Gasverlustes aus einem der vorderen Gassäcke etwas „kopflastig" gewesen. Durch eine Luftströmung, die das Luftschiff auf seine Nase erhielt, wurde die Wirkung der Kopflastigkeit verstärkt. Außerdem entwich vermutlich Gas aus einem undichten Gassack in dem Schwanzteil, was das Vornüberneigen noch vergrößerte. Infolge der ungewöhnlich heftigen Bewegung des Schiffes erhielt dann der beschädigte Gassack einen großen Riß, aus dem das Gas jetzt rasch in den Schwanz entwich. Das Schiff war nun nicht mehr fähig, seine horizontale Lage aufrechtzuerhalten. Beim zweiten Vornüberkippen erfolgte die Strandung. Auf Befragen des Vorsitzenden Sir John Simon führte Dr. Eckener den Brand des Luftschiffes auf einen gerissenen elektrischen Draht, der einen Funken verursachte zurück. Der Regen, durch den R 101 gefahren sei, habe wahrscheinlich das Gewicht um drei Tonnen vermehrt. Das Gewicht des „Graf Zeppelin" erhöhte sich einmal um vier Tonnen, nachdem das Schiff fünf Stunden im Regen gewesen war.

Auf die Frage, ob die Verwendung von Helium von wesentlicher Bedeutung sei, erwiderte Eckener, er habe diese Ansicht bereits vor mehreren Jahren vertreten.

Sir John Simon dankte Dr. Eckener herzlich für seine Unterstützung bei der Aufklärung der Ursachen des Unglücks. Dr. Eckener fuhr abends wieder nach Deutschland zurück.

Handel und Verkehr.

Marktbericht der Obst- und Gemüseversteigerung zu Krefeld

vom 4. Dez. 1930.

		R.-Mk. von	bis			R.-Mk. von	bis
Industrie	100 Pfd.	—	—	Spitzkohl	100 Pfd	—	—
Spät artoffel	„	—	—	Weißkohl	„	—30	—50
Erstlinge	„	—	—	Rotkohl	„	1 70	2 90
Julinierer	„	—	—	Pflaumen	„	—	—
Winterspinat	„	3 80	6 60	Birnen	„	—	—
Sommerspinat	„	—	—	Aepfel	„	—	—
Tomaten I	„	—	—	Trauben	„	—	—
Tomaten II	„	—	—	Petersilie	100 Stck.	—	—
Feldsalat	„	8 30	11.—	Essiggurken	p. Ztr.	—	—
Wirsing grün	„	1.50	1.90	Salz-	„	—	—
Wirsing gelb	„	—	—	Salat-	„	—	—
Maiwirsing	„	—	—	Bohnenkraut	„	—	—
Dauerrotkohl	„	—	—	Radieschen	„	—	—
Dänenweißkohl	„	1.10	1 70	Kohlrabi blau	„	2.40	4.10
Rosenkohl	„	13 —	17 —	Kohlrabi weiß	„	—	—
Grünkohl	„	1 1:	1 70	Schwarzwurzel	„	16 —	—
Diae Bohnen	„	—	—	Suppengrün	„	—	—
Strauchbohnen	„	—	—	Sellerie I	100 Stck.	11 70	19.40
Stangenbohnen	„	—	—	Sellerie II	„	—	—
Wachsbohnen	„	—	—	Porree	„	1.40	2.60
Prinzeßbohnen	„	—	—	Porree II	„	—	—
Schnittgemüse	„	—	—	Blumenkohl	„	—	—
Rote Möhren	„	1.20	1 70	Blumenkohl	„	—	—
Rote Beete	„	1 50	1 90	Kopfsalat I	„	—	—
Rübstiel	„	—	—	Kopfsalat II	„	—	—
Spargel	„	—	—	Endiviensalat	„	6.90	11 60
Spargel	„	—	—	Treibhausgurken II	„	—	—
Zwiebel	„	—	—	Treibhaus- „ II	„	—	—
Fallobst	„	—	—	Kanen-	„	—	—
Hühnereier	100 Stück	—	—	Enteneier	„	10 10	11.—
über 62 gr	„	14 80	15 20	Gänseeier	„	—	—
von 60-62 gr	„	14 30	14 60	Butt. ung. brch.	100 Pfd.	140	141.
von 55-60 gr	„	12 50	14 30	Butt. ungel. fein	„	—	—
unter 55 gr	„	8 60	12 40	Butt. ungel. gut	„	—	—

Anfuhr Gemüse gut. Butter gering Eier steigend
Nachfrage Gemüse gut Butter gut Eier gut

Nächste Versteigerung 9 12 30

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Wirtschaft: Dr Heinr. Staab; für Lokales (Stadt und Land), Provinzielles, Heimatbeilage und Sport: Fritz Haetts, für Anzeigen und Reklamen: Heinr. Floer; sämtlich in Neuß.

Samstag, 6. Dezember 1930 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 57 Nummer 283

Unpolitische Chronik.

Neuß, 6. Dezember 1930.

Der Nikolaus, mit der Muffschachtel.

Schließlich ist der heilige Nikolaus kein „unangenehmer Heiliger". An sich wenigstens nicht. In der Jugend empfand man diesen heiligmäßigen Mann durchaus als eine Gestalt, auf deren Erscheinen man sich freuen, vor deren Erscheinen man sich aber auch fürchten konnte. Je nachdem.

Eines steht fest: St. Nikolaus ist auf alle Fälle der beweglichste Heilige, der geradezu Unmenschliches (Unmenschliches kann man eigentlich beim heiligen Mann nicht sagen!) leistet.

Der heilige Mann, dessen Dispositionsfonds offenbar von Jahr zu Jahr geringer wird, und der offenbar seine himmlischen Warenlager an das Christkind abgetreten hat, damit dies umso reichlicher schenken könne, hat die unangenehme Angewohnheit, so unheimlich Vieles von unartigen Menschenkindern zu wissen. Kein Zweifel, daß dies sehr unangenehm ist.

Der mit Recht so liebe Leser und die mindestens ebenso liebe Leserin werden jetzt denken: „Was schreibt der Jochem da wieder einmal für einen Quatsch! Als ob wir überhaupt noch an den heiligen Mann glaubten!"

Keinesfalls bin ich der Ansicht, daß ausgerechnet Du noch an den heiligen Mann glauben würdest. Aber eine wirklich gute Zeitung soll doch so geschrieben sein, daß auch das Kind sie lesen kann, ohne Schaden zu leiden. Und da wird man wohl einen Augenblick die erwachsenen Leser bitten müssen, diesen Einwand gegen die Tätigkeit des heiligen Mannes beiseite zu lassen und pflichtgemäß mitzuerschrecken, wenn ich jetzt an die Tür der ein wenig überheizten Redaktionsstube klopfe und sage: „Buuuuuuuh! — Sind die Kinder auch artig? — Buuuuuuuh!" Hah, da bin ich ordentlich miterschrocken. Wenn jetzt noch einer draußen mit der Kette rasselt, wenn jetzt noch einer außer mir „Buuuuh!" sagt, dann bin ich wirklich bange. (Fällt aber keinem ein.)

Früher war bei uns zu Hause die Sache in meiner frühen Jugend so, daß ein väterlicher Freund des Hauses, der auf dem Landratsamte die Geschicke des Landkreises Neuß sozusagen durch Generationen hindurch mit beeinflußte, am Vorabend vom Nikolaustage zum heiligen Mann befördert wurde. Sonst war er eigentlich nicht gerade ein heiliger Mann, sondern er verachtete die kleinen Freuden der Welt absolut nicht — im aller-allerbesten Sinne natürlich!

Aber am Vorabend vom Nikolaustag da hat er oft genug Freude und Schreck unserer Jugend ausgemacht, wenn er in einem Phantasiegewand — einer Mischung von Himmel und guter Bürgerlichkeit — kettenklirrend ausgerechnet vom Speicher herab kam; da haben wir ihm unsere Gebete gesagt und so große Gelübde getan, die allein schon wegen ihres Umfanges keinerlei Aussicht darauf hatten, daß man sie würde halten können. Kaltlächelnd versprachen wir zum Beispiel, immer artig, brav und gehorsam zu sein. Du lieber Gott, wer könnte ein solches Versprechen überhaupt nur einen Tag lang halten.

Obwohl der heilige Mann des Elternhauses sich die allergrößte Mühe machte, echt zu scheinen, und obwohl der Esel des heiligen Mannes immer durchaus unhimmlische Spuren seiner Natur hinterließ, gleichsam um alle Zweifel zu entfernen, so kam natürlich doch eines Tages die Stunde der Erkenntnis. Nicht etwa, weil wir Mutters Muffschachtel als Bekleidungsstück des heiligen Hauptes unseres Privatnikolaus ausgemacht hätten, keinesfalls auch des wegen, weil wir in dem am meisten hervorragenden Gesichtsteil unseres heiligen Mannes unwiderlegbar die Nase unseres väterlichen Freundes erkannten — sondern: weil eben die Zeit erfüllt war, in der man an solche Dinge glaubt.

Und so ist das Leben: heute hat man den brennenden Wunsch, man könnte noch einmal zitternd und bange auf dem Ledersofa sitzen und Angst haben vor dem heiligen Mann, der aber garnicht Nikolaus hieß, sondern Josef, und der in seinem Nebenamt das preußische Landratsamt in der Königstraße vor den Anfechtungen des bösen Feindes verteidigte.

Und so ist das Leben, daß man die entschleierten großen und kleinen Geheimnisse des Lebens wieder verhüllt wünschte, hat man erst einmal den Schleier weggezogen und nachgeschaut, wie es „wirklich" ist.

So ist es nicht nur mit dem immer wieder wiederkehrenden Nikolaus; es hat uns allen doch mit so vielen anderen genau so gegangen. Kein Grund zu flennen; aber ein Grund sich im Geiste noch einmal auf das alte Ledersofa zu setzen und mit sicherlich schöner Stimme zu seufzen oder zu singen:

„Das war eine sehelige Zeiheit, das war eine selige Zeit!..."
Hach, ... ja!

* * *

„Bäumchen, Bäumchen, wechsle dich!"

Es ist einfach nicht mehr als ein Akt der Gerechtigkeit, daß wir auch einmal etwas von M.Gladbach-Rheydt bezogen haben. Nachdem es bisher immer umgekehrt war; nachdem Gladbach von uns einen Oberbürgermeister, einen Intendanten und eine Industrie- und Handelskammer bezogen hat, mußte es kommen, daß wir auch einmal etwas von dort bezogen, wenn es uns offeriert wurde.

Und so ist denn endlich so etwas wie ein Wechselgeschäft zwischen Neuß und Gladbach eingerichtet. Die erste Lieferung besteht von Gladbacher Seite her aus einem Intendanten; die Tatsache des Weggehens des bisherigen Intendanten Fritz Kranz, der seinen Neußer Thespis-Karren jäh verlassen und sich in einem Clubsessel in der Gladbacher Theater-Welt niedergelassen hat (— bei Philippi sehen wir uns wieder! —) wird keinem auch noch so oberflächlichen Zeitungsleser entgangen sein. Der Strom von Tränen, die um ihn flossen, ist mittlerweile ausgetrocknet. Und einen neuen Intendanten haben wir gewählt, der — von M. Gladbach nach Neuß kommt. Er heißt Hanns König, mit zwei nn; ist also nicht irgendein Hans, sondern einer mit zwei nn.

Der neue Intendant soll uns herzlich willkommen sein, umso mehr, als er ein Münchener ist und infolgedessen schon hier bei uns richtig sein wird. Wir sind pflichtgemäß sehr gespannt, was er nun leisten, und wie er das Kranz'sche Erbe verwalten wird. Warum soll er das nicht können. Er findet hilfsbereite Mitarbeiter hier vor und ein Ensemble, das mehr als einmal seine Feuerprobe bestanden hat inbezug auf Bereitwilligkeit. Und dann wäre zu hoffen, daß er auch die Hoffnungen der Schauspieler und Schauspielerinnen erfüllt, die in Kranz nicht nur einen guten Chef sondern auch einen hilfsbereiten Kollegen verloren haben, die zwar wissen — um mit Schindler zu sprechen — daß immer nur einer den Hamlet spielen kann, andererseits aber sonst über den weggegangenen Intendanten nicht klagen konnten.

Eigentümlich ist ja dieses Mal die Intendantenwahl insofern, als sie, wenn die Wahl glücklich war, — und das hoffen wir zuversichtlich — beweist, daß der Prophet im eigenen Lande nicht verehrt wird: Gladbach-Rheydt bezog von Neuß den Intendanten für sein Theater, während Neuß der Meinung ist, daß am Gladbacher Stadttheater ein Mann war, der in der Lage ist, das Städtebundtheater weiterzuführen und zu leiten. Jetzt fehlte es nur noch, daß Sawallisch von unserem Städtebundtheater an eine gleich große Bühne gelegentlich als Intendant gewählt würde. Dann wäre der Beweis für das Wort vom Propheten im eigenen Lande erbracht; wieder einmal erbracht.

Hoffen wir, daß der neue Intendant hier in Neuß sowohl als Künstler wie als Mensch seine Befriedigung finden möchte.

*

Das Kind muß einen Namen haben.

M.Gladbach-Rheydt, unsere Nachbarstadt hat augenblicklich neben den allgemeinen Sorgen noch besondere. Nach dem Zusammenschluß fehlt nämlich diesem großen Gemeinwesen ein — Name. Und die Erfindung dieses Namens macht den Gladbach-Rheydtern soviel Kummer und Nachdenken, daß man fast schon den Zeitpunkt für gekommen halten möchte, ein Preisausschreiben zu erlassen, in dem der Erfinder des neuen Namens entsprechend ausgezeichnet werden soll. Das ist bei uns in Deutschland schon so sehr Brauch geworden, daß es eigentlich merkwürdig anmutet, warum unsere Nachbarn noch nicht auf diesen einfachen Gedanken gekommen sind.

Vor einem Jahre, als der Zusammenschluß selbst noch so stark diskutiert wurde, hat ein Spaßvogel die Bezeichnung „Rheybach" vorgeschlagen, eine Zusammensetzung aus dem ersten Teile des Namens Rheydt und aus dem zweiten Teile des Namens Gladbach. Der schöne Doppelsinn dieses neuen Namens deutet so klar darauf hin, daß die Beteiligten einen Rheibach gemacht haben, einen Gewinn, der den meisten Börsianern nicht unbekannt sein dürfte.

Schließlich brauchen wir uns nicht für die Gladbacher die Köpfe zu zerbrechen. Und dies verlangen sie auch nicht von uns; sie besorgen das sehr ausgiebig. Und die Sache schien schon bis zu einem gewissen Abschluß gediehen zu sein. Man schlug „Mönchbach", „Mönchstadt", „Mönchental" und noch so allerlei Dinge vor. Auf einmal aber wurde dieser Tage diese Affäre neuerlich kompliziert dadurch, daß nun die anderen miteingemeindeten Gemeinden ebenfalls ihre Ansprüche anmelden, indem sie auch ihre Namen in der neuen Bezeichnung wiederfinden wollen. Das Heimatgefühl der Rheydter, Odenkirchener, Giesenkirchener und Hardter, Lürriper, usw. ist jäh erwacht. Und nun ist die Sache fast aussichtslos geworden. Es wird Protestversammlungen geben; das ist gar keine Frage. Es wird Entschließungen geben, in denen zum Ausdruck gebracht wird, daß keiner der Beteiligten auch nur eine Silbe seines Namens aus Heimatgefühl opfern will. Dann wird schließlich nichts andes übrig bleiben, als den Wünschen zu willfahren. Und dann wird M.Gladbach-Rheydt einen Namen haben, der eine Einzigart im weiten deutschen Lande sein wird, der den Namen dieser großen Stadt auf den Poststempeln in alle Welt tragen wird, und um diese Stempel wird man sich reißen, als eine neue Attraktion auf dem Gebiete der Freimarkensammlerfreuden. Nach ganz flüchtigem Ueberlegen wird der Name etwa so heißen: Gladbachrheydtodenkirchengiesenkirchenhardtlürripwaldhausen. Ich bin sicher, daß da noch ein paar Stadtteile fehlen. Aber die können die „Glabbacher" sich ja selbst dranhängen.

Ja, ja .... die Umgemeindung hat schon ihre Folgen!

* * *

Postreklame G. m. b. H., ein glattes Geschäftchen.

Also schreibt uns einer:

Die Deutsche Postreklame-G. m. b. H. hat sich im vergangenen Jahre durch die Schaffung des sowohl von Privaten als auch von allen Geschäftsleuten als vollkommen überflüssig betrachteten Branchen-Telephon-Adreßbuches äußerst mißliebig gemacht, wobei auf die Frage der Mangelhaftigkeit dieses Buches in diesem Zusammenhang nicht eingegangen werden soll. Dank des Einspruchs, der wohl restlos von allen Seiten gegen diesen umfangreichen Anhang zum Telephonbuch vorgebracht worden ist, wird die nächste Aufgabe des Telephonbuches kein Branchenverzeichnis enthalten. Da der Postreklame-G. m. b. H. damit ein beträchtlicher Erwerbszweig genommen ist, hat sie etwas anderes ausgeheckt. Sie wird nämlich das tun, was die Reichspost schon längst hätte tun sollen, sie will Telephonbücher der einzelnen Städte oder kleinen Bezirke herausgeben, und zwar sollen diese Bücher an die Teilnehmer kostenlos verteilt werden. Da aber schließlich auch die Postreklame-G. m. b. H. nichts umsonst leisten kann, so versucht sie sich diese Bücher wiederum an den Teilnehmern schadlos zu halten, indem sie auf Grund einer von den Postgebühren abweichenden Brechnung den Teilnehmern alle Eintragungen über zwei Zeilen zu dem sehr hohen Preise von 5 RM. je Zeile in Rechnung stellt. Sie geht davon aus, daß sehr viele Teilnehmer, insbesondere Geschäftsleute, nicht in der Lage sind, auf gewisse Eintragungen zu verzichten, wenn ein solches Telephonbuch allen Teilnehmern zugestellt wird. Naturgemäß wird die Folge der Verteilung dieses zweiten kleinen Telephonbuches die sein, daß die großen unhandlichen Telephonbücher, die die Post liefert, nicht benutzt werden, sondern nur noch die kleinen Ortsverzeichnisse. Ein Teilnehmer, der in dem Telephonbuch der Post zusätzliche Eintragungen hat, ist nun auch gezwungen, in das kleine Telephonbuch dieselben Eintragungen aufnehmen zu lassen, wodurch ganz erhebliche Kosten entstehen. Von allen Seiten wird zum Sparen ermahnt. Eigentümlicherweise wird nur von den Behörden aus nichts unternommen, was zur Ersparnis dienen kann, sondern im Gegenteil wird von behördlicher Seite auf allen möglichen Gebieten der Steuerzahler zu neuen Ausgaben gezwungen. Die Bemühungen der Postreklame-G. m. b. H., zu Lasten der Telephonteilnehmer Erträgnisse zu erzielen, wachsen sich langsam zu einem Skandal aus. In früheren Zeiten wurden in einzelnen Orten von Geschäftsleuten Ortstelephonbücher herausgegeben und zu einem geringen Preis an die Teilnehmer verkauft. Dieses Verfahren hat die Reichspost untersagt, damit die Reichspostreklame-G. m. b. H. auch auf diesem Gebiete den Geschäftsleuten eine Verdienstmöglichkeit abjagen konnte, statt von sich aus als Verkehrssprechbüchern Rechnung zu tragen und die unsinnigen Fernsprechbücher der Oberpostdirektion in Fernsprechbücher für kleinere Bezirke aufzulösen und nur auf Anforderung gegen eine Berechnung ein Gesamt-Fernsprechbuch zu liefern. Es wird höchste Zeit, daß die Fernsprechteilnehmer und insbesondere die Geschäftsleute sich gegen die Machenschaften der deutschen Postreklame-G. m. b. H. wehren, und diesen immer neuen Versuchen, aus der Teilnehmerschaft Geld herauszuholen, energisch entgegentreten. Handelskammer und Handelsvereinigung sollten sich darum bemühen."

Jochem.

„Das ist Amerika".

Hinter der Dollarfront. — Ein deutsches Schicksal in U. S. A.

14) Von Karl Ey. Copyright 1930 by Presseverlag Dr. Dammert.

Die Geisterstadt im Felsengebirge.

Zwei Wochen lang hatten wir in der Schutzhütte in Leben geführt wie zwei Robinsons, die auf einem zwar wenig abwechselungsreichen, aber nahrhaften Schlaraffenland ausgesetzt waren, hatten eine mächtige Bresche in den Proviantschrank geschlagen, waren durch die Praxis gute Köche geworden, die mit Mehl, Dosenmilch und Oel das weißeste Brot backen, die Salzfleisch auf drei verschiedene Arten zu bereiten wußten und nur öfters ein inniges Verlangen nach Kartoffeln nicht gut unterdrücken konnten.

Jetzt aber mahnte uns die Witterung, eine solidere Behausung in menschlicher Nähe zu suchen und irgendwo Arbeit zu finden, die einen klingenden Lohn einbrachte, denn sowohl Jo als auch ich brauchten dringend warme Kleidung. Dabei war, ohne daß wir es recht merkten, das Wetter immer kälter geworden. Nicht so sehr am Tage, da uns ein ununterbrochener Colorado-Sonnenschein beschieden war, aber morgens und abends, wenn die Zwergkiefern ein warnendes Kleid aus Rauhreif trugen.

Die Frage war die: Zurück zur Hauptlinie und einem Zug winken oder weiter die tote Schienenstrecke entlang und sehen, wohin sie führt?

„Jo, was meinst du?"

Der Kleine war für die Fortsetzung unserer Expeditionstour..

„Wo die Zweiglinie endet, muß doch auch ein Ort sein. Irgendwas Menschliches werden wir dort schon treffen."

„Allright."

Allzu großes Verlangen nach der Zivilisation, American sthle, besonders wie ich sie in Omaha kennengelernt hatte, plagte mich auch nicht. Allerdings hätte ich einen Dollar dafür gegeben, eine neue Zeitung zu lesen und zu sehen, wie der Weltkrieg stand.

Diesmal brachen wir umständlicher auf, als zu unserem ersten Tramp von der verlassenen Station zur Schutzhütte, wo uns nur eine Tüte Kaffee und eine leere Cornedbeefdose beschwerte.

Wir machten uns einen hübschen Packen mit Proviant, nahmen vier Kamelhaardecken mit, sowie eine Pfanne, Kaffeetopf, zwei Becher, Blechteller, zwei Handtücher und Eßgeschirr. Ich steckte auch noch einige Pakete Tabak und Streichhölzer ein und ein Beil. Trotz dieser Requirierung waren in der Schutzhütte noch Lebensmittel und Koch- und Eßgeschirr genug verblieben, um anderen Wanderern oder Jägern das Leben in der Wildnis ertragbar zu machen. Dann stellte ich eine genaue Liste auf, was wir uns angeeignet hatten, setzte meinen Namen darunter und als Adresse „Deutsches Generalkonsulat, Newyork City."

Als ich nach langen Jahren meinen Paß für die Heimfahrt von dem Generalkonsulat holte, wurde mir die Liste präsentiert und ich zahlte mit Freuden den angegebenen Wert — 22 Dollar.

„Königsbergh — 18 Miles."

Beim Morgengrauen nach einem guten Frühstück brachen wir auf. Jo hatte die Schutzhütte in Ordnung gebracht, das Geschirr gewaschen und die Felle und Decken zurechtgelegt.

Möbel-Preisabbau!!!

Den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend, habe ich die Möbelpreise teilweise zu Vorkriegspreisen heruntergesetzt. Zum Beispiel

Schlafzimmer Eichen mit Nussbaum abgesetzt, solide Werkstattarbeit, Schrank 180 breit, mit 3 vollen Türen und Innenspiegel, komplettes Zimmer . . **nur 550 M.**

Speisezimmer echt Nussb. anpoliert, in schwerer solider Ausführ., Buffet mit Aufsatz 160 breit, Kredenz, Ia 2-Zugtisch, 4 Stühle mit Federpolsterung u. Ia Bezügen **nur 560 M.**

Küchen naturlackiert mit Edelholz, Buffet 160 breit, Anrichte, Tisch und 2 Stühlen **nur 250 M.**

Garantieleistung
Teilzahlung

Möbelhaus Chr. Peter Adolphs, gegr. 1877.

Die Hütte sah ebenso ordentlich aus, wie vor zwei Wochen, als wir sie zuerst betraten.

Unser Marsch ging immer den verrosteten Schienenstrang entlang. Stundenlang waren wir schon gegangen, an kleinen verfallenen Wärterschuppen vorbei, an großen Aschehaufen, an Wellblechhäuschen, die in großen Abständen an dem Bahndamm auftauchten und darauf hindeuteten, daß hier einst ein tätiges Leben geherrscht hatte.

Wir gönnten uns keine Mittagsrast, sondern marschierten bis zum Nachmittag durch, ohne auch nur die Spur eines menschlichen Wesens zu sehen. Selbst das Tierreich schien hier erloschen, mit Ausnahme von einigen riesenhaften Geiern und kleinen behenden Schlangen von erdgrauer Färbung, vor denen Jo eingestandenermaßen eine Heidenangst hatte und ich nicht minder, obwohl ich diese Tatsache für mich behielt; denn der kleine Jo, der so fix am Herd herumgewirtschaftet hatte, zog sein Näschen in so krause Falten, daß ich wieder einmal den großen Bruder spielte und mir sein Gepäck mit auflud.

Er weigerte sich zwar zuerst, aber ich merkte doch, daß es ihm zuviel wurde.

Wir verfolgten den Schienenstrang, bis er eine scharfe Krümmung machte und einen Weg kreuzte, der früher wohl eine Landstraße war, wenn er auch jetzt ebenso unbenutzt aussah wie die Geleise.

Halt stop — ein Wegweiser hing nahe vor dem völligen Zusammenbruch an einem rostigen Nagel.

Ich rieb mir die Augen. Wir waren doch nicht in Ostpreußen. Denn da stand noch deutlich zu lesen:

„Königsbergh — 18 Miles."

18 Miles sind rund 30 Kilometer. Dann mußten wir nach dem Ort mit dem guten deutschen Namen kommen; denn daß auch die Ortschaften hier verlassen waren, konnten wir uns nicht denken.

Unter diesem beruhigenden Wegweiser in der Wildnis machten wir Halt, kochten ab und schliefen dann unter freiem Himmel, aber eng aneinander in warme Decken gewickelt, ein. Wir waren zu müde, um uns selbst vor den „Snakes", den widerlichen erdgrauen Schlangen, zu fürchten.

Die verlassene Stadt.

Noch einmal mußten wir eine Nacht unter dem strahlenden Sternenhimmel von Colorado zubringen; dann merkten wir, daß wir uns bewohnten, oder doch bewohnt gewesenen Gegenden näherten. Blockhütten und Wellblechhäuser erschienen jetzt so zahlreich am Wege, daß wir uns schon garnicht einmal bemühten, sie zu durchforschen oder in ihnen herumzustöbern. Aber alle diese Gebäude befanden sich in einem trostlosen Zustand des Verfalls.

Jo kniff mich in den Arm:

„Look there — an air-tr-lley."

Wahrhaftig — in der Ferne sah man eine Schwebebahn, deren Loris aber regungslos in der Luft hingen. Hier mußte ein Bergwerk sein.

„Colorado hat Goldminen", sagte Jo wichtig.

Wir beeilten unsere Schritte und dann, als wir eine Wegbiegung passiert hatten, blieben wir beide mit offenen Mündern und im baffen Erstaunen stehen.

In einer Talmulde lag vor unseren Augen ein Ort, nein, eine kleine Stadt von wenigstens 800 Häusern. Fabrikanlagen ragten dazwischen auf, riesige Berge von Erzen lagerten neben den Werkgebäuden, ein kleiner Kirchturm lugte hervor, und mitten durch diese Ortschaft führte, deutlich von hier erkennbar, eine gewaltige breite Straße, wohl die Mainstreet, die in keiner amerikanischen Stadt fehlen darf.

Aber diese Stadt lag in tiefem Schweigen. Kein Geräusch drang zu uns herüber, kein Rauch stieg auch nur aus einem der Häuschen auf. Still und tot lag der stattliche Ort hier in den Bergen Colorados.

„Wenn nun die ganzen Häuser voll Leichen und Gerippen liegen?" fragte Jo mit dünner ängstlicher Stimme.

Ich muß gestehen, mich selber mutete diese schweigsame Stadt, die keine Spur von Leben zeigte, fast unheimlich an.

Hatte die Pest die Bewohner dahingerafft?

Später erfuhr ich, welche Bewandtnis es mit Königsbergh und vielen anderen toten Städten wie Nevadaville, Smithers, Ehrentreu und Belladonna hatte, die im Felsengebirge ein gespenstisches Dasein führen, zu denen verrostete, nie mehr benutzte Schienenstränge laufen, und in die wir durch blinden Zufall gestolpert waren.

✤

Dies ist die Geschichte der toten Städte im Felsengebirge von Colorado:

Im Frühjahr 1887 kam ein ostpreußischer Schlossergeselle als blinder Passagier im Santa Fe-Expreß in Denver an, wo ihm ein Münchner Gastwirt eine kleine Summe vorstreckte, den sogenannten „road stake", damit Gevatter Schlosser seinem Goldfieber in den Bergen nachgehen konnte. Hier und da hatten Prospektioren bereits Goldfunde gemacht, und wo eine Fundstelle war, da wuchsen über Nacht Ortschaften aus dem steinigen Felsboden, blühten und — vergingen . . .

Heute würde selbst der Stationsmeister in Denver erst lange in alten Karten studieren müssen, ehe er genauen Bescheid geben könnte, wo dieses Königsberg der Neuen Welt, dieses Nevadaville oder Belladonna liegt. Und doch waren diese Orte einst die Endstationen eines Zweiglinien-Systems, über das die Erzzüge donnerten und die Proviantwagen fuhren mit Konserven, Speck, Bier, Bibeln und Whisky.

Die Grenzgeschichte überliefert zwar die Taten, aber nicht die Namen der Akteure, und wenn man wirklich erfährt, daß der Königsberger, der im blinden Glück seinen Goldfund machte und seinen „Claim" durch ein mit ungelenker Hand geschriebenes Schild „Königsberg" nannte, „One Eye Dutchie" gerufen wurde, so ahnt man wohl, daß er nur ein Auge hatte; er ist im übrigen aber auch noch nicht viel klüger geworden.

Der Gastwirt aber, der ihm 100 Dollar als „road stake" vorstreckte, dadurch sein Partner wurde und ihn schließlich ganz auskaufte, hieß Mühlbauer und lebte heute als mehrfacher Millionär in Chicago . . .

Fünfzehn Jahre nur hat Königsberg in Colorado geblüht. Solange waren die Goldminen ergiebig genug, um das Leben in der Stadt wild überschäumen zu lassen um die Flasche Bier mit einem Dollar, das Gläschen Whisky mit 50 Cents zu verkaufen, um es dem Verleger des „Königsbergh Record" zu ermöglichen, sein auf einer windschiefen Presse gedrucktes Blättchen für 25 Cents pro Exemplar an den Mann zu bringen.

Auch heute noch behauptet der Old Timer, daß Gold in den Bergen um Königsberg zu finden sei. Der Mann hat vielleicht recht, aber das Gold ist nicht mehr so verführerisch wie früher, obwohl die Unze noch immer 20 Dollar an der Newyorker Börse bringt, denn es liegt nicht mehr offen zutage. Die Gewinnung wurde schwieriger und kostspieliger, eine große Grube wurde durch Grundwasser ersäuft, die Aktien der „Mühlbauer Gold Mining Corporation" sanken im Kurse, bis sie fast wertlose Papiere geworden waren.

Auch heute noch stehen die Bretter- und Wellblechhäuser der Stadt, auch jetzt noch ragen die so lange verstummten Telegraphenstangen hervor, die vor 30 Jahren täglich den Goldertrag der fieberhaft gierigen Newyorker Börse mitteilten. Loris hängen noch an der Schwebebahn des großen Bergwerks, aber die Arbeiter sind verschwunden; unversehrt ragt der bescheidene Kirchturm über die niedrigen Häuser hervor, aber die Gemeinde ist fort, in der Schule ist die letzte Rechenaufgabe noch nicht von der Tafel abgewischt, aber die Lehrerinnen und Schüler sind davon.

In den 18 Kneipen liegen noch ganze Berge leerer Flaschen, aber keine einzige volle, und hinter den verstaubten Theken hängen noch Kalender aus dem Jahre 1902. Sie alle zeigen, daß man zwischen dem 3. März und dem 17. Oktober jenes Jahres die Stadt verlassen hat. Schnell, wie sie gewachsen war, starb auch diese Goldstadt des Felsengebirges. Erst zog vielleicht nur eine Familie fort, dann ein Dutzend, dann Hunderte, um sich lohnendere Arbeit zu suchen. Die Bergwerke schlossen, die Händler folgten. Nur die Saloons hielten noch aus, bis zuletzt. Als aber das letzte Faß gespielt, die letzte Flasche getrunken war, da verschwanden sie alle, Glücksspieler, Reformer, Bartender usw.

In einem halben Jahre war von den 11 000 Einwohnern, die Königsberg zu Anfang des Jahres 1902 zählte, niemand übrig geblieben. — —

(Fortsetzung folgt.)

Knigge am Krankenbett.

Vom ärztlichen Standpunkt kann ein Krankenbesuch sehr viel nützen, aber noch mehr schaden, wenn er zur unrechten Zeit und ohne Taktgefühl abgestattet wird. Man besuche einen Kranken überhaupt nur dann, wenn der Arzt ausdrücklich sein Einverständnis dazu gegeben hat. Der Sinn des Krankenbesuches liegt darin, dem Kranken durch unsere Teilnahme wohlzutun und ihm Hoffnung und Mut zuzusprechen. Das geschieht aber nicht, wenn wir ihn dauernd über sein Leiden, seine Behandlung, seinen Arzt usw. ausfragen oder ihm gar von ähnlichen Krankheitsfällen erzählen, die ungünstig abgelaufen sind. Verständlich ist der Wunsch, dem Kranken etwas mitzubringen. Blumen, wenn nicht gerade stark duftende und Luxusblumen, werden einem Kranken immer Freude machen. Nicht jedem Kranken kann man, schon wegen der Auswahl, ein Buch mitbringen. Sehr gern werden Obst, Kuchen, Konfekt usw. mitgebracht. So harmlos sie erscheinen mögen, sie können manchem Kranken gefährlich werden. Man soll alles Mitgebrachte am besten dem Kranken nicht allein, sondern es ihm in Gegenwart der Schwester aushändigen, die dann im Einvernehmen mit dem Arzt über die Verwendung der Geschenke entscheidet. Daß man einen Krankenbesuch nicht zu oft wiederholen und über Gebühr ausdehnen soll, ist selbstverständlich. Ganz mit Recht sind im Interesse der Patienten in den Krankenhäusern bestimmte Besuchszeiten festgesetzt. Es wird besonders den weiblichen Patienten, der einsam und hilflos im Krankenzimmer liegt, verletzen, wenn der Besuch nicht in einer der Situation angepaßten einfachen Kleidung erscheint, oder ihm von Theater und Konzerten, Bällen und gesellschaftlichen Veranstaltungen erzählt, die der Patientin zur Zeit versagt sind. Schließlich verlangt der Krankenbesuch auch eine gewisse Rücksicht auf uns selbst und unsere Familie. Beim Besuch von ansteckenden Krankheiten vermeide man jede unnötige Berührung mit ihm und wasche sich nach Verlassen des Krankenzimmers sorgfältig die Hände. W. K.

Vom Weihnachtsbüchertisch für Knaben und Mädchen.

Andersens Märchen.

Ausgewählt und geformt von Eduard von der Hellen. Mit 3 ganzseitigen Farbdrucken und einem farbigen Deckenbild nach Originalen von Arthur Scheiner. Gebunden RM. 2.—.

Gebrüder Grimm, Märchen.

Mit einem farbigen Titelbild von Karl Mühlmeister und Buchschmuck von Robert Weise. Gebunden RM. 2.—.

Wilhelm Hauff, Märchen. 3 Teilausgaben.

Jeder Band mit einem farbigen Titelbild und einem farbigen Deckenbild von Arthur Scheiner, sowie 10—17 Textillustrationen von Robert Weise. Gebunden je RM. 2.—.

J. K. A. Musäus, Volksmärchen der Deutschen.

Mit einem farbigen Titelbild und 6 Textzeichnungen von Rudolf Winkler. Gebunden RM. 2.—. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.)

Der bekannte Jugendschriftenverlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart gibt neue Ausgaben der Märchen von Andersen, Grimm, Hauff und Musäus heraus zu einem erstaunlich geringen Preis. Die Bände zeichnen sich durch klaren Druck aus und sind schön gebunden. Durch ihre vielen, teils farbigen Bilder werden sie den kleinen Lesern große Freude bereiten.

Adelheid Stier, Schwarzrüsselchen und andere Erzählungen.

Mit einem farbigen Titelbild, einem farbigen Deckenbild und 20 Textzeichnungen von Joh. Grüger, Hans Ancker, C. Mickelait. Gebunden RM. 2.50. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.)

Die jugendlichen Leserinnen werden hier in eine ihnen bekannte Umwelt versetzt und teilen da mancherlei Erlebnisse besonderer Art mit andern Kindern, Tieren und leblosen Dingen, die durchaus nicht immer so stumm und leblos sind, wie die meisten Menschen gewöhnlich meinen. Wenn die Kinder so, wie es hier geschieht, Lebendes und scheinbar Lebloses um sich herum mit wirklichem Interesse beobachten, verstehen und beseelen lernen, werden sie selbst in ihrer alltäglichen Umgebung eine neue, reiche Welt entdecken, darin sie auch in späteren Jahren noch heimisch bleiben dürften.

Henny Koch, Wir Fünf. Wie Ilse zum Wandervogel bekehrt wurde.

Zwei Erzählungen für junge Mädchen. Mit einem farbigen Titelbild und 3 Textzeichnungen sowie einem farbigen Deckenbild von Paul Helwig-Strehl. Gebunden RM. 3.80. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.)

Ein Buch von Henny Koch wird von der Jungmädchenwelt immer begeistert aufgenommen werden. In dem vorliegenden Band erzählt die beliebte Verfasserin in ihrer feinen Art zwei Geschichten aus unsern Tagen, die erste — vom Leben und Sterben der Sibylle Ihringen — auf einen ernsten Ton gestimmt. Jugendfröhlichkeit dagegen, gesundes Sichregen und entfalten bietet uns die andere Erzählung. Wie hier ein von Haus aus ängstliches Mädchen unwiderstehlich ergriffen wird vom frischen Geiste der Jugendbewegung, das ist ganz köstlich zu lesen und aus der Gegenwart heraus empfunden.

Der Gute Kamerad. 44. Band.

Illustriertes Knabenjahrbuch. Ein 832 Seiten starker Quartband mit über 900 Abbildungen und 11 Kunstbeilagen. In Leinen geb. RM. 12.—. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.)

Dieses illustrierte Knabenbuch ist ein wirklich vielseitiger Gefährte unserer Jugend. Man staunt über die große Anzahl guter, praktischer Beiträge, die wieder viel Anregung zum Basteln und Bauen, zum Selbstdenken und zum Ausprobieren von allerlei Versuchen geben. Einen breiten Raum nehmen die technischen und Sportaufsätze ein. Abhandlungen über Geschichte, Länder- und Himmelskunde und Naturwissenschaft — alle flott und interessant geschrieben — sind geeignet, das vorhandene Wissen aufzufrischen und zu vertiefen. Erzählungen und Sagen, Anekdoten und viele Bilder runden den Rahmen dieses mit größter Sorgfalt zusammengestellten Bandes ab, der eines der wertvollsten Bücher unserer Knabenliteratur ist.

Das Neue Universum. 51. Band.

Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten sowie Reiseschilderungen, Erzählungen, Jagden und Abenteuer. Mit einem Anhang zur Selbstbeschäftigung: „Häusliche Werkstatt". In Leinen geb. RM. 8.50. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.)

Das „Neue Universum" wird alljährlich zu Weihnachten in Tausenden deutscher Familien mit Spannung erwartet, weil es Jahr für Jahr in Wort und Bild treulich über die Entwicklung unserer Technik, Industrie und Naturwissenschaften berichtet. Wiederum berücksichtigt „Das Neue Universum" die letzten Fortschritte auf allen Gebieten. Mit der Belehrung weiß es fesselnde Unterhaltung in seinen volks- und länderkundlich interessanten und abenteuerreichen Erzählungen und Anregung zu eigener Handfertigkeit zu verbinden. Es ist unmöglich, die Fülle seines Inhalts, den Reichtum seiner Ausstattung in wenig Worten zu schildern. Und alles für einen außerordentlich billigen Preis. Nicht umsonst erblicken alljährlich zehntausende Jungen in dem neuesten Band des „Neuen Universum" ihr liebstes Weihnachtsgeschenk. So mancher Vater, der es selbst einst mit Begeisterung los, wird auch diesen neuen Band gern durchblättern und lesen, um zu erfahren, was die heutige Jugend interessiert.

Wolle weich und schmiegsam erhalten



das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen! Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur das erprobte und zuverlässige Persil! Waschen Sie in einfacher kalter Lauge und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen Wolle nicht aufhängen, sondern ausbreiten! Nicht in Sonne und Ofennähe trocknen!

-Persil-

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?